

Roland Lucht
Das Landesarchiv Schleswig-Holstein

Veröffentlichungen des
Landesarchivs Schleswig-Holstein

Band 89

Roland Lucht

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein

Eine Betrachtung aus archivtechnischer Sicht

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Frei verfügbar über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press

http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_LASH89_Lucht

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek

<https://portal.dnb.de/>

ISBN 978-3-943423-11-2

ISSN 1864-9912

2., komplett überarbeitete Auflage

© 2014 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.elbe-werkstaetten.de/>

Covergestaltung: nach Entwürfen von Atelier Bokelmann, Schleswig

Inhalt

Rainer Hering

Das Landesarchiv – Gedächtnis Schleswig-Holsteins 7

Vorwort zur zweiten, komplett überarbeiteten Auflage

Verwaltung 8

Aufgaben 9

Nutzungsmöglichkeiten 10

Vermittlungsauftrag 11

Archivgeschichte 12

Perspektiven 14

Literatur 15

Einleitung 17

Das Landesarchiv und sein Standort 21

Allgemeines 21

Standort 21

Landesfilmarchiv 25

Bauliche Beschreibung 27

Baugliederung 27

Magazinräume 28

Bauweise 28

Klima 31

Licht 40

Kapazität 40

Transportwege und Anlieferung 42

Sicherheitsvorkehrungen 43

Öffentliche Räume 44

Benutzerräume 44

Ausstellungsräume 46

Vortrags- und Seminarräume 46

Fremdgenutzte Räume 47

Büroräume (Erschließung und Verwaltung) 49

Technische Arbeitsplätze, Werkstätten 50

Magazinierung	53
Übernahme von Archivalien	53
Akten	54
Urkunden	57
Karten und Pläne	58
Fotografien	60
Schaufilme	61
Benutzung und Bestandssicherung	63
Benutzung der Archivalien	63
Sicherungsverfilmung	65
Sicherung von Schaufilmen	66
Konservierung und Restaurierung	67
Notfallvorsorge	69
Gesundheitsvorsorge	70
Zusammenfassung	73
Verzeichnis der Quellen, Untersuchungen und Darstellungen	75
Quellen aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein	75
Veröffentlichte Quellen	75
Untersuchungen und Darstellungen	76
Abbildungsverzeichnis	83
Abbildungsnachweis	84
Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein	85

Rainer Hering

Das Landesarchiv – Gedächtnis Schleswig-Holsteins

Vorwort zur zweiten, komplett überarbeiteten Auflage

Die Grundlage historischer, heimatkundlicher und personengeschichtlicher Forschung ist die Arbeit mit Quellen, die sich zumeist in Archiven befinden. Der Terminus „Archiv“ ist abgeleitet vom Griechischen „archeion“ (Regierungsgebäude, Amtsgebäude), in gleicher Bedeutung ins Lateinische übertragen als „archivum“ oder „archium“ und im Spätlateinischen verwendet als Bezeichnung für einen sicheren Aufbewahrungsort für amtliche Urkunden. Mit dem Archivbegriff ist die dauernde geordnete Aufbewahrung verbunden.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein im Prinzenpalais in Schleswig ist ein solcher sicherer Ort und zugleich das „öffentliche Gedächtnis“ des nördlichsten Bundeslandes: Es ist mit seinen circa 10 000 Urkunden, 90 000 Karten und 38 000 Metern Unterlagen der Ort, an dem auf staatlicher Ebene zentrale schriftliche Quellen seit dem 11. Jahrhundert dauerhaft gesichert werden; die älteste Urkunde stammt aus dem Jahr 1059. Damit ist es auch ein Zentrum der historischen, heimatkundlichen und familiären Forschung. Zugleich gewährleistet es durch die Aufbewahrung rechtswirksamer Dokumente Rechtssicherheit für die Bürgerinnen und Bürger sowie Kontinuität des Verwaltungshandelns. Das Landesarchiv erfüllt zahlreiche Dienstleistungen für die schleswig-holsteinische Verwaltung, zum Beispiel Ermittlungen für rechtliche oder historische Zwecke, Vorlage von Akten oder Erstellen von Gutachten.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein ist darüber hinaus auch das „visuelle Gedächtnis“ dieses Bundeslandes. Neben zahlreichen Fotografien befindet sich hier das Landesfilmarchiv mit circa 450 000 Metern Dokumentarfilm seit 1895. Hier werden Filme nicht nur sachgerecht gelagert, sondern auch rekonstruiert und restauriert. In engem Kontakt mit regionalen Einrichtungen, wie zum Beispiel kommunalen Kinos, werden diese Filme der Öffentlichkeit vorgestellt. Darüber hinaus greifen gerade Fernsehanstalten immer wieder auf Ausschnitte aus dem in Schleswig bereitgehaltenen Material zurück.

Verwaltung

Schriftlichkeit der Verwaltung ist ein Grundprinzip unserer Demokratie; Verwaltungstätigkeit muss zu jedem Zeitpunkt, also auch nachträglich, überprüfbar sein. Archive sind daher ein wichtiges Element unseres demokratischen Rechtsstaats, weil sie in mehrerer Hinsicht dazu beitragen, die Kontrolle des Verwaltungshandelns auch langfristig zu ermöglichen. Rechtsgrundlage der archivischen Arbeit im Land ist das Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes in Schleswig-Holstein vom 11. August 1992 (Landesarchivgesetz, LArchG).

Als Landesoberbehörde ist das Archiv für die Beratung der Landesverwaltung in allen Angelegenheiten der Schriftgutverwaltung zuständig. Gerade im Kontext der Verwaltungsreform und der Entwicklung von E-Government-Konzepten, begleitet von der Einführung digitaler Systeme, gewinnt die Kompetenz der Archivarinnen und Archivare, gerade auch auf kommunaler Ebene, herausragende Bedeutung.

Ursprünglich hatten Archive eine ausschließlich rechtliche Funktion, indem sie der Aufbewahrung juristisch wichtiger Urkunden, Verträge etc. dienten. Eine wichtige Forderung und Folge der Französischen Revolution war die Öffnung der Archive. Seit dem 19. Jahrhundert konzentrierte sich die Forschung immer mehr auf Archive als Aufbewahrungsorte historisch wertvoller und aussagekräftiger Quellen. Die überwiegende Zahl der Benutzenden von Archiven greift heute auf diese aus historisch-heimatkundlichem oder familiärem Interesse zurück. Dennoch spielen die rechtlichen Aufgaben nach wie vor eine große Rolle. So werden zum Beispiel im Landesarchiv Schleswig-Holstein Katasterkarten verwahrt und jedem Interessierten – unter Aufsicht – vorgelegt. Aus diesem Grund sind Archive nicht nur das kulturelle Gedächtnis, sondern sogar „das öffentliche Gedächtnis eines Landes“, wie es wörtlich im Schleswig-Holsteinischen Landesarchivgesetz definiert wird. Zur Aufgabenbestimmung heißt es dort weiter: „Öffentliche Archive dienen der Forschung und Bildung, der Verwaltung und Rechtssicherung und ermöglichen die Auseinandersetzung mit Geschichte, Kultur und Politik. Sie schützen das öffentliche Archivgut gegen Vernichtung und Zersplitterung und sind der Öffentlichkeit für die Nutzung zugänglich.“ (§ 1 LArchG).

Aufgaben

Archive archivieren Unterlagen, in erster Linie Schriftgut, aber auch andere Informationsträger wie Karteien, Dateien, Karten, Pläne, Bild-, Film-, Ton- und maschinenlesbare Datenträger sowie Siegelstempel. Der Zugang ist gesetzlich geregelt – für den Bund und jedes Bundesland gibt es ein Archivgesetz – und läuft quasi organisch ab: Entsprechend dem Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Archivs – der des Landesarchivs Schleswig-Holstein umfasst die Verfassungsorgane, Gerichte, Behörden und Dienststellen des Bundeslandes Schleswig-Holstein und die ihrer Aufsicht unterstehenden juristischen Personen des öffentlichen Rechts – müssen die betroffenen Stellen die nicht mehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigten Unterlagen dem Archiv anbieten. Dieses entscheidet dann über ihre Archivwürdigkeit und somit über die dauernde Aufbewahrung.

Das Landesarchiv bereitet Informationen strukturiert auf und ist daher ein zentraler Faktor des Wissensmanagements. Die konkrete archivische Arbeit lässt sich grob in drei Bereiche untergliedern:

1. Die Überlieferungsbildung umfasst die Bewertung und Übernahme der von staatlicher und privater Seite angebotenen Unterlagen. Es ist weder finanzierbar noch sinnvoll, alles aufzubewahren, weil eine solche Informationsflut von niemandem bewältigt werden könnte. Daher wird anhand von archivfachlichen Kriterien für jeden Registraturbildner eine individuelle Auswahl der sogenannten archivwürdigen Unterlagen getroffen. Für jeden zu bewertenden Aktenbestand muss sich die Archivarin bzw. der Archivar ein Bewertungsschema überlegen, das die gesamte wie die behördenspezifische Überlieferungssituation, die jeweiligen Aufgaben und Besonderheiten der Behörde und ihre Bedeutung für die Geschichte berücksichtigt. Die gründliche Kenntnis des aktuellen Forschungsstandes ist dafür eine wichtige Voraussetzung, da das Archiv in der Gegenwart die Überlieferung der Vergangenheit für die Zukunft bewertet. Ziel ist es, ein Überlieferungskomprimat zu bilden, das heißt möglichst viel als wesentlich erkannte Information auf wenig Raum zu sichern. Doch auch so wachsen die Bestände rapide: Der jährliche Zuwachs des Landesarchivs liegt bei ungefähr achthundert Regalmetern.

Archive sind nach dem Provenienzprinzip geordnet, also nach der Herkunft der jeweiligen Unterlagen. Sie werden in dem Zusammenhang archiviert, in welchem sie entstanden sind. Jede registraturführende Stelle bildet einen eigenen Bestand, innerhalb dessen die vor-

gefundene Ordnung, in der Regel der Aktenplan, beibehalten wird. Ist diese nicht mehr erkennbar, muss sie im Archiv rekonstruiert werden. Dadurch bleiben Zusammenhänge sowie Entscheidungsabläufe erhalten, und die Tätigkeit der jeweiligen aktenführenden Stelle ist nachvollziehbar. Archivalien sind in der Regel Unikate, daher sind sie anders zu bearbeiten als zum Beispiel Druckschriften.

2. Die Unterlagen, die für archivwürdig erklärt wurden und so ins Landesarchiv gelangt sind, müssen in einem weiteren Arbeitsschritt geordnet und erschlossen sowie konservatorisch aufbereitet, d. h. in der Regel von Metall befreit und in Mappen aus säurefreiem Karton umgebettet werden. Für jeden so entstehenden Bestand wird ein Bestandsverzeichnis angelegt. Erschlossen wird auf der Aktenstufe, d. h. jede Akte erhält einen Aktentitel, ggf. zusätzliche Enthält-Vermerke und wird mit der Laufzeit, d. h. dem Zeitraum zwischen dem ältesten und dem jüngsten Aktenstück, versehen. Bestandsverzeichnisse, auch Findbücher genannt, ermöglichen dann einen raschen Zugriff der Benutzer auf das Quellenmaterial.
3. Die Nutzung des Archivgutes ist der dritte Aufgabenbereich der Archivarinnen und Archivare. Aus dem Archivgut werden schriftliche wie mündliche Auskünfte erteilt, und die Benutzerinnen und Benutzer werden individuell und kompetent vor Ort beraten. Dabei wird ermittelt, welche Bestände für das jeweilige Forschungsthema infrage kommen, und die entsprechenden Findbücher werden vorgelegt. Aus diesen können die Archivalien bestellt werden, die im Lesesaal eingesehen werden können. Dafür stehen vierzig Arbeitsplätze zur Verfügung, wobei für die Ansicht von Mikrofilmen, Filmträgern des Landesfilmarchivs oder Karten besonders ausgestattete Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Bibliothek des Landesarchivs mit ihren rund 150 000 Bänden kann ebenfalls im Lesesaal genutzt werden.

Nutzungsmöglichkeiten

Das Landesarchivgesetz regelt die Nutzung des Archivgutes. In Paragraph neun, Absatz eins, heißt es: „Alle Personen haben das Recht, das Archivgut nach Maßgabe dieses Gesetzes und der auf seiner Grundlage erlassenen Rechtsvorschriften zu nutzen.“ Allgemein ist festzuhalten: Die Benut-

zung des Archivguts ist – sofern durch Rechtsvorschriften keine anderen Fristen bestimmt sind – nach Ablauf des zehnten Jahres nach seiner endgültigen Entstehung zulässig. Im bundesweiten Vergleich ist das eine sehr kurze Frist; in anderen Bundesländern liegt sie meist bei dreißig Jahren.

Unterlagen, die sich nach ihrer Zweckbestimmung oder ihrem wesentlichen Inhalt auf eine natürliche Person beziehen, dürfen erst zehn Jahre nach dem Tode der Betroffenen benutzt werden. Ist das Todesjahr nicht zu ermitteln, endet die Schutzfrist neunzig Jahre nach der Geburt der Betroffenen, ist auch das Geburtsjahr nicht festzustellen, endet sie sechzig Jahre nach der endgültigen Entstehung. Archivgut, das besonderen Geheimhaltungsvorschriften unterliegt, darf erst mit Ablauf des dreißigsten Jahres nach seiner endgültigen Entstehung benutzt werden. Auch hier ist die für Schleswig-Holstein geltende Frist kürzer als die in anderen Bundesländern, wo zumeist sechzig Jahre angesetzt werden.

Eine Verkürzung dieser Schutzfristen für wissenschaftliche Zwecke ist möglich. Diese Ausnahmen und weitere Einzelheiten sind im Archivgesetz geregelt. Archivgut privater Herkunft, zum Beispiel von Parteien, Verbänden, Vereinen, Firmen, Familien und Einzelpersonen, ist auch im Landesarchiv zu finden, seine Benutzung erfolgt gemäß Vereinbarung mit den Eigentümern. Für nichtstaatliche Archive gelten eigene Benutzungsbestimmungen.

Vermittlungsauftrag

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein hat zudem den gesetzlichen Auftrag, „durch eigene Maßnahmen die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Landes Schleswig-Holstein zu fördern. Es kann zu diesem Zweck auch eigene Forschungsvorhaben durchführen oder sich an anderen Forschungsvorhaben beteiligen“ (§ 4 Abs. 6 LArchG). In diesem Kontext ist die Vortrags-, Führungs- und Ausstellungstätigkeit des Landesarchivs zu nennen, die es im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten durchführt. Diese Angebote gelten selbstverständlich für das ganze Bundesland und darüber hinaus, allerdings werden sie insbesondere von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Schleswig und der Region wahrgenommen. Daher ist das Landesarchiv auch ein wichtiger lokaler bzw. regionaler Kulturfaktor.

In der Geschichtswissenschaft sind viele wirksame Anstöße, insbesondere im Bereich der sozialhistorischen Forschung, aus der Lokal- und

Regionalgeschichte gekommen. Auf dieser Ebene lassen sich viele Themen gründlicher analysieren, als es auf der nationalen Ebene möglich ist. Zudem ermöglicht die zeitsozialhistorische Regionalforschung die exemplarische Untersuchung von Grundzügen der Entwicklung moderner Gesellschaften.

Gerade im Zeitalter der Globalisierung ist die Beschäftigung mit der Geschichte vor Ort für die Bürgerinnen und Bürger ein wichtiger Faktor, um sich durch lokale und regionale Identität in einer immer unübersichtlicher werdenden Welt zu orientieren und mental zu verankern. Aus diesem Grund kommt den Archiven eine zentrale Bedeutung zu, um die hierfür erforderlichen Quellen und ggf. weiterführende Beratung zur Verfügung zu stellen. Hier sind die kommunalen Archive im Land für viele die ersten Ansprechpartner. Das Landesarchiv Schleswig-Holstein arbeitet eng mit den Kommunalarchiven zusammen und veranstaltet gemeinsam mit ihnen und dem Verband Schleswig-Holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare (VKA) regelmäßig die Schleswig-Holsteinischen Archivtage. Dieses Forum dient dem fachlichen Austausch und trägt so zur Optimierung der Überlieferungssicherung bei.

Um im Flächenstaat und darüber hinaus allen Interessierten die Möglichkeit einer schnellen Information und Orientierung zu geben, veröffentlicht das Landesarchiv in seiner Schriftenreihe neben Katalogen und wissenschaftlichen Beiträgen Findbücher. Das Internetangebot wird laufend ausgebaut, so sind dort neben umfangreichen Hinweisen zur Archivbenutzung die kommentierte Beständeübersicht und die Wappenrolle Schleswig-Holstein zu finden, die rege nachgefragt werden. Das Landesarchiv begleitet die Vergabe von Wappen und Flaggen der schleswig-holsteinischen Gemeinden, Ämter, Städte und Kreise aus der Sicht der Kommunalheraldik.

Archivgeschichte

Das Landesarchiv selbst kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken: Am 1. Januar 1870 wurde das „Königlich Preußische Staatsarchiv Schleswig“ gegründet, ein Jahr später wurde der erste archivarischeschulte wissenschaftliche Beamte, Dr. Georg Hille (1841–1911), eingestellt, der vierzig Jahre im Dienst blieb. Bereits 1865 war zur Aufnahme der Archivalien der preußischen Verwaltung im Schloss Gottorf ein „Archivbureau“ eingerichtet worden, wie es nach Artikel XX des Wiener Frie-

densvertrages vom 30. Oktober 1864 vereinbart worden war. Langjährige Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen über die Zuordnung der Unterlagen schlossen sich an, bis sich im deutsch-dänischen Archivabkommen vom 15. Dezember 1933 eine Einigung ergab.

Im Januar 1871 wurde das Archiv vom Schloss Gottorf in den Hattenschen Hof in der Süderdomstraße verlagert. Nachdem das dem Staatsarchiv unmittelbar vorgesetzte Oberpräsidium 1917 nach Kiel umgezogen war, folgte das Archiv 1922/23 in das ehemalige Marinesanitätsdepot in der Kieler Karlstraße. Dieses Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört, glücklicherweise waren die Bestände ab 1941 in stillgelegte Bergwerke, Schlösser und Schulen ausgelagert worden und konnten fast unversehrt gerettet werden.

Mit dem demokratischen Neuanfang und dem Ende des Preußischen Staates wurde 1947 durch Kabinettsbeschluss am 30. September 1947 die Umbenennung in „Landesarchiv Schleswig-Holstein“ und die Verlagerung auf Schloss Gottorf in Schleswig beschlossen, wo es in den oberen Stockwerken untergebracht war. Platzmangel und statische Probleme führten dazu, dass das Kabinett am 10. Januar 1978 die Errichtung eines Archivneubaus beschloss. Trotz anderer Optionen wurde am Standort Schleswig festgehalten. Im Jahr darauf erwarb das Land das im Stadtteil Friedrichsberg gelegene „Hotel Prinzen-Palais“. Die Anfang des 18. Jahrhunderts entstandene dreiflügelige Barockanlage, die von 1829 bis 1859 dem Prinzen von Noer, Friedrich August Emil Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (1800–1865), gehörte und von daher den Namen „Prinzenpalais“ trägt, wurde von Grund auf restauriert und um einen modernen Zweckbau erweitert. Aufgrund der Erfahrungen der letzten hundert Jahre wurden in weiser Voraussicht Erweiterungskapazitäten eingeplant. Am 13. April 1991 war der Umzug des Landesarchivs in sein neues Domizil Prinzenpalais abgeschlossen. Das Magazin mit seiner natürlich-passiven Klimatisierung ist ein Muster für nachhaltige archivi-sche Neubauten, da es sehr energiesparend ist: Die 10 000 Quadratmeter haben lediglich den Energiebedarf eines Doppelhauses. So wird das Gedächtnis Schleswig-Holsteins kostengünstig und sicher im Landesarchiv dauerhaft verwahrt.

Perspektiven

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts wachsen die an das Landesarchiv gestellten Anforderungen: Die Landesbehörden geben gerade im Zuge der Verwaltungsreform immer früher und immer mehr Unterlagen an das Archiv ab, die hier erschlossen und konservatorisch bearbeitet werden müssen. Zugleich erhöht sich der Beratungsbedarf im Bereich der Schriftgutverwaltung. Ein großes Problem stellt angesichts des rasanten technischen Fortschritts die langfristige Überlieferung digital gespeicherter Unterlagen dar. Um auch in der Zukunft behördliche Quellen zur schleswig-holsteinischen Geschichte zu besitzen, müssen nicht nur technische, sondern auch organisatorische Fragen gelöst werden. Ein Beispiel: Wie kann gewährleistet werden, dass alle archivwürdigen E-Mails und elektronisch verschickten Dateien, die sich bei einzelnen auf der Festplatte oder in dem individuellen Serverbereich befinden, auch wirklich in die Akten gelangen und dauerhaft überliefert werden können? Auch der nicht-staatliche Bereich ist in den Blick zu nehmen: Die umfassende Sicherung von Unterlagen, zum Beispiel des Vereinswesens oder gerade auch aus dem Bereich der Wirtschaft, ist Voraussetzung, um die Vielfalt der Überlieferung aller gesellschaftlichen Gruppierungen in Schleswig-Holstein zu gewährleisten.

Grundlegend ist heutzutage die Vernetzung des Landesarchivs mit anderen Institutionen, Organisationen und Personen. Daher gewinnt die Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie zum Beispiel der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, aber auch mit Schulen, Hochschulen und Volkshochschulen etc. an Gewicht. Das Archiv ist für alle Interessierten offen.

Das Landesarchiv wird stärker in nationale und internationale Wissenschaftsnetzwerke eingebunden, um überregional rezipiert zu werden und zugleich neue Perspektiven zu gewinnen. So zählt es zu den institutionellen Mitgliedern der German Studies Association in Nordamerika und ist auf den Jahrestagungen präsent. Für die landeshistorische Forschung kann der Blick von außen wichtige Impulse bringen und dazu beitragen, dass ihre Erträge auch außerhalb des Landes wahrgenommen werden und in Gesamtdarstellungen einfließen können. Gerade am Beginn des 21. Jahrhunderts sind eine Öffnung und vielfältige Kooperation sowie das Gehen neuer Wege erforderlich, um das Landesarchiv weiterhin leistungsfähig zu erhalten, umfassend und dauerhaft die Überlieferung zu sichern und den Erfordernissen der unterschiedlichen Nutzergruppen entgegenzukommen.

Literatur

Jutta Briel, Rainer Hering, Ulrich Stenzel, Almut Ueck und Stefan Watzlawzik (Hrsg.): Archivführer Schleswig-Holstein. Archive und ihre Bestände (Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein 100). Hamburg 2011.

Manfred von Essen, Rainer Hering, Anke Rannegger und Johannes Rosenplänter (Hrsg.): Das Gedächtnis unseres Landes. Archive in Schleswig-Holstein. Begleitschrift zur Ausstellung (Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein 101). Schleswig 2011.

Kurt Hector: Das Schleswig-Holsteinische Landesarchiv. Eine Jubiläumsbetrachtung. In: Schleswig-Holstein. Monatshefte für Heimat und Volkstum Januar 1970, 2–5.

Rainer Hering: Das Landesarchiv Schleswig-Holstein: Herausforderungen am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte Nr. 71 (April 2007), 11–13.

Rainer Hering: Öffentliches Gedächtnis Schleswig-Holsteins. Das Landesarchiv am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte 52 (2007), 111–128.

Rainer Hering: Vom Pergament zum PC – Das Landesarchiv als Gedächtnis Schleswig-Holsteins. In: Schleswig-Holsteinische Topographie. Städte und Dörfer des Landes. Band 9. Flensburg 2007, XXIV–XXX.

Rainer Hering: 60 Jahre Landesarchiv Schleswig-Holstein. In: Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland 27 (2007), 720–722.

Rainer Hering: Regionale Identität im Zeitalter der Globalisierung. Aufgaben regionalhistorischer Vereine im 21. Jahrhundert. In: Lauenburgische Heimat 179 (August 2008), 8–21.

Rainer Hering: Das Archivwesen Schleswig-Holsteins. In: Jahrbuch für Heimatkunde. Eutin 2011, 13–23.

Gottfried Ernst Hoffmann: Aufbau und Ausbau des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs. Ein Bericht über die Jahre 1948 bis 1962. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 89 (1964), 195–222.

Reimer Witt: Das „Prinzenpalais“ in Schleswig. Die Integration eines Baudenkmals in einen Archivneubau. In: Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms. Hrsg. von Friedrich P. Kahlenberg. Boppard 1989, 328–336.

Reimer Witt: Umwittet vom Hautgout fürstlichen Verfalls. Prinzenpalais in Schleswig als Sitz des Landesarchivs. In: Kulturjournal für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordschleswig Nr. 8. Rendsburg 1992, 22–26.

Einleitung

Archiv – damit verbinden bis heute nicht wenige Menschen die Vorstellung von einem abgelegenen Raum oder einem alten Gebäude, gefüllt mit verstaubten Akten, die eigentlich niemand mehr so recht braucht. Tatsächlich sind Archive heute spezialisierte Einrichtungen mit hoch qualifiziertem Personal und ausgefeilter Technik, die wichtige Zeugnisse unserer Kultur- und Gesellschaftsgeschichte bewahren, erschließen und für die Benutzung bereitstellen.

Wie wichtig eine sichere Umgebung für die Verwahrung von Archivalien ist, wie leicht verletzlich das Gefühl ist, auf archivische Quellen gestützt eine viele Jahrhunderte währende Geschichte der Stadt, der Region, des Landes vorweisen zu können, wurde vielen Menschen im März 2009 jäh bewusst, als das historische Kölner Stadtarchiv zusammenbrach.¹ Mit dem tragischen Einsturz – bei dem zwei Menschen starben – gingen nicht nur wertvolle Archivalien für uns und unsere Nachkommen verloren. Es wurde auch ein Gebäude zerstört, das bei seiner Übergabe 1971 mit dem Konzept der natürlichen aktiven Klimatisierung durch die Nutzung bauphysikalischer Eigenschaften von Ziegelmauerwerk mit schmalen Lüftungsschlitzen nach außen den Archivbau geradezu revolutionierte und als „Kölner Modell“ prägend für spätere Zweckbauten wurde.

Auch das 1991 eingeweihte Gebäude des Landesarchivs Schleswig-Holstein in Schleswig lehnt sich daran an, entwickelte das Klimakonzept jedoch weiter: Die in Skandinavien erprobte passive natürliche Klimatisierung der Magazine durch ein mehrschichtiges Ziegelmauerwerk und möglichst geringen Luftaustausch kam zur Anwendung und gilt seitdem als „Schleswiger Modell“. Dieses Klimakonzept hat sich – entgegen mancher früherer Skepsis – bestens bewährt und ist zudem in der Unterhaltung äußerst sparsam.

Trotzdem gehen die Auftraggebenden neuerer Archibauten in Deutschland andere Wege. Sie setzen eher auf den in der Bauphase kos-

1 Siehe weiterführend insbesondere: Wilfried Reininghaus/Andreas Pilger (Hrsg.): Lehren aus Köln. Dokumentation zur Expertenanhörung „Der Kölner Archiveinsturz und die Konsequenzen“ (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 25). Düsseldorf 2009; Bettina Schmidt-Czaia/Ulrich S. Soénius (Hrsg.): Gedächtnisort. Das Historische Archiv der Stadt Köln. Köln 2010; Verein der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e. V. (Hrsg.): Nach dem Einsturz. Begleitband zur Ausstellung im Martin-Gropius-Bau 6. März bis 11. April 2010. Köln 2010.

tengünstigeren Beton und den Einsatz moderner Lüftungs- und Klimatechnik. Architektinnen und Architekten, Kämmerinnen und Kämmerer sowie Legislaturperioden und Zeitdruck bestimmen das Baugeschehen. Archivbeschäftigten wie Archivnutzenden bleibt nur, sich mit dem Ergebnis zu arrangieren.² Im Fraunhofer Institut wurden nunmehr modular erweiterbare Baukörper für kleine bis mittlere Archivzweckbauten bei geringen Baukosten entwickelt.³ Das ist grundsätzlich begrüßenswert. Doch setzen sie auf Fertigteile aus Beton, auf technische Klimatisierung und darauf, dass Archivare eine Luftfeuchtigkeit in den Magazinen von bis zu 70 Prozent hinnehmen. Dabei übersehen die Entwickelnden, dass es nicht um Flexibilität von Archivarinnen und Archivaren geht, sondern dass für einzuhaltende Klimawerte die Materialeigenschaften der verwahrten Archivalien bestimmend sind, die möglichst dauerhaft erhalten bleiben sollen. Wird der in Planung befindliche Neubau des Kölner Stadtarchivs diesen Trend ändern und wiederum ein den Archivbau prägendes Modell hervorbringen?

Jedoch: Das Gebäude des Landesarchivs Schleswig-Holstein in Schleswig ist nach wie vor ein herausragendes Beispiel für moderne Archivbauten. Und zwar nicht nur wegen seines Konzepts der passiven natürlichen Klimatisierung der Magazine, sondern auch wegen seiner durchdachten Synthese von Neubau und Adaption eines historischen Gebäudes. Äußerlich nimmt der Neubau Rücksicht auf die umliegende Bebauung und fügt sich harmonisch in die Siedlungslandschaft ein. Im Innern sind die Gebäudeteile und Verbindungswege funktional so organisiert und abgegrenzt, dass sie optimale Bedingungen bieten: für die verwahrten Unterlagen, für die Beschäftigten, für Besuchende und Archivnutzende sowie für Gebäudesicherheit und Brandschutz.

Somit kann der Archivbau in Schleswig nicht nur wegen seiner Klimatisierung, sondern als Gesamtkonzept Modellcharakter tragen für Archivbauten und Gebäude mit ähnlichen Aufgaben der Bewahrung von

2 Volker Jäger u. a.: Archivbauten. Möglichkeiten und Grenzen. Erfahrungen aus dem sächsischen Staatsarchiv. In: Landesverband Sachsen im VdA (Hrsg.): Archivbau als Gestaltungsrahmen. 17. Sächsischer Archivtag 15. bis 17. Mai 2009 in Freiberg. Chemnitz 2010, 49–54; Beiträge in: Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (Hrsg.): Archive unter Dach und Fach. Bau – Logistik – Wirtschaftlichkeit. 80. Deutscher Archivtag in Dresden (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 15). Fulda 2011.

3 Volker Jäger: Das Modulare Nullenergie depot. Neue Wege für Depot- und Archivbauten. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 64 (2011), Sp. 441; Vortrag von Lars Klemm: Modulare Pulsenergie-Depotbauten. Ein Spin Off aus dem Fraunhofer Institut für Bauphysik am 29. September 2011 in Berlin; vgl. bei und in Anm. 35–36.

Kulturgut, für Museen und Bibliotheken, die auf einer Berliner Tagung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Dezember 2010 allesamt als „Wissensarchive“ bezeichnet wurden. Die Menschen in Schleswig-Holstein, die Landespolitikerinnen und -politiker, die damals für Planung und Bau Verantwortung Tragenden, die Beschäftigten und die Nutzenden können mit gutem Recht stolz sein auf ihr Landesarchiv, das als Gebäude in Deutschland nach wie vor nicht ähnlich gelungen zu finden ist.

Das große Interesse an diesem herausragenden Archivbau zeigt sich auch darin, dass die erste Auflage des Bandes „Das Landesarchiv Schleswig-Holstein. Eine Betrachtung aus archivtechnischer Sicht“ bald vergriffen war. Der Leiter des Landesarchivs, Professor Dr. Dr. Rainer Hering, förderte die Arbeit an einer Neuauflage. Dafür wurde insbesondere der umfangreiche Anmerkungsapparat mittels aktueller Publikationen verifiziert und ergänzt. Der Text erfuhr eine Anpassung an zwischenzeitlich veränderte Bedingungen. Schließlich wurden Satz und Layout überarbeitet. Professor Hering steuerte selbst einen Aufsatz über das Landesarchiv als Gedächtnis Schleswig-Holsteins bei. Für die gewährte Unterstützung und die investierte Arbeit danke ich ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich!

Das Landesarchiv und sein Standort

Allgemeines

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein verwahrt die archivwürdigen Unterlagen der Regierung, der Behörden, der Gerichte und des Landtages des Bundeslandes Schleswig-Holstein sowie die der jeweiligen Funktions- oder Rechtsvorgänger. Zudem finden aus anderen Provenienzen mittels Deposita und Sammlung solche Unterlagen Aufnahme ins Archiv, die für das Verständnis von Geschichte und Gegenwart des Landes von bleibendem Wert sind.⁴

Derzeit lagern hier 30 000 laufende Meter Akten, 120 000 Bücher, 10 000 Urkunden, 90 000 Karten und Pläne, 150 000 Fotos und 450 000 Meter Dokumentar- und Schaufilme,⁵ die Einblicke in die Geschichte des Landes vom Mittelalter bis zur Gegenwart erlauben.⁶

Standort

Seit 1870 besteht ein Staatsarchiv in Schleswig-Holstein. Gegründet für die Aufnahme des archivreifen Schriftgutes von Behörden der 1867 eingerichteten preußischen Provinz Schleswig-Holstein sowie der von Dänemark nach Artikel XX des Wiener Friedens von 1864 auszuliefernden Urkunden und Akten hatte es von 1871 bis 1923 seinen Sitz in Schleswig im Hattenschen Hof nahe beim Dom. Die dortige Magazinkapazität war zuletzt weit überschritten. Deswegen und wegen der Nähe zur Universität wurde das Archiv nach Kiel in ein umgebautes früheres Marinesa-

4 Nach: Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes in Schleswig-Holstein (Landesarchivgesetz – LArchG) vom 11.8.1992. GVOBl. Schl.-H., 444 ff, § 4 Abs. 1–4 i. V. m. § 3 Abs. 3.

5 Filme mit Bildern zur Wiedergabe von Bewegungen: Dokumentarfilme, Spielfilme, Werbefilme u. a. m. in unterschiedlichen Formaten. Vgl. Dirk Jachomowski: Findbuch des Bestandes Abt. 2002, Landesfilmarchiv (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 68). Schleswig 1999.

6 Statistische Angaben nach: Archivführer Schleswig-Holstein. Archive und ihre Bestände. Hrsg. vom Landesarchiv Schleswig-Holstein, dem Verband schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare e. V. (VKA) und dem Nordelbischen Kirchenarchiv. Schleswig 2011, 40; www.landearchiv.schleswig-holstein.de (8.2.2012).

nitätsdepot verlegt. Das Gebäude ging im April 1945 durch einen Bombenangriff verloren; die Archivalien waren glücklicherweise zuvor bereits ausgelagert worden. Nach Kriegsende kamen sie 1947 in das bis dahin als Kaserne genutzte Schloss Gottorf nach Schleswig und somit zurück an den Gründungsstandort des Archivs.⁷ Die Bedingungen im obersten Geschoss und dem Dachboden des historischen Gebäudes erwiesen sich aber bald als unzureichend.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung beschloss am 10. Januar 1978 einen Archivneubau.⁸ Die Wahl des Standorts Schleswig trug der Tradition des Herrschafts- und Regierungssitzes (1544–1713 Residenz, 1867–1945 preußische Provinzhauptstadt) Rechnung. Zudem hatte sich der Archivsitz (1870–1923 und seit 1947) in der Infrastruktur der Region etabliert.

Ein geeignetes Grundstück ließ sich mit dem repräsentativen, denkmalgeschützten Prinzenpalais (Abb. 1) und dessen Parkanlage (siehe hinten Abb. 22) finden, insgesamt 20 000 Quadratmeter, davon 7 000 Quadratmeter bebaut. Die in ihrer Substanz gefährdete und dringend sanierungsbedürftige barocke Dreiflügelanlage bekam so eine zukunftsorientierte Nutzung, die das Bauvorhaben vertretbar finanzieren und mit dem Denkmalschutz vereinbaren ließ.⁹

Das umgebaute Prinzenpalais mit dem daran anschließenden neuen Archivgebäude konnte am 17. September 1991 nach 13-jähriger Planungs- und Bauzeit übergeben werden.¹⁰ Architektonisch ist der Neubau mit sei-

7 Nach Reimer Witt: Das „Prinzenpalais“ in Schleswig. Die Integration eines Baudenkmals in einen Archivneubau. In: Friedrich P. Kahlenberg (Hrsg.): *Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte.* Festschrift für Hans Booms (Schriften des Bundesarchivs 36). Boppard/Rhein 1989, 328–336, hier 328; Gottfried Ernst Hoffmann/Wilhelm Suhr/Kurt Hector (Bearb.): *Übersicht über die Bestände des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs in Schleswig* (Bestandsübersichten schleswig-holsteinischer Archive 1). Schleswig 1953, I–IX; Veronika Eisermann/Hans Wilhelm Schwarz (Bearb.): *Archive in Schleswig-Holstein* (VÖ LASH 43). Schleswig 1996, 9; Kurt Hector: *Das Schleswig-Holsteinische Landesarchiv.* Schleswig 1973, 11; zum Gründungsdatum und zur Archivgeschichte siehe weiterführend bei Rainer Hering: *Das Landesarchiv. Gedächtnis Schleswig-Holsteins*, dem einführenden Text dieses Bandes.

8 Elke Imberger: *Einweihung des Neubaus für das Landesarchiv Schleswig-Holstein.* In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 45 (1992), Sp. 258–261, hier 258.

9 Reimer Witt: *Umwittert vom Hautgout fürstlichen Verfalls.* Prinzenpalais in Schleswig als Sitz des Landesarchivs. In: *Kulturjournal für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordschleswig* Nr. 8. Rendsburg 1992, 22–26, hier 25; Ders.: *Das „Prinzenpalais“ in Schleswig* (Anm. 7), 330. Siehe dort weiterführend zur Geschichte des Palais, zur Sanierung, zum Neubau und in Ersterem auch zum Bezug des Archivgebäudes.

10 Imberger: *Einweihung des Neubaus* (Anm. 8), Sp. 258.

ner kleinteiligen Dachkonstruktion und dem gelben Ziegelmauerwerk harmonisch in sein Umfeld, den Stadtteil Friedrichsberg, eingepasst worden.¹¹

Am Standort ist eine günstige Verkehrsanbindung über den nahen Bahnhof sowie über die Bundesautobahn 7 und die Bundesstraßen 76 und 77 gegeben, ein Parkplatz befindet sich westlich des Archivs, eine Zufahrt für Anlieferungen ist vorhanden (Abb. 2).

Am Standort Schleswig betragen die mittleren Monatstemperaturen im Jahresverlauf zwischen 0 °C und 16,5 °C und die Luftfeuchtigkeit zwischen 75 Prozent und 92 Prozent.¹²

Extreme Temperaturen sind „zwischen den Meeren“ (Nord- und Ostsee) nicht zu erwarten, dafür ist höherer Luftfeuchtigkeit¹³ zu begehnen.

Die Kellersohle des Gebäudes liegt oberhalb der höchsten Hochwassermarken der Schlei, die mit diesem Extremwert einzig und zuletzt 1872 erreicht wurde.¹⁴

Für den Standort spricht vor allem, dass er frei ist von Umweltbelastungen durch Industrie und Verkehr sowie dass ausreichend Erweiterungsflächen vorhanden und bei der Baukonzeption berücksichtigt worden sind, worauf im Folgenden näher eingegangen sein soll.¹⁵

11 Ebd., Sp. 260.

12 Klimadaten aus www.unwetter.de/pages/sh-klima.php?back=sh-klima (28.4.2005); vgl. die Angaben bei Lars D. Christoffersen: *Zephyr. Passiv Climate Controlled Repositories. Storage Facilities for Museum, Archive and Library Purposes*. Diss. Lund 1995, 60, für die Jahre 1931–1960. Demnach liegen die mittleren Temperaturen zwischen 0 und 17 °C und die relative Luftfeuchtigkeit zwischen 75 und 92 Prozent.

13 Die mittlere relative Luftfeuchtigkeit beträgt für Schleswig 84 Prozent, für Lübeck 79 Prozent, für Stuttgart 78 Prozent, für Freiburg i. Br. 74 Prozent. Nach: www.unwetter.de (Anm. 12).

14 Siehe dazu ausführlich das Kapitel „Notfallvorsorge“.

15 Zu den Standortbedingungen vgl. Vornorm DIN V 33901 Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut. Berlin 2001, 3, Abschnitt 4 „Lage des Gebäudes“, und 9, Anhang A „Grenzwerte der Umweltverschmutzung“ bzw. in DIN ISO 11799 Information und Dokumentation – Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut. Berlin 2005, entsprechend Abschnitt 4 und Anhang A; Rickmer Kießling: *Archivtechnik*. In: Norbert Reimann (Hrsg.): *Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv*. Münster 2004, 169–199, hier 186–187.



Abb. 1: Prinzenpalais. Ansicht, die sich dem von der Friedrichstraße kommenden Besucher bietet.



Abb. 2: Lageplan des Landesarchivs mit allen Anfahrtsmöglichkeiten.

Landesfilmarchiv

Das Landesfilmarchiv, eine Einrichtung des Landesarchivs Schleswig-Holstein, erwirbt, restauriert und sichert Filmdokumente (Schaufilme) mit Bezug zum Land Schleswig-Holstein, die in der Regel noch nicht anderswo archivisch gesichert sind. Das können Industrie- und Werbefilme ebenso sein wie Amateurfilme, Filme über die Landwirtschaft oder Einsatzfilme der Landespolizei. Die Filme, die das Land in unterschiedlichsten Facetten spiegeln, sind Quellen zur Landesgeschichte, zur Mentalität der Menschen und zur Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. Diese Quellen werden von Kommunalen Kinos, Fernsehanstalten, Museen und sonstigen Kultureinrichtungen sowie von Privatleuten intensiv genutzt.¹⁶

Das Landesfilmarchiv besteht seit 1987 und verwahrt über eine halbe Million Meter Schaufilme aus dem Zeitraum von 1895 bis heute.¹⁷ Den Grundstock bildete der Bestand der Kieler Filmproduktionsfirma Nordmark-Film, die seit 1920 existierte und die meisten ihrer Eigenproduktionen archiviert hat.¹⁸ Es handelte sich dabei ursprünglich zumeist um Nitro-Filme,¹⁹ die nun aufwendig restauriert und auf archivgerechte Sicherheitsmaterialien im Originalformat 35 Millimeter bzw. 16 Millimeter umkopiert werden mussten, um für die Nachwelt erhalten bleiben zu können.²⁰ Jährlich kommen umfangreiche Neuerwerbungen hinzu, darunter insbesondere alte Filmunikate, die sich im Besitz von Privatleuten oder verschiedensten Einrichtungen befinden und die ohne eine fachgerechte Aufarbeitung durch das Landesfilmarchiv unwiederbringlich verloren wären.²¹

Das Landesfilmarchiv verfügt über eigene Räumlichkeiten im Prinzenpalais, in denen Schaufilme der Formate 35 Millimeter und 16 Millimeter auf Schneidetischen der Firma Steenbeck gesichtet, aber auch restauratorisch bearbeitet werden. Geräte für ältere Bandformate wie U-Matic oder

16 Dirk Jachomowski: Ein Landesarchivgesetz, ein Landesfilmarchiv und die neuen Medien.–Erfahrungen aus Schleswig-Holstein. In: Paul Klimpel (Hrsg.): Öffentliche Archive–Geheime Informationen. Der Umgang mit sensiblen Daten in Filmmuseen, Archiven und Mediatheken. Berlin 2010, 123–131.

17 Eisermann/Schwarz: Archive (Anm. 6), 10.

18 Jachomowski: Findbuch (Anm. 5), VII.

19 Siehe dazu mehr im Kapitel „Sicherung von Schaufilmen“.

20 Jachomowski: Findbuch (Anm. 5), VII.

21 Dirk Jachomowski: Filmkultur mit Nachhaltigkeit: Das schleswig-holsteinische Landesfilmarchiv. In: *Erinnern Bewahren Entwickeln*. Herausgegeben im Auftrag des Landeskulturerverbandes Schleswig-Holstein von Bernd Brandes-Druba. Neumünster 2010, 81–84.

VHS sind ebenfalls vorhanden. Derzeitiger Standard ist Digital-Betacam.²² Ein digitaler Schnittplatz dient der aktuellen Arbeit mit Videomaterialien.

Die tiefe Erschließung der Filme bis in einzelne Szenen bzw. Sujets hinein erlaubt bei der Benutzung bereits eine gezielte Auswahl anhand des Findbuchs, sodass zeitaufwendige und materialverschleißende Durchsichten entfallen. Klassifizierung, Titelverzeichnis sowie Register nach Orts-, Sach- und Personenbezug bieten verschiedene Möglichkeiten für Suchansätze. Eine Sichtung der Filme im Lesesaal des Landesarchivs ist innerhalb der Öffnungszeiten ohne Voranmeldung möglich. Die Sichtung dient zumeist der Vorbereitung spezieller Nutzungswünsche.

Zunehmend suchen Kommunal- und andere einheimische Archive bei der Sicherung und Nutzbarmachung gefährdeter Filmbestände die Kooperation mit dem Landesfilmarchiv,²³ das sich als ein Spezialarchiv mit einem sonst im Lande nicht vorhandenen Fachprofil zum zentralen Filmarchiv in Schleswig-Holstein entwickelt hat.

22 Siehe dazu mehr im Kapitel „Magazinierung von Schaufilmen“.

23 Als Beispiel siehe: Dirk Jachomowski und Martin Ramcke: Die Pinneberger Filmdokumente – ein Glücksfall örtlicher Filmüberlieferung. In: Schleswig-Holstein. Hrsg. vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e. V. Heft 5/2012, 18–20.

Bauliche Beschreibung

Eine allgemeine bauliche Beschreibung der Gebäudeteile und die Frage nach ihrer spezifischen Nutzung sollen Gegenstand dieses Abschnitts sein. Einzelheiten der Verwahrung der verschiedenen Archivaliengruppen und der Magazinausstattung ist ein eigener Abschnitt gewidmet.

Baugliederung

Die bauliche Trennung von Magazinen, öffentlichen Bereichen und Arbeitsräumen ist im Interesse einer sicheren Verwahrung der Archivalien eine Grundregel in der Archivarchitektur. Bei Archivneubauten wird diese zumeist in Form getrennter Gebäudeteile umgesetzt.²⁴

In Schleswig war der Architekt Horst v. Bassewitz aus Hamburg²⁵ damit beauftragt, diese Aufgabe zu lösen. Dazu wurde das historische Prinzenpalais saniert und um einen zweigeschossigen Neubau mit Arbeitsräu-

24 Über Trennung von Magazinen, Arbeitsräumen und öffentlich zugänglichem Bereich siehe Michael Duchein: Neue Archive, neue Öffentlichkeit und neue Gebäude. In: *INSAR. Europäische Archivnachrichten* 4 (1997/98), 5; weitergehend Brigitte Booms: Der Neubau für das Bundesarchiv. Ein Bericht über Anlage und Fertigstellung. In: *Der Archivar* 40 (1987), Sp. 199–224, hier 207. Diese sieht perspektivisch eine Trennung in fünf Nutzungsbereiche vor, wobei zum einen die öffentlich zugänglichen Räume in einen offenen kulturellen Bereich und einen ruhigeren, kontrollierten Benutzerbereich untergliedert, zum anderen die Arbeitsräume von den technischen Werkstätten getrennt sind. Die Vornorm DIN V 33901 vom Februar 2001 ebenso wie die zwingend formulierende DIN ISO 11799 vom Juni 2005 (beide Anm. 15) sehen in Abschnitt 5.1 lediglich vom übrigen Archivgebäude abgeschlossene oder baulich separierte Magazine vor. In einen öffentlichen, einen begrenzt öffentlichen und einen nicht öffentlichen Archivbereich gliederte Sabine Ruhnau: Aufgaben und Funktionsbereiche eines Archivs. In: Mario Glauert/Sabine Ruhnau (Hrsg.): *Verwahren, Sichern, Erhalten. Handreichung zur Bestandserhaltung in Archiven (Veröffentlichungen der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken 1)*. Potsdam 2005, 13–28. Eine schweizerische Analyse trennt die Archivräume in Magazin-, Mitarbeiter- und Benutzerbereich, zudem die Verkehrswege in öffentliche und solche, die nur Mitarbeitende benutzen. Interessant ist die Gliederung in einen „schmutzigen“ und einen „sauberen“ Bereich, wobei ersterer die Anlieferung mit Verladerampe, Zwischen- und Quarantänelager, Sortier- und Reinigungsräume meint, letzterer die Arbeitsräume der Archivkräfte, Räume für Restaurierungs- und Fotoarbeiten sowie den Lesesaal umfasst. Anton Gössi/Gregor Egloff/Max Huber: *Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009*. Baden 2007, 170–171.

25 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 260.

men und Benutzersaal sowie einen dreigeschossigen Magazintrakt, jeweils mit Untergeschoss, ergänzt.

Das Hauptgebäude des für diesen Zweck restaurierten dreiflügeligen barocken Prinzenpalais (um 1700 erbaut) bietet sich mit seinen historischen Sälen geradezu für Vorträge, Seminare und Ausstellungen an. In den Seitenflügeln sind technische Arbeitsräume, Dienstwohnungen und das Institut für Schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte untergebracht.²⁶

Über eine voll verglaste Brücke ist der neu gebaute Diensttrakt mit dem Benutzersaal erreichbar. Dahinter liegt der Magazintrakt mit 10 000 Quadratmetern Lagerfläche.²⁷ Die Neubauten für Magazine und Verwaltung ruhen auf 40 Meter langen Pfählen. Die Kellersohle liegt dabei über dem höchsten Hochwasserstand der Ostsee von 1872, ist mit wasserdichtem Beton ausgebildet und außerdem mit einer Foamglasschicht²⁸ überzogen, die Druck- und Wasserfestigkeit wie Klimaisolierung garantiert. Das erste Geschoss der Neubauten verschwand hinter Erdanschüttungen, die das Gebäude kleiner erscheinen lassen. Das zweite Geschoss wurde so zum Erdgeschoss und ist wie das dritte Geschoss bzw. das erste Obergeschoss mit Ziegeln verblendet. Das nur für den Magazintrakt vorhandene vierte Geschoss bzw. zweite Obergeschoss ist hinter einer Dachkonstruktion verborgen. Wasserflächen und -läufe vor einigen Gebäudefronten bieten, vergleichbar einer Wasserburg, Schutz vor Vandalismus und zudem einen wohltuenden Übergang zum Grün des Parks (siehe Luftbild, Abb. 3, Aufriss, Abb. 4, und Grundriss, Abb. 5. In den beiden letztgenannten sind die jeweiligen Nutzungsbereiche markiert).

Magazinräume

Bauweise

Das 120 Meter lange, viergeschossige Magazingebäude²⁹ ist in drei Gebäudeteile mit (von West nach Ost) circa 600, 900 und 450 Quadratmetern Geschossfläche gegliedert. Jeder Gebäudeteil stellt bautechnisch und klimatisch ein eigenständiges Gebilde dar. Die Geschossflächen sind jeweils

26 Ebd.

27 Ebd.

28 Foamglas: ein Dämmstoff aus Schaumglas; siehe www.foamglas.de (8.5.2005).

29 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 260.



Abb. 3: Luftbild von Osten.



Abb. 4: Aufriss von Osten mit markierter Raumnutzung.

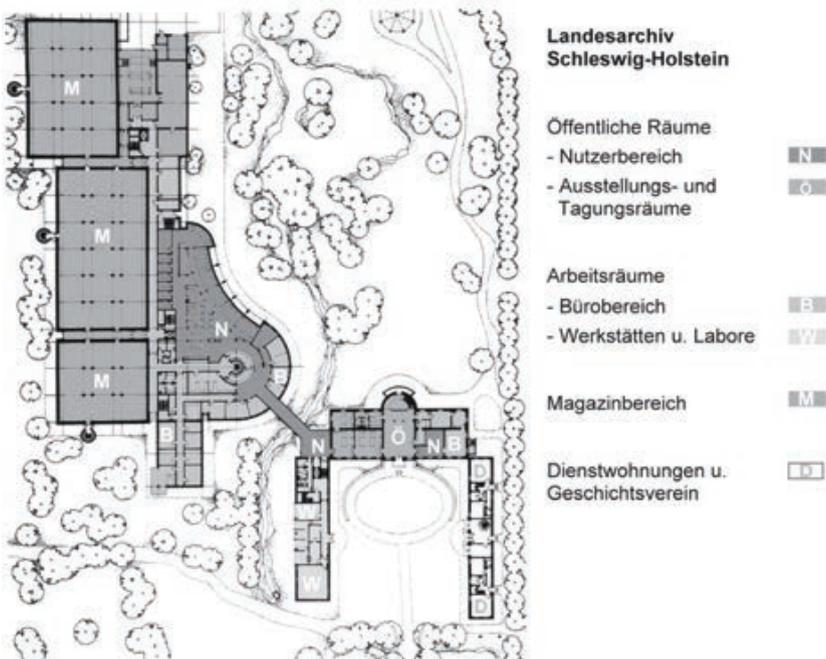


Abb. 5: Grundriss mit markierter Raumnutzung.

durch Mauern und feuerfeste Schiebetüren der Qualität T 60 (1 Stunde Feuerwiderstand) in Segmente von 150 Quadratmetern unterteilt. Die Planung der Magazinräume richtete sich nach der Größe der benutzten Archivkartons (26 × 11 × 40 cm für Folianten = 6 Wagen à 80 cm tief und 26 × 11 × 34 cm für DIN-A4 = 7 Wagen à 70 cm tief), danach wurden die Regale gebaut, Wege hinzugerechnet und so die Maße der zu bauenden Magazine bestimmt und optimiert.³⁰ Dass der umgekehrte Weg, nämlich in gegebene Raummaße nachträglich Regalanlagen einzupassen, immer wieder zu Kompromissen zwingt, zeigte sich jüngst beim Neubau des Bergarchivs Freiberg als Betonmonolith in einem entkernten Flügel des Schlosses Freudenstein.³¹

Die fensterlosen Mauern besitzen einen speziellen Wandaufbau. Die 86 Zentimeter starken Außenmauern bestehen von innen nach außen aus einer 51 Zentimeter breiten Ziegelmauer, einer 18 Zentimeter dicken Isolierschicht aus Mineralwolle, einem Zwischenraum von 6 Zentimeter, in dem Luft zirkuliert, und einer einen halben Stein, also 11,5 Zentimeter starken äußeren Blendschicht aus gelben Ziegeln. Diese Blendschicht schützt das Mauerwerk gegen die wechselnden Einflüsse von Regen und Sonneneinstrahlung. Für die thermische Luftzirkulation im Zwischenraum sind in der Blendschicht am oberen und am unteren Ende der Wand in je zwei Ziegelreihen die senkrechten Fugen als Lüftungsschlitze offen gelassen worden. Die an den Diensttrakt stoßende Wand des Magazingebäudes ist, mit Ausnahme der Luftschicht, identisch aufgebaut.³²

Die Magazine sind nur über Schleusen zugänglich. Die zweite Tür öffnet sich erst, wenn die erste geschlossen ist. Der Magazinzugang wird berechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über berührungslose Kartenlesegeräte an den Türen gewährt. Von innen besitzen die Türen außerdem sogenannte Panikverschlüsse für schnelles Öffnen im Notfall.³³

Das Magazingebäude hatte drei Jahre Zeit, um auszutrocknen. In der Zwischenzeit wurden die anderen Gebäudeteile errichtet. Wie die Außen-

30 Die Planung des Magazinbaus für das Landeskirchliche Archiv Kassel folgte 1993 ebendiesem Prinzip. Bettina Wischhöfer: *Natürliche Klimatisierung in Archivmagazinen. 10 Jahre Kasseler Modell* (Schriften und Medien des Landeskirchlichen Archivs Kassel 23). Kassel 2007, 9.

31 Peter Hoheisel/Bernd Scheperski/Petra Sprenger: Um- und Erweiterungsbauten für das Sächsische Staatsarchiv. In: *Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 351–364, hier 356.

32 Christoffersen: *Zephyr* (Anm. 12), 52.

33 Vgl. die Anforderung der DIN V 33901: 2001–02 bzw. der DIN ISO 11799: 2005–06 (beide Anm. 15), 3, Abschnitt 5.1, Abs. 2.

wände sind auch die inneren Trennwände der Magazinsegmente aus Ziegeln gemauert, Beton fand nur in Decken und Böden Verwendung. Beim Verlegen der Bodenfliesen kam ein Rüttelverfahren zur Anwendung, das den Fugenanteil reduzierte, d. h., die Fugen sind nur zwei bis drei Millimeter breit. Abrieb und Staubeintrag sind dadurch gering.

Abgesehen von der Heizung mit jeweils kleinen Regelkreisen und somit begrenztem Wasseraufkommen befinden sich keinerlei wasserführende Leitungen in den Magazinen.

Klima

Für eine vorbeugende und langfristige Bestandserhaltung der verwahrten Archivalien ist in den Magazinen ein möglichst gleichmäßiges Klima erforderlich. Langsame Veränderungen sind dabei tolerierbar. Noch 1968 ließen sich bei einer repräsentativen Erhebung in europäischen wie nordamerikanischen Archiven und Bibliotheken eine Toleranzbreite der Temperaturen von 3 °C bis 24 °C bei Durchschnittswerten von 12 °C bis 15 °C und ein idealer Mittelwert für die Luftfeuchte zwischen 52 Prozent und 62 Prozent feststellen.³⁴ Ein aktueller Leitfaden sieht dagegen Sollwerte von 16 °C ± 2 und für die relative Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent ± 5 vor, wobei der Luftfeuchte größere Bedeutung zugemessen wird; demnach ist es vertretbar, durch höhere Temperaturen gegenzusteuern, um die Luftfeuchte keinesfalls über 60 Prozent steigen zu lassen.³⁵ Die einzuhaltenen Klimawerte unterscheiden sich je nach Archivaliengattung. Für die überwiegend vorkommenden Archivalien aus Papier haben sich zuletzt Temperaturen von maximal 18 °C ± 1 und eine relative Luftfeuchtigkeit von maximal 50 Prozent ± 3 als Richtwerte durchgesetzt.³⁶

34 Bernhard Zittel: Belichtung und Belüftung von Archivmagazinen. In: *Archivalische Zeitschrift* 64 (1968), 79–131, hier 110–113, insbesondere 111 für die Temperaturwerte und 113 für die Mittelwerte der relativen Luftfeuchtigkeit.

35 Kießling: *Archivtechnik* (Anm. 15), 189. Entsprechend findet sich bei jüngeren kleineren bis mittleren Archivbauten und adaptierten Gebäuden die Tendenz, auf Klimaanlage zu verzichten und das Raumklima über computergesteuerte Fensterlüftung und Heizung zu regulieren. Siehe auch bei Gössi/Egloff/Huber: *Archivbauten in der Schweiz* (Anm. 24), 184–187.

36 DIN ISO 11799: 2005–06 (Anm. 15), Anhang B. Eine neuere amerikanische Publikation weist auf davon abweichende Standards der National Archives and Records Administration (NARA). Demnach wären für Akten und Karten 70 °F ± 2 (= 21,1 °C ± 1,1) Raumtemperatur und 45 Prozent ± 5 Luftfeuchte zulässig, also etwas wärmer und trockener als in der deutschen Norm. Thomas P. Wilsted: *Planning new and remodeled archival facilities*. Chicago 2007, 6. Wilsted selbst empfiehlt dagegen Werte unter dem Maximum von 68 °F (= 20 °C), die eher zwischen 60 und 65 °F (13–18 °C) liegen sollten, und eine relative Luftfeuchte zwischen 50 und 35 Prozent als maximale Grenzwerte; er betont gleichzeitig die

Um diese Werte bei möglichst geringem Aufwand zu erreichen, ist das Lösungsmodell in Schleswig die natürliche passive Klimatisierung.³⁷ Klimaschleusen, geringer Luftwechsel und dichte Archivalienlagerung schaffen ein gleichmäßiges Raumklima. Zum Ausgleich extremer Witterungsbedingungen bedarf es lediglich eines geringen Energieaufwands.³⁸ Der oben dargestellte spezielle Wandaufbau mit fast 90 Zentimeter starken fensterlosen Mauern schützt vor schnellen Temperaturschwankungen und lässt es zu, das Innenklima mit dem Energieaufwand eines Zweifamilienhauses zu stabilisieren.³⁹ Für seine Dissertation über passive Klimatisierung hat Lars Christoffersen die Magazine im Landesarchiv Schleswig-Holstein als musterhaftes Beispiel betrachtet. Im Untersuchungszeitraum April 1994 bis Oktober 1995 herrschten in Schleswig durchschnittliche mittlere Außentemperaturen von 0 °C bis 20 °C mit dem Tiefstpunkt im Januar und den Höchsttemperaturen im Juli und August.⁴⁰ Extreme Ausschläge gab es im Dezember mit minus 8 °C und im Juli mit 30 °C.⁴¹

Im selben Zeitraum wurden Innentemperaturen zwischen 14,5 °C und 20,5 °C mit dem Tiefstpunkt Ende März und dem Maximum Ende August gemessen.⁴² Die Aufwärmperiode betrug dabei fünf Monate, die Abkühl-

Wichtigkeit des richtigen Verhältnisses von Temperatur und relativer Luftfeuchte zueinander, d. h. je wärmer der Raum, desto geringer die zulässige relative Luftfeuchte. Ebd., 70–71. Dass weniger Idealwerte als vielmehr möglichst stabiles Magazinklima wichtig für die Bestandserhaltung sind, betont Mario Glauert: Anforderungen an ein Archivmagazin. In: Glauert/Ruhnau: Verwahren, Sichern, Erhalten (Anm. 24), 29–54, hier 41, doch mahnt er auch, eine relative Luftfeuchte von mehr als 60 bis 65 Prozent beschleunige chemische Abbauprozesse im Papier, führe zum Verformen und Verquellen von Archivalien und zur Bildung von Schimmel! Mario Glauert: Klimamessung und Klimaregulierung im Archivmagazin. In: Ebd., 55–72, hier 55.

- 37 Über das Prinzip des Schleswiger Modells siehe ausführlich bei Maria Rita Sagstetter: Klimatisierungskonzepte in jüngeren Archivegebäuden in Deutschland. In: *Archivalische Zeitschrift* 86 (2004), 323–355, hier 332 und 342–343. Zwanzig Jahre zuvor war 1971 das später vielfach rezipierte und adaptierte Kölner Modell der natürlichen aktiven Klimatisierung mit dem Bau des dortigen Stadtarchivs verwirklicht worden. Zwar im Wandaufbau dem Schleswiger Modell sehr ähnlich, unterscheidet es sich dennoch von diesem durch eine aktive Be- und Durchlüftung der Magazine und Regalreihen. Ebd., 330–342.
- 38 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 260–261.
- 39 Witt: Umwittert vom Hautgout (Anm. 9), 26.
- 40 Christoffersen: Zephyr (Anm. 12), 60.
- 41 Ebd., 62.
- 42 Christoffersen nutzte für seine Erhebungen sechs Temperaturmesspunkte: 1. Außenluft 3 Meter über dem Boden, 2. Luftschicht in der Außenwand, 3. in der Mitte des inneren Mauerwerks der Außenwand circa 20 Zentimeter von der Innenseite, 4. Innenluft 2,3 Meter über dem Geschosboden in der Mitte des Raums, 5. in einem Archivkarton circa 1,5 Meter über dem Geschosboden und 6. die Oberflächentemperatur der Heizung. Ebd., 58.

zeit sieben Monate des Jahreszyklus.⁴³ Das heißt, die Schwankungen der Außentemperaturen finden sich im Innern nur langsam, verzögert und stark abgeschwächt wieder. In der grafischen Darstellung des Verlaufs der Innentemperatur ergibt sich bei Christoffersen eine nahezu gleichmäßige Sinuskurve mit einem Ausschlag von nur 6 °C. Die davon abhängige relative Luftfeuchtigkeit betrug in den Magazinen zwischen 56 Prozent im März und 62 Prozent im September (Abb. 6–8).

Christoffersen betrachtete lediglich einen Zeitraum von achtzehn Monaten. So bleibt die Frage nach dem langfristigen Klimaverhalten stehen. Für eine repräsentative Auswertung der von 1992 bis 2003 wöchentlich aufgezeichneten Klimadaten⁴⁴ wurde aus allen vier Magazingeschossen jeweils ein Raum (Untergeschoss, Raum 1 = UG 1; Erdgeschoss, Raum 7 = EG 7; 1. Obergeschoss, Raum 5 = 1. OG 5 und 2. Obergeschoss, Raum 3 = 2. OG 3) ausgewählt. Die Räume sind über die Länge des Magazingebäudes verteilt. Die Klimadaten der unter dem Lesesaal befindlichen Plankammer 1 (Plk 1) werden ebenfalls einbezogen. Um die Datenmenge weiter einzugrenzen, ist die Auswahl auf die jeweils in der Mitte der Monate Januar, April, Juli und Oktober gemessenen Werte beschränkt. Die Ergebnisse sind tabellarisch (Abb. 9) und grafisch (Abb. 10) dargestellt.

In der Auswertung zeigen die Temperaturkurven in allen Räumen zufriedenstellende Werte. Bis 1997 lagen sie eher im Temperaturbereich zwischen 14 °C und 20 °C. Die relative Luftfeuchtigkeit lag im selben Zeitraum um 55 Prozent. Werte über 60 Prozent kamen vor. Insbesondere die Plankammer zeigte bedenkliche Spitzenwerte. In der grafischen Auswertung (Diagramm Abb. 10) ist seit Mitte 1997 eine Erhöhung der Raumtemperaturen erkennbar, die Werte liegen nun zwischen 18 °C und 22 °C. Die relative Luftfeuchtigkeit reagierte darauf positiv, die Werte stabilisierten sich zwischen 50 Prozent und 55 Prozent. Die errechneten Mittelwerte lassen sich durchweg positiv bewerten, seit Mitte 1997 haben sie sich deutlich auf Werte um 19,9 °C und 51,7 Prozent relative Luftfeuchtigkeit stabilisiert.

Die passive Klimatisierung kann im Bedarfsfall technisch unterstützt werden. Für eine Ent- oder Befeuchtung der Luft ist ein Austausch mit

43 Ebd., 60.

44 LASH Abt. 304 Nr. 2623: Messwertprotokolle 1992, Nr. 2626: Messwertprotokolle 1993, Nr. 2629: Messwertprotokolle 1994, Nr. 2632: Messwertprotokolle 1995, Nr. 2635: Messwertprotokolle 1996, Nr. 2638: Messwertprotokolle 1997, Nr. 2641: Messwertprotokolle 1998, Nr. 2644: Messwertprotokolle 1999; Dienstregistratur des Landesarchivs, Messwertprotokolle 2000, 2001, 2002 und 2003.

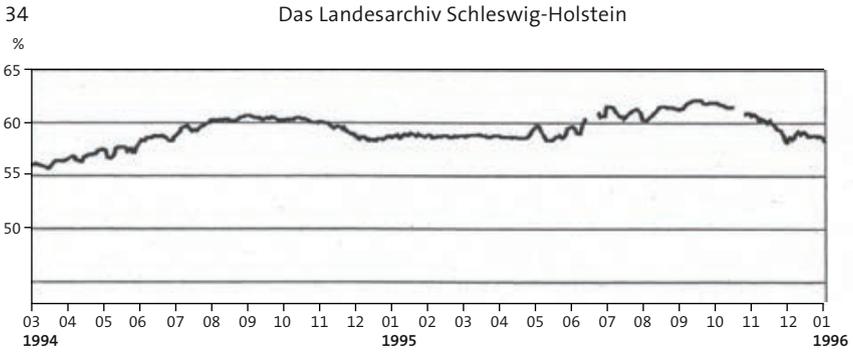


Abb. 6: Relative Luftfeuchtigkeit im Magazinraum 2, März 1994 bis Januar 1996.

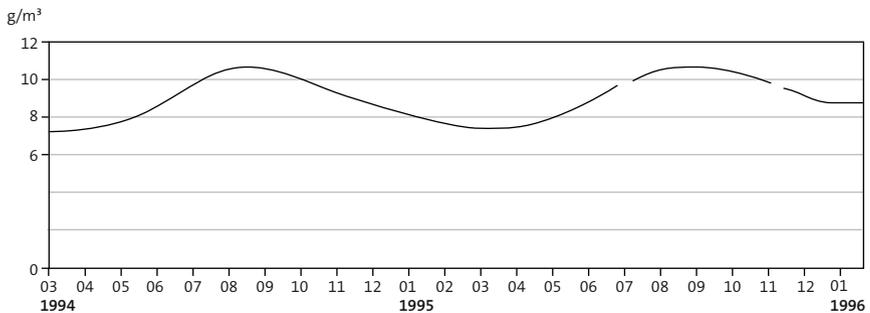


Abb. 7: Absolute Luftfeuchtigkeit im Magazinraum 2, März 1994 bis Januar 1996.

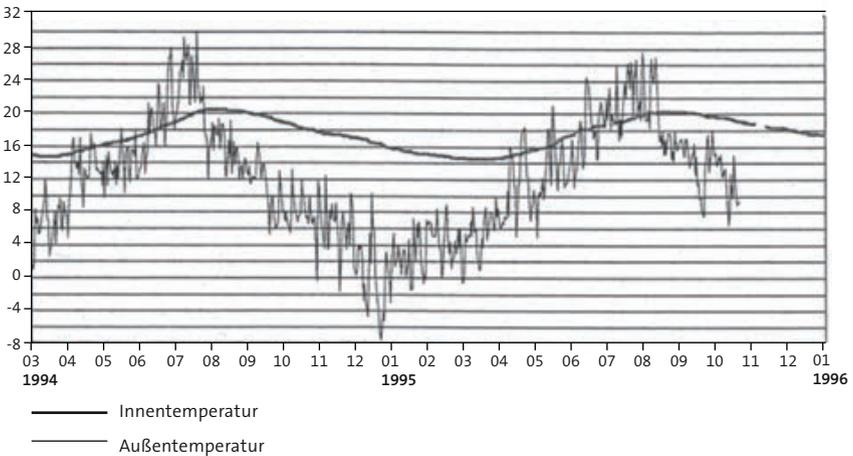


Abb. 8: Temperatur im Magazinraum 2 im Verhältnis zur Außentemperatur, März 1994 bis Januar 1996.

der Außenluft möglich, bis die Luftfeuchtigkeit im Innern ausgeglichen ist, dies beeinflusst auch die Innentemperatur.⁴⁵ Luft wird dazu über Außenluftklappen angesaugt und über eine Kombination von Kühlaggregat, Heizung, Frostkontrolle, Lüfter und Dampfbefeuchter auf die gewünschten Werte gebracht. Entfeuchtungsgeräte, die vorübergehend aufgestellt werden können, stehen zur Verfügung. Mit einer Heizungsanlage lässt sich zu geringen Temperaturen wie zu hoher Luftfeuchtigkeit entgegenwirken. Die Heizung wird durch Hygrometer gesteuert, schaltet sich bei 50 Prozent relativer Luftfeuchte zu und heizt nur so lange, bis die Luftfeuchtigkeit wieder sinkt. Jedes der 150 Quadratmeter großen Magazinsegmente verfügt dazu über einen eigenen Regelkreis und wird vom Heizraum aus mit einem leistungsgeregelten Kessel und einem Reservekessel automatisch gefahren. Das heißt, nur für einzelne Magazinsegmente braucht bei abweichenden Klimawerten gegengesteuert zu werden, bis die gewünschten Normwerte wieder erreicht sind. Der dafür nötige Energieaufwand und der Platzbedarf für die Heiz- und Lüftungstechnik sind äußerst gering.⁴⁶

Das Erstaunlichste an dieser Klimatisierung mit geringem Luftaustausch ist: Der für Magazine typische Geruch von Ausdünstungen des Papiers ist in Schleswig nicht feststellbar, die Luft lässt sich gut atmen.⁴⁷

Urkunden, Filme und Fotos befinden sich in gesondert klimatisierten Räumen⁴⁸ (siehe Kapitel „Magazinierung“).

Das Schleswiger Modell der natürlichen passiven Klimatisierung fand inzwischen seine Rezeption bei Archivneu- und -erweiterungsbauten in Oldenburg (1992), Hamburg (1997), Braunschweig (1999) und Dessau (2002).⁴⁹ Das Kasseler Modell von 1997 ist mit seinen fensterlosen Magazinen, dem isolierenden Wandaufbau und dem bewusst geringen Luft-

45 Christoffersen: Zephyr (Anm. 12), 67.

46 Dagegen unterhält beispielsweise das technisch klimatisierte Hauptstaatsarchiv Stuttgart im fünften Untergeschoss auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern eine große Klimazentrale, die jeden Raum laufend mit gefilterter Frischluft versorgt. Die Werte sind dabei den jeweiligen Raumbedingungen angepasst, liegen aber überwiegend bei 18 bis 20 °C und 55 Prozent relativer Luftfeuchte. Albrecht Ernst: Kulturgutschutz im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 31 (2005), 11.

47 Persönlicher Eindruck des Verfassers bei den Führungen durch das Gebäude im Februar 2004. Über Normen und Erfahrungswerte hinsichtlich der Lüfterneuerung in Archivräumen siehe ausführlich bei Gössi/Egloff/Huber: Archivbauten in der Schweiz (Anm. 24), insbesondere 181.

48 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 261.

49 Sagstetter: Klimatisierungskonzepte (Anm. 37), 342–348.

Abb.9: Klimawerte ausgewählter Magazinräume 1992–2003 (Tabelle)

Messpunkt	Untergeschoss, Raum 1 (UG1)		Erdgeschoss, Raum 7 (EG 7)		1. Obergeschoss, Raum 5 (1. OG 5)		2. Obergeschoss, Raum 3 (2. OG 3)		Plankammer, Raum 1 (Plk 1)	
Datum	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %
13.01.1992	18,5	53,1	22,3	56,3	21,2	54,9	21,9	54,4	24,1	61,0
13.04.1992	17,5	52,5	20,3	50,4	21,9	55,4	18,8	50,3	21,6	64,7
13.07.1992	20,7	54,9	22,3	58,4	22,8	58,4	22,7	55,3	21,8	60,3
19.10.1992	20,1	48,1	22,2	58,5	22,0	56,3	20,1	46,9	21,4	54,0
18.01.1993	14,3	50,5	17,1	56,3	15,9	53,7	13,9	52,5	18,0	66,7
19.04.1993	13,7	52,7	15,6	55,7	14,4	54,1	13,8	52,9	18,5	62,7
19.07.1993	18,1	57,7	19,0	58,6	18,9	59,0	19,3	55,0	19,8	61,1
18.10.1993	19,5	52,3	22,0	59,4	21,9	56,8	19,7	42,4	19,2	53,5
17.01.1994	14,1	47,9	17,3	56,1	15,9	51,6	13,7	43,2	17,8	48,3
18.04.1994	13,4	47,9	16,0	54,8	15,0	49,8	13,8	50,6	18,4	49,2
18.07.1994	17,6	55,1	19,7	56,6	20,2	56,3	19,7	61,8	21,4	59,8
17.10.1994	17,8	54,9	20,1	58,7	19,2	55,0	18,1	60,1	19,4	51,6
16.01.1995	13,7	53,2	17,6	56,4	15,6	57,0	15,0	54,6	17,7	48,6
18.04.1995	13,3	53,7	16,5	55,1	15,1	51,0	13,5	55,0	18,6	52,3
17.07.1995	17,3	59,4	19,4	57,1	19,7	60,4	19,3	59,0	20,5	60,9
16.10.1995	18,4	59,9	20,7	59,2	19,8	59,2	19,2	58,8	19,5	57,9
15.01.1996	13,4	51,2	19,5	56,1	17,8	52,6	14,2	50,6	18,1	53,2
15.04.1996	14,1	50,6	19,4	54,3	18,0	49,7	14,4	47,7	18,4	52,3
15.07.1996	17,3	55,6	19,8	55,3	19,8	54,8	19,0	56,1	20,5	57,5
14.10.1996	18,4	56,7	20,6	56,6	20,1	54,6	18,9	57,0	19,9	57,4
13.01.1997	14,8	52,5	17,2	53,8	16,4	50,8	14,2	47,8	19,3	53,0
14.04.1997	18,4	52,5	19,9	54,3	19,5	51,7	18,8	48,3	19,3	55,0
14.07.1997	19,9	54,7	22,4	54,5	22,7	53,5	22,2	53,9	21,4	56,9
13.10.1997	21,0	58,4	23,3	57,4	22,7	57,2	21,1	56,0	20,3	54,5
19.01.1998	19,0	53,5	20,5	53,8	19,4	52,1	19,0	49,8	19,2	55,4
14.04.1998	19,0	52,6	20,6	52,2	19,8	50,5	18,5	49,6	19,3	52,1
13.07.1998	20,3	53,4	22,2	53,1	22,0	53,1	21,2	51,7	20,9	54,1
19.10.1998	20,2	53,5	22,4	53,5	21,6	52,7	19,9	52,7	20,1	52,7

Messpunkt	Untergeschoss, Raum 1 (UG1)		Erdgeschoss, Raum 7 (EG 7)		1. Obergeschoss, Raum 5 (1. OG 5)		2. Obergeschoss, Raum 3 (2. OG 3)		Plankammer, Raum 1 (Plk 1)	
	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %	T in °C	F in %
18.01.1999	18,1	51,0	19,0	51,3	18,4	48,6	16,0	49,1	19,0	53,3
19.04.1999	18,5	50,9	19,4	50,8	18,9	48,2	18,8	50,6	19,2	53,0
19.07.1999	19,8	53,2	21,0	52,2	21,2	54,1	21,5	52,3	21,2	53,9
18.10.1999	20,5	52,8	22,0	53,8	21,4	52,6	20,2	53,3	20,5	51,0
17.01.2000	18,1	50,3	19,2	46,7	18,9	49,0	18,6	49,6	18,9	53,5
17.04.2000	18,0	51,1	19,4	46,2	19,4	48,2	18,1	49,4	19,2	52,7
17.07.2000	19,0	53,7	20,7	48,3	21,0	51,6	20,3	53,7	20,7	55,8
16.10.2000	19,2	54,1	21,1	49,3	21,0	53,0	19,4	53,8	20,2	53,7
15.01.2001	18,0	49,8	19,4	47,3	19,3	49,9	18,5	50,0	18,9	53,5
17.04.2001	17,6	48,1	19,3	46,7	19,2	48,6	16,7	46,8	18,9	52,9
16.07.2001	19,0	54,3	20,7	47,9	21,4	51,4	21,0	54,8	21,2	56,1
15.10.2001	19,2	54,2	21,4	50,1	21,4	53,8	20,3	55,0	20,5	55,2
14.01.2002	17,2	46,9	18,9	47,8	18,5	50,2	15,6	49,3	19,0	53,4
15.04.2002	17,7	49,1	19,3	47,5	19,0	49,4	16,8	49,9	19,2	51,9
15.07.2002	19,3	52,7	21,0	49,3	21,5	52,6	21,0	55,0	21,2	55,1
14.10.2002	20,5	52,9	22,0	50,6	22,0	54,5	20,1	50,7	20,6	52,3
13.01.2003	18,0	45,1	19,2	47,3	18,6	49,7	13,9	46,0	18,9	50,9
14.04.2003	18,3	46,4	19,0	46,9	18,8	47,8	14,1	47,1	19,2	49,0
14.07.2003	20,4	55,2	21,9	49,0	22,7	51,5	21,1	54,9	21,8	54,9
13.10.2003	20,5	53,3	21,6	53,1	22,6	52,3	20,2	52,7	20,6	53,7
Mittelwert bis April 97	16,5	53,3	19,3	56,3	18,7	54,7	17,4	52,7	19,7	56,4
Mittelwert sei Juli 97	19,1	52,0	20,7	50,3	20,5	51,4	19,0	51,5	20,0	53,5
Mittelwert 1992–2003	17,9	52,6	20,0	53,0	19,7	52,9	18,3	52,0	19,9	54,9

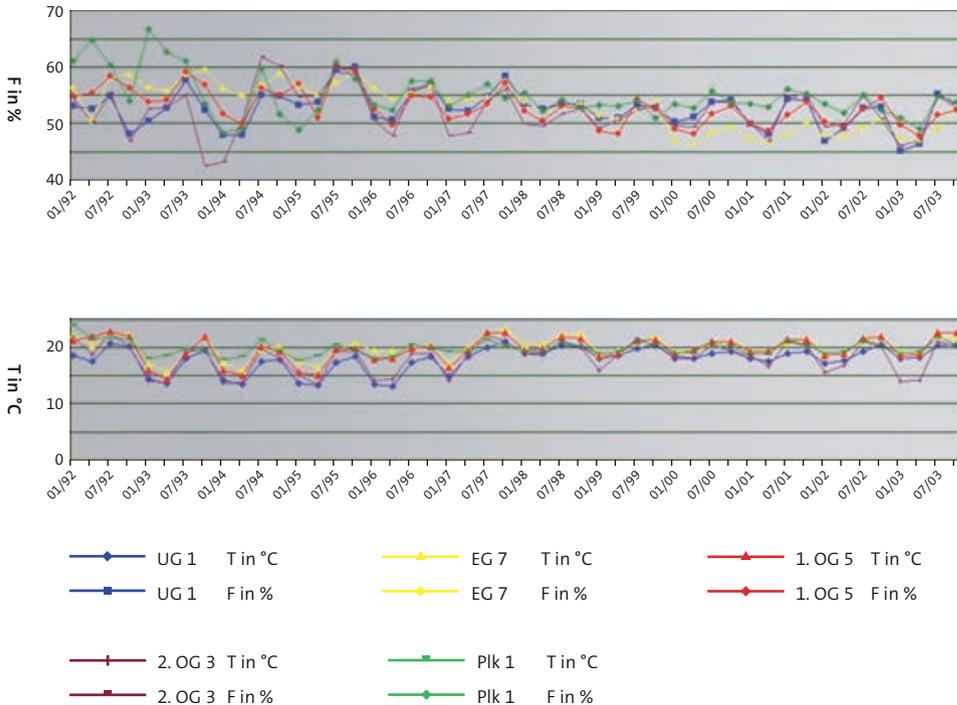


Abb. 10: Diagramm Temperatur (T) und relative Luftfeuchtigkeit (F) 1992–2003.

austausch dem Schleswiger sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von diesem durch die Wandbeheizung, auch weisen die bisher veröffentlichten Klimawerte größere Schwankungen aus.⁵⁰ In neuesten Archivbauten lässt sich eine Abkehr von den seit 1971 in Köln und anderswo vielfach im Magazinbau bewährten Ziegelmauern feststellen.⁵¹ So wurde das im November 2009 übergebene neue Gebäude des Bundesarchivs in Berlin mit Außenwänden aus 30 Zentimeter Stahlbeton gefertigt. Zur Begründung heißt es, die zwingende Verwendung von Ziegelmauerwerk für eine na-

50 Ebd., 348–352; Bettina Wischhöfer: Das Kasseler Modell zur Klimastabilisierung in Archivmagazinen. Vom römischen Hypokaustensystem zur europäischen Archivkonzeption. In: Archive im zusammenwachsenden Europa. Referate des 69. Deutschen Archivtages in Münster (Der Archivar. Beiand 4). Siegburg 2000, 161–170, hier 162–164 und Grafiken 167–170; Wischhöfer: Natürliche Klimatisierung in Archivmagazinen (Anm. 30), 21, 41–64.

51 Zum Beispiel 2009 in Berlin, Dresden, Freiberg und Essen, 2005 in Brauweiler, 1994 in Leipzig.

türliche Klimatisierung sei wissenschaftlich nicht zu belegen.⁵² Es bleibt abzuwarten, ob dieses Konzept aufgeht.⁵³ Richtig ist zweifellos, dass im Archivbau die energieeffiziente Klimatisierung nicht „auf die Magazine beschränkt bleiben dürfe, sondern die Energiebilanz des gesamten Ge-

52 Sebastian Barteleit: Die Baumaßnahmen des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde. In: *Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 344–350, hier 347. Sowohl Beton als auch Ziegel werden hinsichtlich der bauphysikalischen Eigenschaften stetig fortentwickelt. Das Wärmeverhalten betreffend lassen sich im derzeitigen Qualitätsspektrum für Ziegel- und Betonmauern tatsächlich vergleichbare Werte finden. Doch gerade im Feuchteverhalten – raumklimatisch entscheidend für die passive Regulierung der Luftfeuchtigkeit – dürften Ziegel dem Beton noch immer überlegen sein. Deutlichen Hinweis darauf bieten zwei neue Magazinbauten: Am im Mai 2005 übergebenen Betonbau für das Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland war ein den Feuchtigkeitsausgleich berechnender Bauphysiker beteiligt. Um die geringere Feuchteaufnahme des Betons auszugleichen, erhielten die Magazinräume innen einen Kalkzementputz, und zwar von 2,5 Zentimetern Stärke an den Wänden und von 1,5 Zentimetern Stärke an den Decken. Das ebenfalls in Beton ausgeführte, im Herbst 2009 fertiggestellte Magazingebäude des Hauses der Geschichte/Stadtarchiv Essen bekam aus demselben Grunde an allen Innenwänden einen 2,5 Zentimeter starken „hochhydraulischen Kalkputz“. Wolfgang Franz Werner: *Archivbau im Dienste der Bestandserhaltung. Der Neubau des Archivs des Landschaftsverbandes Rheinland (ALVR)*. In: *Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 372–378, hier 374; Klaus Wisotzky: *Das neue Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv*. In: *Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 379–385, hier 384. In den in Münster für Magazin-zwecke umgebauten ehemaligen Speichern mit einfachem Wandaufbau aus Ziegeln wurden die Betondecken mit einer rauen Putzschicht versehen, weil dies „klimatechnisch [...] besonders wirksam“ sei. Gabriele Kießling/Beate Dördelmann: *Zwei neue Außenstellen des Staatsarchivs Münster „so wie es Akten mögen“*. In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 60 (2007), 46–50, hier 49. Der Magazinbau des Landeskirchlichen Archivs Kassel besteht aus Ziegelmauerwerk. Das Kellergeschoss aus Beton erhielt zusätzlich von innen Wände aus Vollziegeln vorgesetzt. Wischhöfer: *Natürliche Klimatisierung* (Anm. 30), 21, 29–31, 43, 57. Über die für Archive maßgeblichen hygrometrischen und thermischen Eigenschaften von Baustoffen siehe vertiefend bei Gössi/Egloff/Huber: *Archivbauten in der Schweiz* (Anm. 24), 172–176. Deutlich andere Erkenntnisse als die oben von Barteleit angeführten finden sich auch in: *Deutscher Beton- und Bautechnik-Verein e. V. (Hrsg.): Hochwertige Nutzung von Untergeschossen. Bauphysik und Raumklima*. Berlin 2009, insbes. 18–20, 23–28, 32 und 42, aufschlussreich auch 46–50 über Feuchteschäden und Schimmelpilzprävention.

53 Bereits beim Bau des 1986 fertiggestellten Bundesarchivs in Koblenz wichen die Planer von bewährten Modellen ab und brachten zwischen Ziegelwand und äußerer Dämmschicht zusätzlich eine Dampfsperffolie ein. Infolge dieser völligen Abschottung konnte Feuchtigkeit nicht mehr über die Wände natürlich entweichen. Ein schneller Bezug ohne hinreichende Trockenzeit verschärfte das Problem. Der damit bewirkte massive Schimmelfall an Decken, Wänden und in Beständen ließ sich erst durch erhebliche technische Aufwendungen eindämmen. Auch hier waren die bauphysikalischen Eigenschaften zuvor umfangreich berechnet worden. Sagstetter: *Klimatisierungskonzepte* (Anm. 37), 337; Booms: *Neubau des Bundesarchivs* (Anm. 24), Sp. 211; Staatsbauamt Koblenz-Nord (Hrsg.): *Dokumentation des Staatsbauamtes Koblenz-Nord zum Neubau Bundesarchiv in Koblenz*. Koblenz 1987, 52–56; siehe auch bei Gössi/Egloff/Huber: *Archivbauten in der Schweiz* (Anm. 24), 185.

bäudes in den Blick genommen werden“ sollte⁵⁴ – das neue Archivgebäude in Schleswig war schon 1991 dahingehend richtungweisend.

Licht

In früheren Archivzweckbauten, insbesondere zu Beginn des 20. Jahrhunderts, lassen sich oft hohe und breite Fenster finden.⁵⁵ Sonnenlicht beeinflusst aber nicht nur das Raumklima, sondern ist für Archivalien gefährlich. Der UV-Anteil des Lichts lässt Papier sehr schnell altern und Aufschriften verblassen.⁵⁶ Um vom Licht ausgehende Schädigungen der Archivalien möglichst gering zu halten, hat es sich allgemein bewährt, Tageslicht auszuschließen und für künstliches Licht Grenzwerte einzuhalten.⁵⁷ Kunstlicht sollte 50 Lux nicht überschreiten. Amerikanische Archive sahen schon in den 1930er-Jahren fensterlose Magazine als Ideal an, in Europa folgte man dem vor allem in Frankreich und den nordischen Ländern.⁵⁸

Der Zweckbau in Schleswig greift diesen Gedanken auf: Die Magazine sind fensterlos gebaut, natürliches Licht scheidet in den Magazinen als Gefahrenquelle für das Archivgut aus. Zudem sind archivierte Schriftstücke in der Regel in Faltmappen und diese wiederum in Archivkartons verpackt, sodass eine direkte Berührung mit Licht lediglich bei Erschließung und Benutzung auftreten kann.

Lampen sind in den Magazinen so angeordnet, dass das Licht immer genau zwischen die Regalwagen fällt. Sie können für einzelne Blöcke der Regalanlagen ein- bzw. abgeschaltet werden. Ist die Arbeit in dem betreffenden Magazinbereich beendet, wird die nicht mehr benötigte Beleuchtung gelöscht.

Kapazität

Ausgangspunkte für die Planung der Magazingröße waren die Menge der Archivalien, der zu erwartende Zuwachs und die Maße der Archiv-

54 Mario Glauert auf dem Berliner Archivbaukolloquium im Januar 2008. Zitiert bei Sebastian Barteleit: Archivbaukolloquium im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 16 (2008), 112–114, hier 112.

55 Zittel: Belichtung und Belüftung (Anm. 34), 83.

56 Kießling: Archivtechnik (Anm. 15), 190.

57 Vgl. DIN ISO 11799: 2005–06 (Anm. 15), Abschnitt 6.5. Demnach beträgt die zulässige Obergrenze des UV-Anteils einer Lichtquelle 75 Mikrowatt pro Lumen. Ebd.; in Abschnitt 9 werden für den unmittelbaren Lichteinfall auf Archivalien maximal 50 Lux empfohlen.

58 Zittel: Belichtung und Belüftung (Anm. 34), 85. Über aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen siehe bei Gössi/Egloff/Huber: Archibauten in der Schweiz (Anm. 24), 189–191.

kartons. Das heißt, hier wurden nicht in einen Raum nachträglich Regalanlagen eingepasst, sondern nach den Maßen der Archivkartons die Regalanlagen geplant und nach deren optimaler Aufstellung und der erforderlichen Kapazität das Magazingebäude konzipiert.

Die 1991 übergebenen Magazinräume mit 10 000 Quadratmetern Fläche berücksichtigten in ihrer Kapazität von 52 500 laufenden Metern (lfm) Fachböden die archivgerechte Unterbringung der vorhandenen Archivalien und den kalkulierten Zuwachs der (von 1991 aus betrachtet) nächsten zwanzig Jahre,⁵⁹ also bis 2011. Dabei ist diese Kalkulation eine sehr vorsichtige. Aus veröffentlichten Umfangsangaben (1973 noch 15 000 lfm,⁶⁰ 1992: 23 000 lfm,⁶¹ 1996: 27 000 lfm,⁶² 2004: 32 000 lfm⁶³) lässt sich ein linearer Zuwachs von 5000 laufenden Metern in zehn Jahren errechnen.⁶⁴ Die Kapazität des vorhandenen Gebäudes würde dann bis 2046 reichen. Bei einem eher zu erwartenden exponentiellen Zuwachs wäre die Kapazitätsgrenze im Jahre 2026 erreicht (siehe Diagramm, Abb. 11).

Grundstückserwerb und Bauplanung berücksichtigten von vornherein später erforderliche Erweiterungen. Das Magazingebäude lässt sich nach Westen durch einen gleichen Anbau in der Kapazität verdoppeln.⁶⁵ Die Verladerampe mit den Akzessionsräumen würde sich dann in der Mitte des Gebäudes befinden. Je nach Entwicklung von Ablieferung und

59 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 260; Werbeprospekt der ARBITEC GmbH über das Bauvorhaben Landesarchiv Schleswig-Holstein, o. O., o. J. [nach Juli 1993]. Die Flächenangabe 10 000 Quadratmeter (Imberger, Sp. 260) ist stark aufgerundet. Sie setzt sich zusammen aus 7800 Quadratmetern Magazintrakt, circa 800 Quadratmetern Plankammern, 200 Quadratmetern Foto-, Film- und Urkundenmagazinen sowie 450 Quadratmeter Bibliothek = 9250 Quadratmeter.

60 Hector: Landesarchiv (Anm. 7), 18.

61 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), 258; Witt: Umwittert vom Hautgout (Anm. 9), 26.

62 Eisermann/Schwarz: Archive in Schleswig-Holstein (Anm. 6), 10.

63 Im Februar 2004 im Landesarchiv ausliegendes Infoblatt.

64 Die als Faustregel empfohlene Formel $[\text{Ist} + 30 \text{ Prozent Soll}] \times 2 = \text{Ist}$ (in 15 bis 20 Jahren) mag vor allem in kleineren Kommunalarchiven gute Dienste leisten. Sie enthält die Kennziffer „Soll“ als Angabe der in den Verwaltungen vorhandenen Schriftgutmengen. Für große Kommunalarchive sowie für Landesarchive dürfte es schwierig sein, diese zuverlässig und vollständig zu ermitteln, vom Zeitaufwand ganz abgesehen. Und letztlich ist auch diese Formel nur eine Faustregel. In der Praxis wird es darum wesentlicher sein, mit den Bestandsbildnern einen solchen Kontakt zu pflegen, der regelmäßige, abgestimmte und im Umfang kalkulierbare Ablieferungen ermöglicht und Überraschungen weitgehend ausschließt. Politische Veränderungen, die häufig die Bestandsbildner und damit die Bestandsbildung verändern, versuchen Archivarinnen und Archivare ohnehin immer weit-sichtig im Auge zu behalten.

65 Imberger: Einweihung des Neubaus (Anm. 8), Sp. 261.

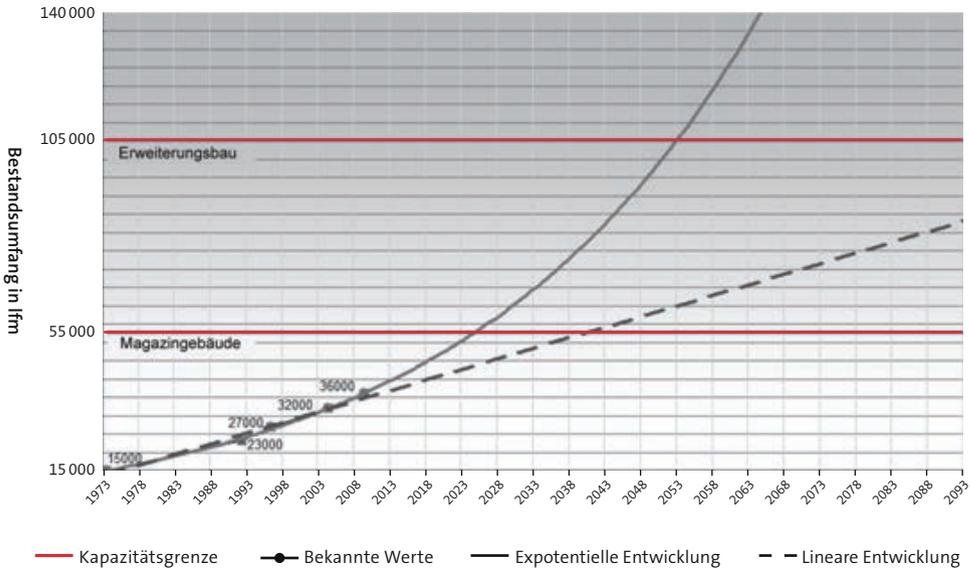


Abb. 11: Diagramm Kapazitätskalkulation.

Bewertung, beides durch Archivkräfte beeinflussbare Größen, dürfte der Erweiterungsbau den Zuwachs von mindestens dreißig weiteren Jahren aufnehmen können.

Transportwege und Anlieferung

Alle Transportwege sind schwellenlos ausgelegt und besitzen, zum Beispiel bei Übergängen, eine maximale Neigung von 6 Prozent. Jenseits der nördlichen Brandmauer sind alle drei Magazingebäudeteile im Unter-, im Erd- und im ersten Obergeschoss durch einen für Transporte ausreichend breiten Gang verbunden. Die Magazingeschosse sind, verteilt auf die drei Gebäudeteile, über einen Lastenaufzug, zwei Personenaufzüge und über drei Treppenhäuser erreichbar. Im zweiten Obergeschoss enden die Aufzüge an einem kurzen Gang vor den Magazintüren. Von der Bibliothek im ersten Obergeschoss des Verwaltungsgebäudes führt ein Kleinlastenaufzug für Bücher in den darunterliegenden Lesesaal im Erdgeschoss. Für Anlieferungen befindet sich am westlichen Ende der Magazingebäude eine garagenähnliche Verloaderampe, sie ist groß genug, um Transporter aufzunehmen, und nach außen durch ein Rollgitter gesichert. Perspektivisch würde sich, wenn der Erweiterungsbau der Magazingebäude

errichtet ist, die Anlieferung in der Mitte des Gebäudetrakts befinden. Gleich neben der Rampe ist der Akzessionsraum eingerichtet.

Für Transporte im Gebäude stehen aus archiveigener Entwicklung vierzig Aktenwagen bereit. Deren grün gespritzte Stahlrohrkonstruktion mit vier Gefach ist 130 Zentimeter hoch, 126 Zentimeter lang, 45 Zentimeter tief und lässt sich auf großen gummibereiften Rädern leicht bewegen. Die hölzernen Fächer sind rutschfest beschichtet.

Sicherheitsvorkehrungen

Die Magazine sind gegen Brand und Diebstahl besonders gesichert⁶⁶ (siehe Kapitel „Bauliche Beschreibung“ unter „Magazinräume“/„Bauweise“). In den Magazinen befindet sich auf jeweils 50 Quadratmetern ein Brandmelder. Alle Brandmelder sind mit einer Feuerüberwachungsanlage verbunden. Die Meldungen laufen beim Pförtner auf. Schlägt nur ein Melder an, wird in der Regel durch zwei Mitarbeitende die Ursache geprüft, bei zwei anschlagenden Meldern läuft der Alarm direkt zur Feuerwehr weiter. Der auslösende Melder wird fixiert und lässt sich auf dem Lageplan über seine Nummer lokalisieren. Außerdem befinden sich Anzeigetafeln jeweils in den Eingangsbereichen der Magazine, d. h. in den zwei Fluren zwischen den drei Gebäudetrakten. Den Anzeigetafeln lässt sich der genaue Standort des anschlagenden Brandmelders entnehmen. Im Brandfall schließen sich die Schiebetüren automatisch und riegeln so die einzelnen Magazinsegmente voneinander ab. Jeder Magazintrakt besitzt einen Fluchtturm, der neben seinem Zweck als direktem Weg nach draußen mit seinen Ventilatoren als Entrauchungsanlage fungiert.

Ein Alarmplan gibt genaue Verhaltensmaßregeln für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Brandverhütung und für den Alarmfall vor. Halbjährliche Information über richtiges Verhalten und jährliche Demonstration des Gebrauchs von Feuerlöschern und gemeinsame Übungen mit der Feuerwehr unterstützen die Wirksamkeit des Alarmplans.

Für Mitarbeitende besteht ein abgestuftes Zugangs- und Zeiterfassungssystem mit personengebundenen Magnetkarten und berührungslosen Kartenlesern an den Türen. Archivfremde dürfen, wenn es unbedingt notwendig ist, und dann nur in Begleitung einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters einen Magazinraum betreten. Für besonders zu sichernde Unterlagen befindet sich ein Geheimschutzraum im Untergeschoss. Er ist baulich separiert und erschütterungsgesichert konstruiert. Das Archivge-

66 Ebd., Sp. 269.

bäude ist durch seine Lage abseits der Straße und in weiten Teilen hinter Bachläufen für Graffiti-Sprayer und andere Formen von Vandalismus uninteressant, bisher jedenfalls nicht davon betroffen.

Alle Außen- und Fluchttüren sind alarmgesichert. Alle Magazintüren werden außerhalb der Dienstzeit ebenfalls auf die Alarmanlage geschaltet. Bewegungsmelder in allen Fluren machen ein unbemerktes Eindringen unmöglich. Kontrollgänge nach Dienstschluss runden die Sicherheitsvorkehrungen ab.

Auf spezielle Vorkehrungen im Lesesaal soll im nächsten Abschnitt eingegangen werden.

Öffentliche Räume

Neben der gezielten Benutzerberatung betreibt das Landesarchiv eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, die u. a. durch Internetpräsenz, Ausstellungen, Vorträge und Seminare zahlreiche Menschen anzieht. Diese betreten das Archiv durch das Portal des Palais. Im Foyer begegnen sie am Empfang einer Pförtnerin oder einem Pförtner, die bzw. der ihnen erste Informationen geben und den weiteren Weg weisen kann. Garderobe, Besuchertoiletten, ein Pausenraum für Benutzende und die Ausstellungsräume grenzen unmittelbar an. Vortrags- und Seminarräume sind über eine breite Treppe im Obergeschoss erreichbar. Nutzerinnen und Nutzer gelangen auf kurzem Weg durch die unter wechselnden Themen professionell gestalteten Ausstellungsräume in den Lesesaal.

Benutzerräume

Der Lesesaal als zentraler Funktionsraum ist von allen Gebäudeteilen aus auf kurzem Wege zu erreichen, also nicht nur für Benutzende, sondern auch für die Aktenbereitstellung und für Archivarinnen und Archivare von ihren Diensträumen aus. Beratungs- und Besprechungsräume sind unmittelbar zugeordnet. 39 Benutzerplätze, darunter drei barrierefreie Plätze, Kabinen für die Langzeitnutzung, Kabinen mit Geräten zum Lesen und Ausdrucken von Mikrofilmen sowie zum Abspielen audiovisueller Aufzeichnungen und zwei große Kartentische bieten allen Benutzerinnen und Benutzern optimale Arbeitsbedingungen für die eigenen Recherchen (Abb. 12).

Über Kabelschächte im Boden ist jeder Benutzerplatz mit der Stromversorgung des Hauses verbunden, wodurch eine netzbetriebene Laptop-



Abb. 12: Lesesaal im Archivneubau.

nutzung möglich ist. Alle Plätze sind mit Kaltlichtlampen ausgestattet. Außerdem stehen Lampen mit großen Leselupen zur Verfügung, die nicht platzgebunden sind. Die beiden Kartenlesetische wurden eigens in Schleswig entwickelt; als Leuchttische mit verschiebbarer Glasabdeckplatte ohne scharfe Kanten ermöglichen sie eine komfortable und kartenschonende Benutzung.

In der Architektur des Raumes sind rechte Winkel weitgehend vermieden, dadurch und mittels einer Rippendecke und eines schalldämmenden Bodenbelags ergibt sich eine akustische Entspannung. Die großzügige Fensterfront weist überwiegend in nördliche Richtung, sodass die Archivalien, während sie benutzt werden, keiner unmittelbaren Sonneneinwirkung ausgesetzt sind, es aber trotzdem hell ist. Wenn Benutzende von ihren Akten aufsehen, können sie ohne Blendwirkung mit dem Licht blickend im satten Grün des Parks vor den Fenstern ihre Augen entspannen (siehe hinten Abb. 22).

Direkt neben dem Lesesaal bietet ein über große Glassegmente optisch angebundener Raum die Möglichkeit ungestörter Beratungen und archivpädagogischer Einführungen für Gruppen bis zu zehn Personen. Eine Wand ist magnetisch als Bildhalter und außerdem als Projektions-

fläche geeignet. Benötigte Technik lässt sich über Steckdosen im Boden an das Hausnetz anschließen.

Publizierte oder kopierte Findmittel sowie Standardwerke sind in einer Freihandbibliothek im Lesesaal verfügbar. Eine landeskundliche Präsenzbibliothek mit über 120 000 Bänden befindet sich im Geschoss über dem Lesesaal.⁶⁷ Bücher können in den Lesesaal ausgeliehen werden.

Ausstellungsräume

Die Lesesaalaufsicht neben dem Eingang wird durch Videokameras unterstützt. Der Saal wird, für Benutzende deutlich erkennbar, durch zwölf zoombare Kameraobjektive überwacht, deren Bilder gemeinsam auf einem Monitor auflaufen und sich auf einem zweiten Monitor einzeln betrachten lassen. Die mitgeschnittene Daueraufzeichnung wird wöchentlich gelöscht.

Vor dem Eingang zum Lesesaal stehen Schränke mit Schließfächern für Taschen, Jacken und Wertgegenstände. Die Garderobe und ein Aufenthaltsraum befinden sich im Palais nahe dem Eingang.

Die Ausstellungsräume liegen im Erdgeschoss des Prinzenpalais und lassen sich bei Bedarf, zum Beispiel bei Abendveranstaltungen, vom übrigen Gebäudeensemble abtrennen, indem die gesicherte Durchgangstür zum Archivneubau verschlossen wird. Die nach den Wünschen des Landesarchivs konzipierten Ausstellungswandvitrinen besitzen eine Innenklimatisierung, die sich über eine Anlage im Keller regeln lässt. Die Vitrinen sind einzeln abnehmbar und lassen sich so leicht wechselnden Ausstellungskonzepten und -objekten anpassen. Ihre über Dimmer regelbare Innenbeleuchtung soll die ausgestellten Archivalien nicht beeinträchtigen und liegt darum bei maximal 50 Lux (Abb. 13).

Vortrags- und Seminarräume

Im Obergeschoss des Palais befindet sich hinter dem Mittelrisaliten der Kuppelsaal, der mit 22 bis 34 Plätzen für Seminare und Tagungen, ohne Bestuhlung aber auch für Empfänge in repräsentativem Rahmen geeignet ist. Daneben erstreckt sich nach Süden der fünfachsige barocke Vortragsaal, der circa 80 Sitzplätze bietet. Dessen gevoutete Stuckdecke war durch jüngere Raumeinbauten verborgen und konnte erst bei der Sanierung wieder freigelegt und restauriert werden (Abb.14 und Abb. 15).⁶⁸

67 Ebd., Sp. 261.

68 Witt: Umwittert vom Hautgout (Anm. 9), 24–26.



Abb. 13: Ausstellungsraum im Prinzenpalais.

In beiden Räumen sind alle Leitungen und Schalter in Fußbodenleisten, Säulensockeln und Wandverkleidungen versteckt. Das Licht ist über eine Fernbedienung dimmbar. Stromleitungen lassen sich über FI-Schalter vom Netz trennen.

Ein historisches Eckkabinett bietet mit bis zu zehn Plätzen Gelegenheit für Besprechungen in engerem Kreis. Ein funktional versteckter Servicebereich rundet das Ensemble der Veranstaltungsräume ab.

Fremdgenutzte Räume

Der Nordflügel des Palais – er besitzt anders als der Südflügel keinen direkten Durchgang zum Hauptflügel – beherbergt Dienstwohnungen für den Hausmeister und den Magazinmeister. Bei geregelten Vertretungsverhältnissen kann einer von beiden so in dringenden oder Notfällen schnell zur Stelle sein.

In der früheren Remise des Nordflügels befinden sich ein Seminarraum und fünf Büros des Instituts für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte der Universität Flensburg. Die Nachbarschaft zum Archiv erleichtert dem Institut die Erforschung der Wirtschafts-, Sozial- und Zeitgeschichte, insbesondere der Geschichte der Demokratisierung und der des Nationalsozialismus, zudem be-



Abb. 14: Vortragssaal mit barocker Stuckdecke.



Abb. 15: Kuppelsaal für Seminare und Konferenzen.

fördert sie gemeinsame Forschungs-, Vortrags-, und Ausstellungsvorhaben.⁶⁹

Das Schleswig-Holsteinische Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst (AAI), eine 1992 begründete Einrichtung der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holsteins, nutzt ebenfalls Räume im Prinzenpalais sowie die Infrastruktur des Landesarchivs. Die Sammlung des AAI über Baukultur und Architekten des Landes kann im Lesesaal des Landesarchivs benutzt werden; Ausstellungen, Symposien und Publikationen des AAI nutzen die Bekanntheit des Landesarchivs und tragen zu deren Steigerung bei.⁷⁰

Der Verein zur Förderung des Landesarchivs Schleswig-Holstein e.V. mit dem Ziel der ideellen und finanziellen Unterstützung des Landesarchivs, zum Beispiel beim Ankauf von Archivalien aus privater Hand, bei der Herausgabe von Faksimiles alter Quellen und Urkunden sowie bei Seminaren, Vorträgen und Publikationen, hat ebenfalls seinen Sitz im Prinzenpalais.

Büroräume (Erschließung und Verwaltung)

Die von öffentlichen Räumen abgegrenzten Büroräume für jeweils ein bis zwei Beschäftigte befinden sich überwiegend im Neubau, in dem zwei-stöckigen Gebäudeteil, der in der Draufsicht einem Klavierflügel ähnlich geformt ist. Etliche Räume liegen mit ihrer Fensterfront in etwa nordöstlicher Richtung, sind also nicht unmittelbar von Sonneneinstrahlung betroffen. Das Palais beherbergt in der nördlichen Hälfte des Hauptflügels weitere Büros, insbesondere für die allgemeine Archivverwaltung und das Landesfilmarchiv.

Elektro- und Kommunikationsleitungen verlaufen in Fußbodenkanälen. Über diese Verkabelung sind alle Dienstzimmer auch im Intranet des Archivs untereinander verbunden.

Alle Büroräume sind mit kombinierfähigen Standardmöbeln des Bau-systems „USM Haller“⁷¹ ausgestattet. Die nahezu unendliche Aus- und

69 Ebd., 26.

70 Nach Ulrich Höhns: Das Schleswig-Holsteinische Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst (AAI), [Informationsblatt], O. O. August 2002.

71 Siehe weiterführend auf www.usm.com (25.11.2012) sowie bei Klaus Klemp: Das USM-Haller-Möbelbausystem (Design-Klassiker). Frankfurt am Main 1997.

Umbaumöglichkeit dieses Möbelbausystems erlaubt eine optimale Anpassung an die spezifischen persönlichen Arbeitserfordernisse. Von Vorteil ist auch, dass dieses Bausystem dauerhaft produziert wird und so gegebenenfalls erforderliche Nachkäufe möglich sind.

Für die Einnahme von Speisen und Getränken steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Erdgeschoss des Verwaltungstraktes eine Kantine zur Verfügung. Als Vorsichtsmaßnahme sind bei längerer Unterbrechung der Arbeit und bei Dienstschluss alle Türen und Fenster zu schließen, die Lichter zu löschen und elektrische Geräte abzuschalten. Mit Ausnahme der Nordseite sind gleichfalls zum Dienstschluss die Vorhänge vorzuziehen, um Archivalien in den Dienstzimmern vor Sonnenlicht zu schützen.

Technische Arbeitsplätze, Werkstätten

Im südlichen Seitenflügel des Palais befinden sich die Restaurierungswerkstatt, Räume für die Sicherungsverfilmung sowie die landeseigene Fotostelle. Dieser Flügel konnte nach der Sanierung im Mai 1987 als erster Gebäudeteil seiner Bestimmung übergeben werden.⁷²

Die Arbeit der Fotostelle hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Analoge Fotografie findet nicht mehr statt, zum einen, weil die Materialien wie zum Beispiel großformatige Negative bis zu 56 × 56 Zentimeter nicht mehr hergestellt werden, und zum anderen, weil die Benutzer inzwischen ausschließlich digitalisierte Reprografien bestellen. Seit etwa Mitte 2010 ist kein analoger Fotoauftrag mehr aufgegeben worden.

Die Fotostelle im Landesarchiv wurde daher entsprechend digital umgerüstet. Eine digitale Großbildkamera erlaubt das Fotografieren von Vorlagen bis zu einer Größe von 180 × 300 Zentimeter. Die Vorlagen werden dabei an einer ebenfalls 180 × 300 Zentimeter großen Hochleistungsauwand, die über eine stufenlos regulierbare Ansaugkraft zur schonenden Fixierung der Originale verfügt, angebracht.

Verschiedene Scanner und eine Reoproanlage gestatten es, von kleinstem Dia über Foto- und Glasplattenegative bis hin zu Urkunden und Siegeln auch die schwierigste Vorlage zu digitalisieren. So sind zum Beispiel mit einem speziellen Auflichtscanner 1:1-Scans⁷³ bis zu einer Größe von 60 × 60 Zentimeter problemlos machbar. Es wird standardmäßig mit

72 Witt: Umwittert vom Hautgout (Anm. 9), 26.

73 Siegel sind von 1:1-Scans ausgenommen.

300 dpi gescannt; die Reprografien werden wunschweise entweder im jpg- oder im tif-Format angefertigt.

Die große Restaurierungswerkstatt umfasst sechs Räume mit einer Fläche von insgesamt 160 Quadratmetern. Im ersten Raum der Werkstatt ist die Buchbinderei eingerichtet, in der die Findbücher des Landesarchivs gebunden werden. Sie ist ausgestattet mit einer Schneidemaschine, einer kleinen Pappschere, einer Kniehebelpresse, einer Multifunktionspresse und zwei Stockpressen, einem Klebebindegerät sowie einem Gerät zum Runden fertiger Buchdecken. Im Nebenraum, der zur Trockenreinigung von Archivalien dient, befinden sich die reine Werkbank zum Entstauben der zur Restaurierung vorgesehenen Akten, ein Dampfsterilisator und ein Vakuumschrank.

Ein Raum ist für die Siegelrestaurierung vorgesehen, von dort geht es in den Nassbereich, in dem sich drei größere Becken mit unterschiedlicher Funktion befinden: Das erste Becken ist beheizbar und hat eine Abzugsanlage, hier werden von Schimmel befallene Akten mit Alkohol desinfiziert. Im zweiten Becken kann das Wasser zirkulieren; es dient zum Wässern großformatiger Karten. Das dritte Becken ist in der Höhe verstellbar. An der Wand ist eine Wasseraufbereitungsanlage angebracht. Ferner stehen in diesem Raum ein Anfaserungsgerät und eine Stockpresse. Ein Nebenraum ist für die Trocknung aller anfallenden Materialien vorgesehen.

Der Werkstattbereich mündet in einen großen Raum für alle weiteren Arbeiten der Restaurierungswerkstatt. Hier stehen große Arbeitstische, die zum Teil höhenverstellbar sind, ferner mehrere Stockpressen, eine Pappschere und eine großformatige Furnierpresse, die bei der Restaurierung von großformatigen Karten eingesetzt wird, ein mobiles Abzugsgerät, ein Passepartout-Schneidgerät sowie ein Schreibtisch mit PC und Drucker, an dem die Werkstattleiterin ihre Schreibarbeiten verrichtet. In einem kleinen Nebenraum ist eine kleine „Küche“ mit Herdplatte zum Kleisterkochen und Kühlschrank untergebracht.

Magazinierung

Aktenmagazine befinden sich in allen vier Magazingeschossen, die Magazine für Urkunden, Karten, Fotos und Filme dagegen nur im unteren, von außen angewarften Geschoss, und sie nehmen dabei die gesamte Grundfläche des Archivneubaus ein. So liegen beispielsweise die Kartenmagazine – die Plankammern – direkt unter dem Lesesaal. Auf die Magazinierung der genannten Archivaliengruppen soll in diesem Abschnitt näher eingegangen sein.

Übernahme von Archivalien

Bewertung und Übernahme von archivwürdigem Schriftgut erfolgen nach Maßgabe der Aktenordnung für die schleswig-holsteinische Landesverwaltung (AktenO) vom 8. Juni 1999. Im mit Regalen und Arbeitstischen ausgestatteten Akzessionsraum (siehe Kapitel „Bauliche Beschreibung“ unter „Magazinräume“/„Transportwege und Anlieferung“) werden die neu eingetroffenen Unterlagen bei begründetem Verdacht auf ihren Zustand geprüft.⁷⁴ Weicht dieser von der Norm ab, kommen die akzessionierten Unterlagen zunächst in den Klimaraum, der im Untergeschoss über den nahen Lastenaufzug schnell erreichbar ist, und werden dort auf das Klima des Zielmagazins, in dem sie bis zur Verzeichnung lagern, eingestellt.

Nachdem die Akten verzeichnet worden sind, werden sie aus den Ordnern entnommen,⁷⁵ von Metallen sowie anderen Fremdkörpern⁷⁶ befreit und in Faltmappen eingelegt, ggf. auch auf Fäden gezogen. Je nach Format und Stärke der Aktenbände stehen Archivmappen in vier verschiedenen Formaten und Stärken zur Verfügung: für das Folio-Format als einfache Faltnappe 23 × 35 Zentimeter und als Nappe für bis zu 5 Zentimeter Stärke 25 × 35 Zentimeter; für das DIN-A4-Format als einfache Faltnappe 23 × 32 Zentimeter und als Nappe für bis zu 7 Zentimeter Stärke 24,5 × 32 Zentimeter. Zum Beschriften der Archivmappen werden

⁷⁴ Kießling: Archivtechnik (Anm. 15), 172–173.

⁷⁵ Ebd., 175.

⁷⁶ Ebd., 175–176.

eine farbechte, alterungsbeständige Tinte und Schablonen verwandt. Verschmutzte Akten lassen sich an zwei Reinraumwerkbänken reinigen. Für Kassanda stehen gesicherte Behältnisse zur Verfügung, die Entsorgung übernehmen beauftragte Vernichtungsbetriebe.

Neben dem Akzessionsraum bieten im Erdgeschoss zwei Ordnungsräume mit je zwei Magazin Arbeitsplätzen und Regalkapazitäten sowie im ersten Obergeschoss zwei weitere Ordnungsräume unmittelbar vor dem Magazinbereich weitere Gelegenheit zum Ordnen und Kartonieren der Archivalien.

Akten

Die wie oben beschrieben in Faltsmappen gehüllten und signierten Akten werden in Kartons mit Stülpedeckeln verwahrt. Diese Kartonagen gibt es mit den Maßen $26 \times 11 \times 40$ Zentimeter für Folio-Formate und $26 \times 11 \times 34$ Zentimeter für Archivalien im DIN-A4-Format aus säurefreiem Karton. Die Kartons lagern, jeweils links unten beginnend, je zwei über- und vier nebeneinander in Regalanlagen der Firma Arbitec⁷⁷ (siehe Kapitel „Bauliche Beschreibung“ unter „Magazinräume“/„Bauweise“). Nur zwei statt der oft anzutreffenden drei Kartons übereinander zu stapeln, erleichtert das Ausheben wie das Reponieren von Akten und hat einen einfachen ergonomischen Hintergrund: Ein Mensch hat nur zwei Hände; um einen dritten Karton zu bewegen, müssten die anderen beiden abgestellt werden, die Arbeit ist mit mehr Bewegungen verbunden und dauert länger.

Die sieben Gefach hohen, pulverbeschichteten Wagen der Regalanlagen lassen sich über ein manuelles Antriebssystem leicht bewegen. Die Drehbewegung wird vom Drehstern an der Wagenseite über eine verdeckte Kette kraftschlüssig auf alle Räder übertragen, sodass die Wagen gleichmäßig laufen. Im Landearchiv kam erstmals eine Laufschiene mit abgesenkter halbrunder Nut zum Einsatz, die einen ebenerdigen, leichten Wagenlauf unterstützt und gleichzeitig keine Ablagerungsmöglichkeit für Staub und Schmutz bietet (Abb. 16).

Der erste, kleinste Magazintrakt ist derzeit noch mit Standregalen aus-

⁷⁷ Siehe weiterführend unter www.arbitec-forster.de (28.4.2005). Die Firma hat u. a. das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin mit Regalanlagen ausgestattet. [N. N.]: Regalsysteme im Auswärtigen Amt Berlin. In: Forster-Aktuell. Magazin für Mitarbeiter, Kunden und Freunde der Unternehmensgruppe Forster, 2 (2000), 4.



Abb. 16: Magazinraum mit Rollregalanlagen.



Abb. 17: Magazinraum mit Standregalen.



Abb. 18: Älteste Urkunde des Landesarchivs von 1059 mit Restaurierungsspuren.



Abb. 19: Urkundenmagazin.

gestattet (Abb. 17). Ausschlaggebend dafür war, dass in der Planungszeit die Befürchtung bestand, ältere, wertvolle Archivalien könnten beim Fahren in Regalanlagen durch Aufstauchung beschädigt werden. Diese Befürchtung hat sich längst zerstreut. Hier bieten sich Kapazitätsreserven durch spätere Umrüstung auf Rollregale. Derzeit lagern in den Standregalen u. a. Protokollreihen, die wegen ihrer häufigen Benutzung bibliothekarisch aufgestellt und nicht in Kartons verpackt sind.

Urkunden

Die circa 12 000 Pergamenturkunden im Landesarchiv reichen bis in das Jahr 1059 zurück (Abb. 21). Sie lagern in einem separaten klimatisierten Magazinraum.

Papierurkunden werden zuerst in säurefreies Umschlag- und Barrierepapier, Pergamenturkunden in Japanpapier Hosokawa eingeschlagen. Die an- und abhängenden Siegel werden zum Schutz vor allem vor Druck- und Stoßschäden mit speziellen Siegeltaschen aus 100 Prozent reinem Polyestervlies, welches sowohl luftdurchlässig als auch alterungsbeständig ist, umhüllt. Anschließend kommen die Urkunden in spezielle Verpackungen, die u. a. säurefrei, neutral geleimt und mit Kalziumkarbonat gepuffert sind.

Dabei sind Urkunden ohne oder mit nur einem Siegel je nach Größe entweder in einer gefalzten Urkundenhülle⁷⁸ oder in einer Box mit derselben Höhe und Breite, aber 3 bzw. 6 Zentimeter Tiefe⁷⁹ untergebracht. Sie stehen wiederum aufrecht, aber nicht zu eng in Leichtmetallkästen des Modells Zarges⁸⁰ (Abb. 19). Die korrosionsfesten, spritzwasserdichten Kästen sind durch Zentrierschlitze leicht und stabil stapelbar. Die Vorderseite lässt sich abklappen und wird durch einen Perlongurt waagrecht

78 Qualität 9411xx der Walter Klug GmbH & Co. KG, angeboten u. a. mit den Außenmaßen in mm 260×180×2 (941151) und 325×180×2 (941152); siehe www.klug-conservation.com (8.5.2005).

79 Über alternative Aufbewahrung in Klarsichtfolien siehe: Hugo Stehkämper: Die Urkundenverwahrung im Historischen Archiv der Stadt Köln. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 28 (1975), Sp. 157–164.

80 Siehe dazu Bernhard Zittel: Neue Modelle und Werkstoffe für Urkundenkästen, in: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 16 (1963), Sp. 177–190, insbesondere Sp. 187–188; [N. N.]: Günstige Bezugsmöglichkeiten für Urkundenkästen. In: Ebd. 16 (1963), Sp. 479–480; Bernhard Zittel: Bestellung von Zarges-Leichtmetall-Dokumentenbehältern. In: Ebd. 27 (1974), Sp. 293.

gehalten, kann somit als kurzzeitige Ablagefläche dienen. Einschübe für Zwischenböden sind möglich. Die Klappe wird durch einen Verschluss sicher verriegelt, der sich für Transporte plombieren lässt. An den Seiten befinden sich überdachte Lüftungsschlitze, die so eng gehalten sind, dass Insektenlarven nicht eindringen können; auswechselbare Filter an der Innenseite halten Staub und andere Luftverschmutzungen zurück. Das Innenklima dieser Kästen ist durch die Vollklimatisierung des Raumes sehr stabil.

Urkunden in Überformat oder mit Mehrfachsiegelung ruhen in Klappkassetten aus demselben Material wie die Urkundenhüllen und -boxen, sind jedoch zur Verstärkung der Stabilität dickwandiger. Die Klappkassetten liegen zu zweit übereinander in einem maßgefertigten Standregal.

Pergament lässt sich in einem den Anforderungen für Papier vergleichbaren Raumklima lagern, die relative Luftfeuchte sollte dabei etwas höher, also zwischen 50 und 60 Prozent liegen und die Temperatur Schwankungen von 1 °C bzw. 3 Prozent pro Stunde nicht überschreiten. Bei der Entnahme und beim Reponieren sollte auf angemessene Akklimatisierung geachtet werden.⁸¹

Um das Klima stabil zu halten, ist im Urkundenmagazin nur ein möglichst kurzer Aufenthalt gestattet. Urkunden sind nur mit Handschuhen auszuheben und in bereitstehenden Körben zu transportieren.⁸²

Karten und Pläne

Karten und Pläne lagern in eigenen Magazinen, einer großen und einer kleinen Plankammer unterhalb des Lesesaals. Die Klimatisierung entspricht der der Aktenmagazine. Die Plankammern sind mit circa 1,20 Meter hohen Kartenschränken ausgestattet.

In den Schüben der Kartenschränke lagern je nach Größe und Stärke mehrere Kartenblätter in einer Mappe. Diese liegt dabei mit dem Rücken

81 DIN ISO 11799: 2005–06 (Anm. 15), Abschnitt 6.7 und Anhang B; vgl. auch Kießling: Archivtechnik (Anm. 15), 178.

82 Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv wurden zwischen Juli 2008 und Februar 2009 von drei Mitarbeitern 26 000 Urkunden mit Vorder- und Rückseite einschließlich Siegel gescannt. Seit März 2009 sind davon 11 000 Urkunden samt Metadaten im Internet nutzbar. Die Digitalisate lassen Ausschnittsvergrößerungen zu. Die Inhalte der Urkunden sind damit nicht nur leichter und breiter nutzbar, die Maßnahme dient letztlich auch der Bestandssicherung. Peter Urbanek: Zwischenbericht zur Digitalisierung von Urkunden. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 56 (2009), 16–17.

nach vorn, sodass sie für das Ausheben oder Reponieren eines Kartenblattes herausgenommen und geöffnet werden muss. Dies soll verhindern, dass jemand in Versuchung gerät, einfach ein Kartenblatt aus dem Papierstapel im Schub herauszuziehen oder gar hineinzuschieben und die Karte dabei fast zwangsläufig zu beschädigen. Die Mappen sorgen zudem für eine Pufferung der Klimawerte. Überformatige Kartenblätter sind auf säurefreie Pappkerne von circa 15 Zentimeter Durchmesser⁸³ gerollt und lagern in Gestellen. Dabei liegt lediglich der Pappkern auf. Wegen des recht großen Durchmessers der Kerne dürfte sich die Verformung der Karten in Grenzen halten.⁸⁴ Perspektivisch erscheint die Beschaffung eines Kartenschrankes für Überformate,⁸⁵ ausnahmsweise ein Zerschneiden⁸⁶

-
- 83 Mario Glauert/Ingrid Kohl/Hendrik Otto: Die Vermessung der Welt. Zur Lagerung und Restaurierung von Karten in Archiven. In: *Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 63 (2010), 59–66, 60, 62 und 64–65, empfehlen Kerne von mindestens 20 Zentimeter Durchmesser und verweisen auf Schadensrisiken der gerollten Lagerung. Diese sollte demnach eine Ausnahme bleiben, Karten stattdessen grundsätzlich plan liegend aufbewahrt werden.
- 84 Im Staatsarchiv Sigmaringen lagerte eine sehr große Karte (circa 5,2×4 m) jahrzehntelang auf einem Pappkern von nur 10 Zentimeter Durchmesser. In der Folge lösten sich Teilflächen von der Trägerleinwand. Seit 2002 wird die Karte vor Staub geschützt in einer passgenauen Stülpbox mit einem Röhrenkern von 30 Zentimeter Durchmesser verwahrt. Nutzenden stehen aufwendig gefertigte Filme zur Verfügung. Franz-Josef Ziwes: Vom Umgang mit einem archivalischen Ungetüm. Große Ostrach-Karte des Staatsarchivs Sigmaringen endlich verfilmt. In: *Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg* Nr. 33 (2006), 24.
- 85 Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart ging im Jahre 2000 von der gerollten zur liegenden Lagerung großformatiger Karten über. Dafür wurde ein sogenannter Panorama-Schrank beschafft, der Formate bis zu 3×2 m aufnehmen kann. Albrecht Ernst: Karten, Pläne, Graphiken. Neues Lagerungssystem für großformatige Objekte im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: *Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg* Nr. 21 (2000), 15. Das Staatsarchiv Sigmaringen berichtete 2007 von der Beschaffung eines Kartenschrankes für übergroße Formate von bis zu 3,25×2,45 m. Der Schrank ist in Leichtbauweise aus Aluminium gefertigt, die schubladenartigen Tablare sind mit einem reißfesten Polyesterstoff bespannt. Das Modell fand bisher vor allem in Museen Verwendung und soll relativ preisgünstig sein. Franz-Josef Ziwes: Leichtbauweise für schwer handhabbare Brocken. Neuer Planschrank für großformatige historische Karten im Staatsarchiv Sigmaringen. In: *Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg* Nr. 34 (2007), 15; Ders.: wie zuvor. In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 60 (2007), 247–248.
- 86 Ein solcher Eingriff ist umstritten. Sven Lautenschläger: Die Lagerung von Karten im Archiv. In: *Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 265–268 (hier 268) meint, dass ein Zerschneiden der „Zerstörung des Archivale und seiner Informationen“ gleichkomme. Tatsächlich haben die von ihm beschriebenen Nassbehandlungen mit daraus folgendem Schrumpfen des Papiers diese Wirkung (Kartografen legen bei der Auswahl des Papiers für Karten größten Wert auf Maßhaltigkeit. Geschrumpfte Karten mögen zwar als Bild noch eine hübsche Ansicht bieten, sind aber für topografiegeschichtliche Untersuchungen nur noch bedingt nutzbar). Gleichfalls zerstört ein Falzen von Karten alle Informationen an der Bruchkante. Ein gerolltes Lagern auf zu kleinen Kernen kann zum Ablösen aufgezogener Karten von der Trägerschicht, zum Ablättern von Beschriftungen und zu Problemen

auf Normformate und deren Plano-Lagerung überlegenswert. Bis dahin könnte eine Bahn basisch gepufferten Papiers mit eingerollt werden, und zwar so, dass die Kartenrolle in das Ende der Papierbahn eingeschlagen und vor Staub geschützt ist. Dadurch würde den überformatigen Karten ein annähernd gleichwertiger vorbeugender Schutz zuteil wie den anderen Karten, die in ihren Mappen jeweils einzeln eingeschlagen sind. Im Landesarchiv werden die ausgehobenen Karten in bereitliegenden formatgerechten Mappen transportiert.

Fotografien

Die Fotos werden in zwei Magazinräumen bei konstant 8 °C und einer Luftfeuchtigkeit von höchstens 30 Prozent gelagert. Einer dieser Magazinräume dient als Akzessionsraum, in denen die Fotos bis zur ihrer archivgerechten Umverpackung lagern. Es wird ausschließlich P.A.T.⁸⁷-zertifiziertes Material zur Verpackung verwendet. Fotoabzüge lagern stehend in ungepufferten, säure-, lignin- und schwefelfreien Pergaminhüllen mit Außenklebung in speziellen Fotoboxen aus Schachtelkarton, der ebenfalls säure-, lignin- und schwefelfrei sowie innen ungepuffert und außen mit Kalziumcarbonat gegen Säureeinwirkungen gepuffert ist.

Glasplatten werden in spezielle Glasplatten-Umschläge eingeschlagen und ebenfalls stehend in den dafür vorgesehenen stabilen Glasplattenboxen, die eine deutlich geringere Tiefe als die Fotoboxen haben, gelagert. Überformatige Fotos werden je nach Format in Pergaminhüllen oder wie Glasplatten verpackt, jedoch liegend aufbewahrt.

Die Negative und Dias werden in Negativ- bzw. Dia-Ablageblätter aus dem oben typisierten Pergamin oder aus unbeschichtetem reinen Polypropylen bzw. Polyethylen verpackt. Jeweils fünfzig Negativ-Abla-

bei der Benutzung führen. Durch vertikales Lagern von großformatigen Karten kann sich durch deren Eigengewicht das Papier verziehen – die Entfernungen in der Karte stimmen dann wie nach einer Nassbehandlung nicht mehr –, oder es können gar Risse entstehen. Bei einem sauberen Schnitt gehen keine Informationen verloren, und das Aneinanderlegen oder Montieren von Kartenblättern sind Nutzende topografischer Karten seit Generationen gewohnt. Abzuwägen ist das Zerschneiden immer gegen andere Möglichkeiten, eine horizontale, staub- und lichtgeschützte Lagerung zu erreichen. Dagegen empfehlen Glauert/Kohl/Otto: *Die Vermessung der Welt* (Anm. 83), hier 62 und 65, grundsätzlich nur montierte Karten an ihren Klebenähten zu teilen.

87 Photographic Activity Test: zurzeit strengste Norm zur Beurteilung der Auswirkung von Archivmaterialien auf die Alterungsbeständigkeit von Fotomaterialien nach ISO 18916–2007.

geblätter werden in einer Hülle aus ungepuffertem Archivkarton zusammengeschnürt und liegend in Archivboxen untergebracht. Auch die Dias werden in Dia-Ordnern aus dem oben beschriebenen Schachtelkarton liegend aufbewahrt. Die Negative und Dias sowie die überformatigen Fotos liegen in Standregalen.

Nach der Umverpackung kommen die Fotografien ins Fotoendmagazin. Die Foto- und Glasplattenboxen lagern in Gleitregalanlagen mit Schüben für Fotos bis zum Format DIN-A5. Jeweils zehn Schübe befinden sich übereinander. Die so erreichte Lagerungskapazität ist erst zu einem geringen Teil belegt.⁸⁸

Schaufilme

Schaufilme lagern in einem eigenen Magazin bei einer Temperatur von 9 °C und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 30 Prozent. Die Rollregalanlage mit jeweils zehn Gefach übereinander besitzt eine Kapazität von 1360 Gefach,⁸⁹ die Filmrollen lagern darin plano (Abb. 18). Regelmäßig kommen neue Filmmaterialien auf unterschiedlichsten Trägern ins Landesfilmarchiv. Ältere Filme haben zumeist die Formate 35 Millimeter bzw. 16 Millimeter. Die Filme werden technisch in Sicherungspaketen (siehe Kapitel „Benutzung und Bestandssicherung“ unter „Sicherung von Schaufilmen“) aufbereitet. Vor neue Herausforderungen stellen Filme, die lediglich als Magnetaufzeichnung produziert worden sind und damit dem schnellen Wandel verschiedener Formate unterliegen. So gelangten in größerer Menge U-Matic-Bänder aus den 1980er- und 1990er-Jahren ins Landesfilmarchiv. Solche Aufzeichnungen werden auf Digital Betacam gesichert, müssen aber in absehbarer Zeit auf neue digitale Formate migriert werden. Besondere Schwierigkeiten bereiten beschädigte U-Matic-Bänder oder andere vergleichbare Formate. Um deren fortschreitenden Zerfall soweit wie möglich zu beheben, werden sie in Zusammenarbeit mit Spezialfirmen elektronisch bearbeitet und erst dann auf neue Träger gebracht.

88 Besonderheiten und Probleme bei der Archivierung von Fotos finden sich recht praxisnah behandelt bei Wolfgang Mährle: Lagerung und Verpackung von Fotomaterialien und Sonderformaten. Erfahrungen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: Unsere Archive. Mitteilungen aus den Rheinland-Pfälzischen und Saarländischen Archiven Nr. 53 (2008), 19–24.

89 16 Wagen mit je 80 Gefach, dazu zwei feststehende halbe Regale mit je 40 Gefach.



Abb. 20: Magazin für Schaufilme.

Benutzung und Bestandssicherung

Im Jahr 1982 schrieb der damalige Leiter des Landesarchivs, Wolfgang Prange: „Wenn im Verlaufe des nächsten Jahrzehnts der soeben begonnene Neubau des Landesarchivs entsteht, wird noch ruhigeren Gewissens als schon jetzt gesagt werden können, dass das hier zusammengeführte Archivgut so weitgehenden Schutz genießt, dass seine Erhaltung nach menschlichem Ermessen gesichert ist. Die Lagerungsbedingungen bieten Sicherheit gegen Feuer, Diebstahl, Feuchtigkeit; drohenden oder bereits eingetretenen Schäden wird durch Konservierung und Restaurierung begegnet – freilich ist der in langen Zeiten der Vernachlässigung entstandene Nachholbedarf groß –; und zusätzlich werden die wertvollsten Bestände [...] der Sicherungsverfilmung unterzogen und die Filme an einem besonders gesicherten Ort verwahrt – seit 1961 sind mehr als 20 Millionen Seiten aufgenommen worden.“⁹⁰ Wie steht es um Bestandssicherung und Benutzung heute?

Benutzung der Archivalien

Der Lesesaal für Archivbenutzende⁹¹ ist von Montag bis Freitag jeweils von 8.30 bis 17.00 Uhr geöffnet. Für Jacken und Mäntel gibt es im Eingangsbereich des Prinzenpalais eine Garderobe, für Taschen stehen Schließfächer im Vorraum des Lesesaals zur Verfügung. Fotografieren, Scannen und die Benutzung von Mobiltelefonen sind im Lesesaal untersagt. Überhaupt ist im Interesse ungestörter Forschungsarbeit auf äußerste Ruhe zu achten.

Archivbenutzenden stehen 55 publizierte Findbücher und 16 Urkundenbücher zur Verfügung.⁹² Darüber hinaus lagern im Findbuchzimmer,

90 Wolfgang Prange: Archivgutschutz. In: Die Heimat. Zeitschrift für Natur- und Landeskunde von Schleswig-Holstein und Hamburg 89 (1982), 97–100, hier 99.

91 Vertiefend siehe bei Reimer Witt: Zur Archivsituation für Ortschronisten und Familienforscher. In: Ute Neuhaus-Schröder (Hrsg.): Heimatforschung in Schleswig-Holstein. Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker. Husum 2001, 22–26 sowie auf der Homepage www.landesarchiv.schleswig-holstein.de (1.2.2004).

92 Siehe unter www.landesarchiv.schleswig-holstein.de (25.11.2012). Im Januar 2004 waren es erst 42 Findbücher. Von den Urkundenbüchern sind die Bände 8 bis 16 seit 1975 in der Reihe „Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden“ des Landesarchivs erschienen sowie ein Band als Nachdruck der Ausgabe von 1856.

das nur Archivkräften zugänglich ist, Findbücher aus ältesten Überlieferungen wie der „Deutschen Kanzlei“ bis hin zu aktuellen Findmitteln. Hier werden aus den schriftlichen Anfragen heraus Forschungsthemen nach Personen-, Orts- und Sachbetreff verkartet. Bei neuen Anfragen lässt sich auf vorliegende Rechercheergebnisse zurückgreifen, Doppelarbeit wird so vermieden. Benutzerinnen und Benutzer können im Lesesaal ausliegende Findmittel-Kopien verwenden oder einzelne Findmittel dorthin bestellen. Findmittel aus dem Findbuchzimmer müssen jeden Abend reponiert werden; auch Beschäftigte dürfen diese nur ausnahmsweise in das Dienstzimmer mitnehmen.

Akten können jeweils zu vier bzw. drei Stichzeiten bestellt werden (Montag bis Donnerstag 9 Uhr, 10.30 Uhr, 13 Uhr und 14.30 Uhr; Freitag letzte Aushebung 12 Uhr) und liegen in der Regel eine halbe Stunde später bei der Lesesaalaufsicht bereit. Ausgegeben werden aber jeweils nur bis zu drei gebundene Akten oder eine Akte mit losen Blättern, um zu vermeiden, dass Archivalien in Unordnung gebracht werden.

Lesesaal- und Entgeltordnung sowie Informationen über die Anfertigung von Kopien und Fotoarbeiten erhalten Benutzende zu Beginn ihrer Arbeit zur Kenntnis.

Findmittel sind unmittelbar nach der Einsichtnahme, Akten und Bücher spätestens vor dem Verlassen des Archivs der Lesesaalaufsicht zurückzugeben. Vor Dienstschluss werden alle Tische und Regale im Lesesaal durch die Aufsicht von Archivalien aufgeräumt. Archivalien, die in absehbarer Zeit wieder benutzt werden sollen, werden in einem Aktensicherungsraum zwischengelagert, alle übrigen täglich vom Magazindienst reponiert.

In der Nähe des Lesesaals befindet sich der Kopierraum, in dem bei der Aufsicht in Auftrag gegebene Kopien und Graustufendigitalisate für Benutzende angefertigt werden. Selbstständiges Kopieren ist Benutzenden nicht gestattet. Gefährdete Archivalien sind vom Kopieren ausgeschlossen, können aber ggf. auf Mikrofilm reproduziert werden.

Aus der Präsenzbibliothek des Archivs stehen Standardwerke im Freihandregal im Lesesaal zur Verfügung, alle anderen Bände aus dem reichhaltigen, mehr als 120 000 Bände umfassenden Bibliotheksbestand mit Sammlungen einer Gelehrtschule, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, lassen sich über zwei Arbeitsplätze im Lesesaal online bibliografieren, auf Leihschein in den Lesesaal bestellen und dort einsehen. Als Fachschaftsbibliothek der Universität Kiel sind die Buchbestände des

Landesarchiv Schleswig-Holsteins auch im Internet online (www.gbv.de) recherchierbar.

Archivalien für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs liefert der Magazindienst in die jeweiligen Dienstzimmer. Nach der Benutzung werden sie in stets verschlossen zu haltenden Sammelräumen abgelegt und von dort vom Magazindienst zum Reponieren abgeholt.

Sicherungsverfilmung

Die Sicherungsverfilmung von Archivalien auf der Grundlage der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut begann in der Bundesrepublik im Jahre 1961.⁹³ Sie unterliegt den vom ehemaligen Bundesamt für Zivilschutz herausgegebenen Grundsätzen zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien in der Fassung vom 1. März 1987,⁹⁴ die als Grundlage Zweck und Auswahlkriterien sowie als technische Anweisung die Art der Aufnahme, die Filmentwicklung, die Prüfung und Ergänzung der Filme und Kriterien der vorläufigen Lagerung definieren.

Im Landesarchiv Schleswig-Holstein werden Akten mittels zweier Schrittschaltkameras sicherungsverfilmt. Pro Jahr lassen sich je nach Beschaffenheit der Akten zwischen 800 000 und 1 200 000⁹⁵ Aufnahmen fertigen. Von jedem auf Qualität kontrollierten Sicherungsfilm wird ein Duplikat als Arbeitsfilm für das Landesarchiv hergestellt. Mit einer dritten, separat aufgestellten Schrittschaltkamera ist die Verfilmungsstelle

93 Wolfgang Kohte: Die Sicherungsverfilmung von Schriftgut als archivische Aufgabe. In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 15 (1962), Sp. 89–98; Ders.: Der gegenwärtige Stand der Sicherungsverfilmung. In: Ebd. 16 (1963), Sp. 32–33; Josef Hemmerle: 10 Jahre Sicherungsverfilmung. Rückblick, Ergebnisse, Aufgaben. In: Ebd. 24 (1971), Sp. 357–364, Schleswig wird darin mit 4 649 515 Aufnahmen genannt. Die DDR ging einen Schritt weiter: Indem sie Schriftgut und Mikroverfilmungen juristisch gleichstellte (Richtlinie für die Mikroverfilmung von Schrift- und Zeichnungsgut vom 19.9.1972, GBl. II Nr. 57, 625), versuchte sie auf diesem Wege, die „archivischen Raumprobleme“ über „Miniaturisierungsverfahren“ zu lösen, also eine „Mikroverfilmung von Schriftgut mit anschließender Vernichtung der Originale“; siehe Wolfgang Knobloch: *Entwicklungstendenzen im Archivneubau nach 1945 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Massencharakters der Informationsüberlieferung auf die Archive und die Möglichkeiten zur Lösung*. Diss. Berlin 1978, 16 und 124–133, insbesondere 127–128.

94 Bundesamt für Zivilschutz (Hrsg.): Grundsätze zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien in der Fassung vom 1.3.1987. In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 40 (1987), Sp. 461–471.

95 Vgl. dazu die in Anm. 93 genannte Zahl (4 649 515 Aufnahmen) für die Jahre 1961–1971.

für das Staatsarchiv Hamburg tätig.⁹⁶ Die Filme werden automatisch mit sogenannten Blibs versehen, die eine spätere Digitalisierung erleichtern sollen. Die Duplikatfilme lagern in Filmschränken in einem klimatisierten Magazin. Die Sicherungsfilmte werden zur Einlagerung im Oberrieder Stollen⁹⁷ an das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe abgegeben.

Sicherung von Schaufilmen

Für Schaufilme des Landesfilmarchivs besteht das Sicherungspaket⁹⁸ aus zwei Sicherungsstücken und einem Benutzungsstück. Erstes Sicherungsstück ist das Originalnegativ als Ausgangsmaterial, soweit es für die Aufbewahrung geeignet ist, ansonsten einem gleichformatigen Duplikatnegativ. Magnettonfilme werden dabei aus Erhaltungsgründen auf Lichtton umkopiert, leicht entzündliche und sich selbst auflösende Nitrofilme⁹⁹ wurden bereits vollständig gegen Kopien auf Sicherheitsfilm

96 Über die Verfilmungspraxis siehe beispielhaft bei Dietrich Hofmaier: Erfahrungsbericht zur Sicherungsverfilmung. In: *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen* 30 (1977), Sp. 171–182. In der Thüringischen Sicherungsfilmstelle Weimar arbeiten Staatsarchive und wissenschaftliche Bibliotheken zusammen. Seit Oktober 2005 werden dort neben herkömmlichen Sicherungsfilmen auch Farbdigitalisate hergestellt und auf Farb-Mikrofilm ausbelichtet. Die Digitalisate bzw. die farbigen Mikrofilme stehen dann in den Lesesälen zur Verfügung, die Originale werden geschont. Für über 90 Prozent der Unterlagen bleibt aber die herkömmliche Sicherungsverfilmung der übliche Weg. Bernhard Post: Sicherungsfilmstelle des Bundes in Weimar. In: *Archive in Thüringen* Nr. 1 (2007), 7–9. Das Bayerische Hauptstaatsarchiv erprobt seit 2008 ein digitales Aufnahmeverfahren mit anschließender Ausbelichtung auf Mikrofilm für die Sicherung. Die dabei gewonnenen Digitalisate sollen für Benutzung wie für Herausgabe von digitalen Reproduktionen genutzt werden können. Gerhard Fürmetz: Positive Bilanz und Perspektiven in der Sicherungsverfilmung. In: *Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns* Nr. 54 (2008), 27–28.

97 Zum unter Schutz der Haager Konvention stehenden Bergeort Oberried im Schwarzwald siehe Paul Claes: Das Geheimnis im Schauinsland. Der „Zentrale Bergeort der Bundesrepublik Deutschland“ öffnet seine Pforten. In: *Bevölkerungsschutz. Magazin für Zivil- und Katastrophenschutz* [o. Jg.] (2000), 4, 17–18; Die Einlagerung von Filmen im Oberrieder Stollen begann im Dezember 1976: Hofmaier: Erfahrungsbericht (Anm. 96), Sp. 171.

98 Jachomowski: *Findbuch* (Anm. 5), XI; vgl. auch das Verfahren bei der Fertigung von Sicherungspaketen in der Abteilung Filmarchiv des Bundesarchivs bei Helmut Regel: Ein Wettlauf gegen Verlust und Verfall. Anmerkungen zur Konservierungsarbeit eines zentralen Filmarchivs. In: *Mitteilungen aus dem Bundesarchiv* 3 (1995), 1, 46–49, hier 46–47.

99 Zur Problematik der Nitrofilme (d. h. Nitrozellulosefilme bzw. Zellhorn-Laufbildfilme) vgl. Hans Barkhausen: Nitrofilme sind gefährlich. In: *Der Archivar. Mitteilungen für deutsches Archivwesen* 19 (1966), Sp. 125–127; Verordnung über Zellhorn vom 20.10.1930, RGBl. I, Nr. 43, 468–470.

ausgetauscht.¹⁰⁰ Neuzugänge auf Nitro-Film werden möglichst umgehend und mit höchster Priorität in die Sicherungskopierung einbezogen. Zweites Sicherungsstück ist ein Duplikatpositiv im Originalformat. Als universales Benutzungsstück dient derzeit eine Abtastung auf Digital Betacam. Damit lassen sich bei Bedarf Ausschnitte in sendefähiger Qualität für die Fernsehnutzung fertigen oder auch DVD für die Lesesaalsichtung oder für Museumsausstellungen. Die Digital-Betacam-Bänder sind gleichermaßen geeignet für Filmvorführungen in kommunalen Kinos oder im eigenen Hause.

Konservierung und Restaurierung

Die Reinigung beim Akzessionieren neuer Archivalien kann bei Weitem nicht alle Schäden beheben. Zerrissene oder ausgefranste Seiten sowie feucht gewordene, von Pilzen befallene oder verblockte Akten bedürfen einer fachlich fundierten Restaurierung. Hinzu kommt der schleichende Zerfall der seit Mitte des 19. Jahrhunderts benutzten säurebildenden Holzschliffpapiere.¹⁰¹ Diesem wie überhaupt der natürlichen Alterung von Archivalien wird mithilfe der Fachkompetenz der Restauratorin konservatorisch entgegengewirkt. Die archiveigene Werkstatt (zur Ausstattung siehe Kapitel „Bauliche Beschreibung“ unter „Technische Arbeitsplätze, Werkstätten“) vermag allerdings nicht das Massenproblem der Entsäuerung zu lösen. Hierzu bieten inzwischen verschiedene Firmen unterschiedliche Verfahren an. Auch das Landesarchiv hat bereits Archivalien zur maschinellen Massenentsäuerung außer Haus gegeben. In der hauseigenen Werkstatt hingegen geht es darum, in hochwertiger handwerklicher Restaurierungsarbeit geschädigte oder gefährdete Papiere und Pergamenturkunden (Abb. 20 und 21) zu sichern und zu erhalten. Das Restaurierungsverfahren richtet sich nach der Beschaffenheit des Archivals: Akten und Amtsbücher aus dem bis etwa 1850 gebräuchlichen Haderpapier, die mit wasserfester Eisengallustinte beschrieben sind, werden auseinandergenommen, blattweise mit dem Radierschwamm tro-

100 Reimer Witt: Vorbemerkung. In: Jachomowski: Findbuch (Anm. 5), VII. Siehe dazu auch: Landesarchivgesetz – LArchG vom 11.8.1992 (Anm. 4), § 8 Abs. 3, nach dem es ausdrücklich gestattet ist, „die im Archivgut enthaltenen Informationen auch in anderer Form [zu] archivieren und die Originalunterlagen [zu] vernichten“, wenn dies „unter archivfachlichen Gesichtspunkten vertretbar oder geboten ist“.

101 Vgl. Kießling: Archivtechnik (Anm. 15), 179–180.

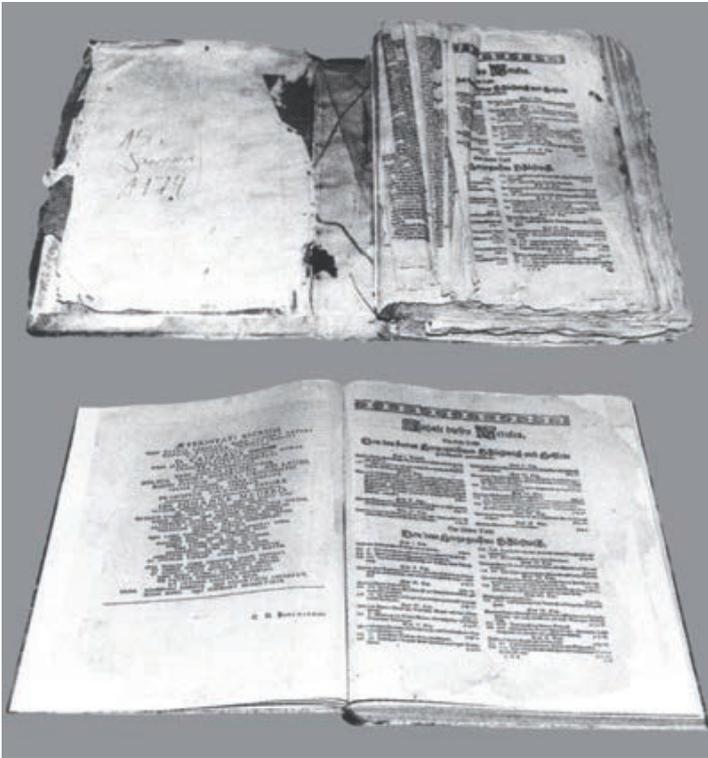


Abb. 21: Restaurierte Urkunde: Landesbeschreibung von 1652 vor und nach der Restaurierung.

cken gereinigt, in Leitungswasser gesäubert und durch ein mit Kalzium- und Magnesiumkarbonat angereichertes Wasserbad gefestigt. Fehlstellen werden mithilfe des Anfasengeräts durch Anfasern mit eingefärbtem Kiefersulfatzellstoff ergänzt. Danach wird das Blatt mit hauchdünnem Japanpapier kaschiert, gekochte Weizenstärke dient als Klebstoff. Das restaurierte Blatt trocknet zwischen Polyestervliesen und Pappen in der Buchbinderpresse. Anschließend werden die überstehenden Teile des Japanpapiers zurückgeschnitten. Die restaurierten Blätter führt man mit den Blättern, bei denen keine Restaurierung erforderlich war, wieder zur Akte zusammen. Handelt es sich um ein Amtsbuch, wird der alte Einband durch einen einfachen Konservierungseinband ersetzt. Jährlich können etwa 12 000 Einzelblätter auf diese Weise restauriert werden.

Die Kartenrestaurierung erfolgt nach der gleichen Methode, dabei werden wasserlösliche Farben durch Chemikalien fixiert. Fehlstellen in Pergamenturkunden ergänzt die Restauratorin mit einem Brei aus Pergamentspänen. Die Restaurierung von Karten und Urkunden ist besonders aufwendig und erfordert großen Sachverstand und viel Geschick. Moderne Akten aus dem 20. Jahrhundert, die wegen ihrer wasserlöslichen Beschreibstoffe keine Nassbehandlung vertragen, werden mit einer Heißsiegelmaschine kaschiert. Die Maschine verarbeitet Rollen mit Japanpapier auf Folie, das auf die beschädigten Blätter im Heißsiegelverfahren aufgebracht wird.

Notfallvorsorge

Für Notfälle sehen Alarmplan, Feuerlöschordnung und Katastrophenplan jeweils konkrete Handlungen und Maßnahmen vor, d. h. wer wann durch wen in welcher Reihenfolge zu benachrichtigen und was zu veranlassen ist. Arbeitstägliche Hausrundgänge nach Dienstschluss, Betreuung durch einen Sicherungsdienst und gemeinsame Begehungen und Übungen mit der Feuerwehr bieten aktive Vorsorge. Besonders wertvolle und zu bergende Bestände sind gekennzeichnet sowie Notfallteams zusammengestellt.¹⁰²

Ein Chemikalienlager befindet sich im südlichen Seitenflügel und ist von den Werkstätten durch das Treppenhaus getrennt. Die Außenwand des Lagers ist als Sollbruchstelle konstruiert, so dass im Katastrophenfall der Schaden möglichst begrenzt bleibt.

Eine unmittelbare Gefährdung durch Hochwasser besteht nicht, die Kellersohle des Gebäudes liegt oberhalb der höchsten Hochwassermarke der Ostsee und der Schlei, die mit dem Extremwert von circa drei Metern über Normalnull einzig und zuletzt bei der Sturmflut vom 12./13. November 1872 erreicht wurde.¹⁰³

102 Vgl. DIN ISO 11799: 2005–06 (Anm. 15), Abschnitt 8 und Anhang C; vgl. weiterführend die Ausarbeitung des Bestandserhaltungsausschusses: Notfallvorsorge in Archiven. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder vom 17.11.2004, www.landesarchiv-bw.de vom 8.5.2005.

103 Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Generalplan Küstenschutz. Integriertes Küstenschutzmanagement in Schleswig-Holstein 2001. Kiel 2001, 27 und 52. Siehe hinsichtlich der Auswirkungen einer Flutkatastrophe aber auch wegen praktischer Notfallmaßnahmen und Erfahrungen den Sammelband: Flutschäden in Archiven und Bibliotheken. Sächsisches Archivblatt Nr. 2. 2003.

Standort und fensterlose Magazine bewahren zudem die Archivalien vor Insektenbefall, der, einmal eingetreten, Archive und ihre wertvollen Bestände durchaus in große Not bringen kann.¹⁰⁴

Gesundheitsvorsorge

Archivalien können durch anhaftende Stäube und vor allem durch Schimmelpilze die Gesundheit der Archivkräfte wie der Benutzenden beeinträchtigen.¹⁰⁵ Insbesondere Haut und Atemwege sind potenziell gefährdet. Vorsorge ist darum angeraten. Das Reinigen von Archivgut dient eben nicht nur dessen Erhaltung. Im Landesarchiv stehen schon im Akzessionsraum zwei mit Unterdruck betriebene Reinraumwerkbänke zur Verfügung. Unter deren Abdeckung lassen sich Verschmutzungen von Akten gefahrlos abbürsten, die Luft wird abgesaugt und gefiltert, Mitarbeitende kommen mit Stäuben und Sporen nicht in Berührung. Das heißt, solange sie dabei die bereitstehende Einwegschutzkleidung – Handschuhe, Kittel, ggf. Atemschutzmasken – nutzen, die auch für den sonstigen Umgang mit verschmutzten Archivalien zur Verfügung stehen.

Außer unmittelbar in den Magazinräumen bestehen sowohl natürlich in den meisten Toilettenräumen als auch in vielen Büros des Landesarchivs Waschmöglichkeiten mit kaltem und warmem Wasser. Magazine, Büros und Lesesaal berücksichtigen in ihrer Einrichtung ergonomische Gesichtspunkte.

104 Peter Fleischmann: Holzwurmbefall im Staatsarchiv Augsburg durch Tiefkühlung bekämpft. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 47. 2003, 30–31. Von teilweise eindrucksvollen Fraßschäden betroffen waren dort vor allem gebundene Archivalien aus dem 14. bis 18. Jahrhundert. Weil die Käfer noch vor dem Schwärmen ihre Eier ablegen und somit für eine neue Generation Würmer in den betroffenen Archivalien sorgen, ist die Bekämpfung aufwendig und ihr Erfolg schwer kontrollierbar. Das Larvenstadium des Gewöhnlichen Nagekäfers, bekannt als Holzwurm, dauert vier bis fünf Jahre. 2007 musste das Staatsarchiv Augsburg wegen erneutem, noch stärkerem Befall zu drastischen Maßnahmen greifen und das hochgiftige Gas Sulfuryldifluorid einsetzen.

105 Kießling: Archivtechnik (Anm. 15), 169–199, hier 195; Anna Haberditzl: Machen Archivalien krank? Vorstellung neuer Richtlinien zum Umgang mit schimmelbefallenem Archivgut auf einer interdisziplinären Fortbildung. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 27 (2003), 9–10; Empfehlungen der ARK zu Schimmelvorsorge und -bekämpfung in Archiven. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 60 (2007), 329–336; Marcus Stumpf: Praxisempfehlungen für den Umgang mit schimmelbefallenem Archivgut. In: Unsere Archive. Mitteilungen aus den rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven Nr. 53 (2008), 13–18.



Abb. 22: Im Park des Landesarchivs.

Eine helle, freundliche Kantine bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fernab von Archivalien ein angenehmes Umfeld zur Einnahme von Speisen und Getränken wie für Gespräche untereinander und mit Gästen. Das grüne Umfeld (Abb. 22) und die ruhige Lage sind ebenfalls gesundheitsfördernde Standortfaktoren.

Zusammenfassung

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein verwahrt mehr als 38 000 laufende Meter Akten sowie Karten, Fotos, Filme und Bücher. Das 1991 am Gründungsstandort Schleswig übergebene Archiv stellt eine herausragende Symbiose aus dem barocken Prinzenpalais und dem damit verbundenen neuen Archivzweckbau dar. Der Gebäudekomplex ist sinnvoll in voneinander abgegrenzte Nutzungsbereiche aufgeteilt, die einerseits die Sicherheit der Archivalien gewährleisten, andererseits beste Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende und Archivbenutzende sowie größtmögliche Öffentlichkeit bieten.

Das Magazingebäude ist nach dem Modell der natürlichen passiven Klimatisierung fensterlos und mit spezieller Wandkonstruktion gebaut worden. Der Energieaufwand für die Stabilisierung eines optimalen Magazinklimas ist sehr gering. Das Klimakonzept hat sich bewährt und ist mehrfach bei Archivneubauten außerhalb Schleswig-Holsteins rezipiert worden.

Das Landesarchiv Schleswig-Holstein ist mit seinen Standortbedingungen, seiner räumlichen und technischen Ausstattung sowie seiner Kapazitätsreserve noch für viele Jahrzehnte in der Lage, die archivalischen Zeugnisse der Geschichte des Bundeslandes für die Nachwelt zu erhalten.

Verzeichnis der Quellen, Untersuchungen und Darstellungen

Quellen aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein

Abt. 304 Nr. 2623, Messwertprotokolle 1992.
 Abt. 304 Nr. 2626, Messwertprotokolle 1993.
 Abt. 304 Nr. 2629, Messwertprotokolle 1994.
 Abt. 304 Nr. 2632, Messwertprotokolle 1995.
 Abt. 304 Nr. 2635, Messwertprotokolle 1996.
 Abt. 304 Nr. 2638, Messwertprotokolle 1997.
 Abt. 304 Nr. 2641, Messwertprotokolle 1998.
 Abt. 304 Nr. 2644, Messwertprotokolle 1999.
 Dienstregistratur, Messwertprotokolle 2000, 2001, 2002 und 2003.

Veröffentlichte Quellen

Bundesamt für Zivilschutz (Hrsg.): Grundsätze zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien in der Fassung vom 1. März 1987. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 40 (1987), Sp. 461–471.

Deutsche Foamglas GmbH (Hrsg.): www.foamglas.de (8.5.2005).

DIN ISO 11799 Information und Dokumentation – Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut. Berlin 2005.

Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivgutes in Schleswig-Holstein (Landesarchivgesetz – LArchG) vom 11. August 1992, GVOBl. Schl.-H., 444 ff, § 4 Abs. 1 bis 4 i. V. m. § 3 Abs. 3.

Landesarchiv Schleswig-Holstein (Hrsg.): www.landearchiv.schleswig-holstein.de (1.2.2004).

Ministerium für ländliche Räume, Landesplanung, Landwirtschaft und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Generalplan Küstenschutz. Integriertes Küstenschutzmanagement in Schleswig-Holstein 2001. Kiel 2001, 27 und 52.

Richtlinie für die Mikroverfilmung von Schrift- und Zeichnungsgut vom 19. September 1972, GBl. II Nr. 57, 625.

Unternehmensgruppe Forster (Hrsg.): www.arbitec-forster.de (28.4.2005).

USM U. Schärer Söhne AG (Hrsg.): www.usm.com/produkte/usm_haller/impressionen/impressionen.php?lang=de&country=de (25.11.2012).

Unwetter.de (Hrsg.): Klimadaten für Deutschland, www.unwetter.de (28.4.2005).

Verordnung über Zellhorn vom 20. Oktober 1930, RGBl. I, Nr. 43, 468–470.

Vornorm DIN V 33901: Anforderungen an die Aufbewahrung von Archiv- und Bibliotheksgut. Berlin 2001.

Walter Klug GmbH & Co. KG (Hrsg.): www.klug-conservation.com (8.5.2005).

Untersuchungen und Darstellungen

Archivführer Schleswig-Holstein. Archive und ihre Bestände. Hrsg. vom Landesarchiv Schleswig-Holstein, dem Verband schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare e. V. (VKA) und dem Nordelbischen Kirchenarchiv. Schleswig 2011.

Barkhausen, Hans: Nitrofilme sind gefährlich. In: *Der Archivar. Mitteilungen für deutsches Archivwesen* 19 (1966), Sp. 125–127.

Barteleit, Sebastian: Archivbaukolloquium im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde. In: *Mitteilungen aus dem Bundesarchiv* 16 (2008), 112–114.

Barteleit, Sebastian: Die Baumaßnahmen des Bundesarchivs in Berlin-Lichterfelde. In: *Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen* 62 (2009), 344–350.

Brinkhus, Gerd: Instandsetzung von Kulturgut – Konservierung, Restaurierung, Renovierung, Rekonstruktion und Replik. Zur Begriffsklärung und zu den Grundsätzen. In: Hartmut Weber (Hrsg.): *Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken* (Werkhefte der Staatlichen Archivdirektion Baden-Württemberg 2). Stuttgart 1992, 43–52.

Booms, Brigitte: Der Neubau für das Bundesarchiv. Ein Bericht über Anlage und Fertigstellung. In: *Der Archivar* 40 (1987), Sp. 199–224.

Christoffersen, Lars D.: *Zephyr. Passive Climate Controlled Repositories. Storage Facilities for Museum, Archive and Library Purposes*. Diss. Lund 1995.

Claes, Paul: Das Geheimnis im Schauinsland. Der Zentrale Bergeort der Bundesrepublik Deutschland öffnet seine Pforten. In: *Bevölkerungsschutz. Magazin für Zivil- und Katastrophenschutz* [o. Jg.], 4, 17–18.

Deutscher Beton- und Bautechnik-Verein e. V. (Hrsg.): Hochwertige Nutzung von Untergeschossen. Bauphysik und Raumklima (Merkblätter Bautechnik). Berlin 2009.

Duchein, Michael: Neue Archive, neue Öffentlichkeit und neue Gebäude. In: IN-SAR. Europäische Archivnachrichten 4 (1997/98), 5.

Eisermann, Veronika und Hans Wilhelm Schwarz (Bearb.): Archive in Schleswig-Holstein (Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein 43). Schleswig 1996.

Ernst, Albrecht: Karten, Pläne, Graphiken. Neues Lagerungssystem für großformatige Objekte im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 21 (2000), 15.

Ernst, Albrecht: Kulturgutschutz im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 31 (2000), 11.

Fleischmann, Peter: Holzwurmbefall im Staatsarchiv Augsburg durch Tiefkühlung bekämpft. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 47 (2003), 30–31.

Fürmetz, Gerhard: Positive Bilanz und Perspektiven in der Sicherungsverfilmung. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 54 (2008), 27–28.

Glauert, Mario und Sabine Ruhнау (Hrsg.): Verwahren, Sichern, Erhalten. Handreichung zur Bestandserhaltung in Archiven (Veröffentlichungen der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken 1). Potsdam 2005.

Glauert, Mario: Anforderungen an ein Archivmagazin. In: Ders. und Sabine Ruhнау: Verwahren, Sichern, Erhalten. (Veröffentlichungen der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken 1). Potsdam 2005, 29–54.

Glauert, Mario: Klimamessung und Klimaregulierung im Archivmagazin. In: Ders. und Sabine Ruhнау: Verwahren, Sichern, Erhalten. (Veröffentlichungen der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken 1). Potsdam 2005, 55–72.

Gössi, Anton, Gregor Egloff und Max Huber: Archibauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009. Baden 2007.

Haberditzl, Anna: Kleine Mühen – große Wirkung. Maßnahmen der passiven Konservierung bei der Lagerung, Verpackung und Nutzung von Archiv- und Bibliotheksgut. In: Hartmut Weber (Hrsg.): Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken (Werkhefte der Staatlichen Archivdirektion Baden-Württemberg 2). Stuttgart 1992, 71–89.

Haberditzl, Anna: Machen Archivalien krank? Vorstellung neuer Richtlinien zum Umgang mit schimmelbefallenem Archivgut auf einer interdisziplinären Fortbildung. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 27 (2003), 9–10.

Hector, Kurt: Das Schleswig-Holsteinische Landesarchiv. Schleswig 1973.

Hemmerle, Josef: 10 Jahre Sicherungsverfilmung. Rückblick, Ergebnisse, Aufgaben. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 24 (1971), Sp. 357–364.

Höhns, Ulrich: Das Schleswig-Holsteinische Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst (AAI), [Informationsblatt]. O. O. August 2002.

Hoheisel, Peter, Bernd Scheperski und Petra Sprenger: Um- und Erweiterungsbauten für das Sächsische Staatsarchiv. In: Archivar. Zeitschrift für Archivwesen 62 (2009), 351–364.

Hoffmann, Gottfried Ernst, Wilhelm Suhr und Kurt Hector (Bearb.): Übersicht über die Bestände des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs in Schleswig (Bestandsübersichten schleswig-holsteinischer Archive 1). Schleswig 1953.

Hofmaier, Dietrich: Erfahrungsbericht zur Sicherungsverfilmung. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 30 (1977), Sp. 171–182.

Imberger, Elke: Einweihung des Neubaus für das Landesarchiv Schleswig-Holstein. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 45 (1992), Sp. 258–261.

Jachomowski, Dirk: Ein Landesarchivgesetz, ein Landesfilmarchiv und die neuen Medien. Erfahrungen aus Schleswig-Holstein. In: Paul Klimpel (Hrsg.): Öffentliche Archive—Geheime Informationen. Der Umgang mit sensiblen Daten in Filmmuseen, Archiven und Mediatheken. Berlin 2010, 123–131.

Jachomowski, Dirk: Filmkultur mit Nachhaltigkeit: Das schleswig-holsteinische Landesfilmarchiv. In: Erinnern Bewahren Entwickeln. Herausgegeben im Auftrag des Landeskulturverbandes Schleswig-Holstein von Bernd Brandes-Druba. Neumünster 2010, 81–84.

Jachomowski, Dirk: Findbuch des Bestandes Abt. 2002, Landesfilmarchiv (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 68). Schleswig 1999.

Jachomowski, Dirk und Martin Ramcke: Die Pinneberger Filmdokumente—ein Glücksfall örtlicher Filmüberlieferung. In: Schleswig-Holstein. Hrsg. vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e. V. Heft 5 (2012), 18–20.

- Jäger, Volker: Archivbauten. Möglichkeiten und Grenzen. Erfahrungen aus dem sächsischen Staatsarchiv. In: Landesverband Sachsen im VdA (Hrsg.): Archivbau als Gestaltungsrahmen. 17. Sächsischer Archivtag 15. bis 17. Mai 2009 in Freiberg. Chemnitz 2010, 49–54.
- Jäger, Volker: Das Modulare Nullenergie depot. Neue Wege für Depot- und Archivbauten. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 64 (2001), Sp. 441.
- Kießling, Gabriele und Beate Dördelmann: Zwei neue Außenstellen des Staatsarchivs Münster „so wie es Akten mögen“. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 60 (2007), 46–50.
- Kießling, Rickmer: Archivtechnik. In: Norbert Reimann (Hrsg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv. Münster 2004, 169–199.
- Klemp, Klaus: Das USM-Haller-Möbelbausystem (Design-Klassiker). Frankfurt/Main 1997.
- Knobloch, Wolfgang: Entwicklungstendenzen im Archivneubau nach 1945 unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Massencharakters der Informationsüberlieferung auf die Archive und die Möglichkeiten zur Lösung. Diss. Berlin 1978.
- Kohte, Wolfgang: Die Sicherungsverfilmung von Schriftgut als archivische Aufgabe. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 15 (1962), Sp. 89–98.
- Kohte, Wolfgang: Der gegenwärtige Stand der Sicherungsverfilmung. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 16 (1963), Sp. 32–33.
- Lautenschläger, Sven: Die Lagerung von Karten im Archiv. In: Archivar. Zeitschrift für Archivwesen 62 (2009), 265–268.
- Post, Bernhard: Sicherungsfilmstelle des Bundes in Weimar. In: Archive in Thüringen Nr. 1 (2007), 7–9.
- Prange, Wolfgang: Archivgutschutz. In: Die Heimat. Zeitschrift für Natur- und Landeskunde von Schleswig-Holstein und Hamburg 89 (1982), 97–100.
- Regel, Helmut: Ein Wettlauf gegen Verlust und Verfall. Anmerkungen zur Konservierungsarbeit eines zentralen Filmarchivs. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 3 (1995), 46–49.
- Reininghaus, Wilfried und Andreas Pilger (Hrsg.): Lehren aus Köln. Dokumentation zur Expertenanhörung „Der Kölner Archiveinsturz und die Konsequenzen“ (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 25). Düsseldorf 2009.

Ruhnau, Sabine: Aufgaben und Funktionsbereiche eines Archivs. In: Mario Glauert und Sabine Ruhnau (Hrsg.): Verwahren, Sichern, Erhalten. Handreichung zur Bestandserhaltung in Archiven (Veröffentlichungen der brandenburgischen Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken 1). Potsdam 2005, 13–28.

Sagstetter, Maria Rita: Klimatisierungskonzepte in jüngeren Archivgebäuden in Deutschland. In: Archivalische Zeitschrift 86 (2004), 323–355.

Schmidt-Czaia, Bettina und Ulrich S. Soénius (Hrsg.): Gedächtnisort. Das Historische Archiv der Stadt Köln. Köln 2010.

Staatsbauamt Koblenz-Nord (Hrsg.): Dokumentation des Staatsbauamtes Koblenz-Nord zum Neubau Bundesarchiv in Koblenz. Koblenz 1987.

Stehkämper, Hugo: Die Urkundenverwahrung im Historischen Archiv der Stadt Köln. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 28 (1975), Sp. 157–164.

Stumpf, Marcus: Praxisempfehlungen für den Umgang mit schimmelbefallenem Archivgut. In: Unsere Archive. Mitteilungen aus den Rheinland-Pfälzischen und Saarländischen Archiven Nr. 53 (2008), 13–18.

Urbanek, Peter: Zwischenbericht zur Digitalisierung von Urkunden. In: Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 56 (2009), 16–17.

Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (Hrsg.): Archive unter Dach und Fach. Bau–Logistik–Wirtschaftlichkeit. 80. Deutscher Archivtag in Dresden (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 15). Fulda 2011.

Verein der Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e. V. (Hrsg.): Nach dem Einsturz. Begleitband zur Ausstellung im Martin-Gropius-Bau 6. März bis 11. April 2010. Köln 2010.

Weber, Hartmut (Hrsg.): Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken (Werhefte der Staatlichen Archivdirektion Baden-Württemberg 2). Stuttgart 1992.

Werner, Wolfgang Franz: Archivbau im Dienste der Bestandserhaltung. Der Neubau des Archivs des Landschaftsverbandes Rheinland (ALVR). In: Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen 62 (2009), 372–378.

Wilsted, Thomas P.: Planning new and remodeled archival facilities. Chicago 2007.

Wischhöfer, Bettina: Das Kasseler Modell zur Klimastabilisierung in Archivmagazinen. Vom römischen Hypokaustensystem zur europäischen Archivkonzeption. In: Archive im zusammenwachsenden Europa. Referate des 69. Deutschen Archivtages in Münster (Der Archivar. Beiband 4). Siegburg 2000, 161–170.

- Wischhöfer, Bettina: Natürliche Klimatisierung in Archivmagazinen. 10 Jahre Kasseler Modell (Schriften und Medien des Landeskirchlichen Archivs Kassel 23). Kassel 2007.
- Wisotzky, Klaus: Das neue Haus der Essener Geschichte/Stadtarchiv. In: Der Archivar. Zeitschrift für Archivwesen 62 (2009), 379–385.
- Witt, Reimer: Das „Prinzenpalais“ in Schleswig. Die Integration eines Baudenkmals in einen Archivneubau. In: Friedrich P. Kahlenberg (Hrsg.): Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms (Schriften des Bundesarchivs 36). Boppard/Rhein 1989, 328–336.
- Witt, Reimer: Umwittert vom Hautgout fürstlichen Verfalls. Prinzenpalais in Schleswig als Sitz des Landesarchivs. In: Kulturjournal für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordschleswig Nr. 8. Rendsburg 1992, 22–26.
- Witt, Reimer: Vorbemerkung. In: Dirk Jachomowski: Findbuch des Bestandes Abt. 2002, Landesfilmarchiv (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 68). Schleswig 1999, VII.
- Witt, Reimer: Zur Archivsituation für Ortschronisten und Familienforscher. In: Ute Neuhaus-Schröder (Hrsg.): Heimatforschung in Schleswig-Holstein. Handbuch für Chronisten, Regionalforscher und Historiker. Husum 2001, 22–26.
- Zittel, Bernhard: Neue Modelle und Werkstoffe für Urkundenkästen. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 16 (1963), Sp. 177–190.
- Zittel, Bernhard: Bestellung von Zarges-Leichtmetall-Dokumentenbehältern. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 27 (1974), Sp. 293.
- Zittel, Bernhard: Belichtung und Belüftung von Archivmagazinen. In: Archivalische Zeitschrift 64 (1968), 79–131.
- Ziwes, Franz-Josef: Vom Umgang mit einem archivalischen Ungetüm. Große Ostrach-Karte des Staatsarchivs Sigmaringen endlich verfilmt. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 33 (2006), 24.
- Ziwes, Franz-Josef: Leichtbauweise für schwer handhabbare Brocken. Neuer Planschrank für großformatige historische Karten im Staatsarchiv Sigmaringen. In: Archivnachrichten. Landesarchiv Baden-Württemberg Nr. 34 (2007), 15.
- [N. N.]: Empfehlungen der ARK zu Schimmelvorsorge und -bekämpfung in Archiven. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 60 (2007), 329–336.

[N. N.]: Flutschäden in Archiven und Bibliotheken. Sächsisches Archivblatt Nr. 2. 2003.

[N. N.]: Günstige Bezugsmöglichkeiten für Urkundenkästen. In: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen 16 (1963), Sp. 479–480.

[N. N.]: Notfallvorsorge in Archiven. Empfehlungen der Archivreferentenkonferenz des Bundes und der Länder vom 17.11.2004, www.landesarchiv-bw.de (8.5.2005).

[N. N.]: Regalsysteme im Auswärtigen Amt Berlin. In: Forster-Aktuell. Magazin für Mitarbeiter, Kunden und Freunde der Unternehmensgruppe Forster 2 (2000), 4.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Prinzenpalais. Ansicht, die sich dem von der Friedrichstraße kommenden Besucher bietet.
- Abb. 2: Lageplan des Landesarchivs mit allen Anfahrtsmöglichkeiten.
- Abb. 3: Luftbild von Osten.
- Abb. 4: Aufriss von Osten mit markierter Raumnutzung.
- Abb. 5: Grundriss mit markierter Raumnutzung.
- Abb. 6: Relative Luftfeuchtigkeit im Magazinraum 2 (Erdgeschoss) zwischen März 1994 und Januar 1996 nach Christoffersen.
- Abb. 7: Absolute Luftfeuchtigkeit im Magazinraum 2 (Erdgeschoss) zwischen März 1994 und Januar 1996 nach Christoffersen.
- Abb. 8: Temperatur im Magazinraum 2 (Erdgeschoss) im Verhältnis zur Außentemperatur zwischen März 1994 und Januar 1996 nach Christoffersen.
- Abb. 9: Klimawerte ausgewählter Magazinräume 1992–2003 (Tabelle).
- Abb. 10: Diagramm Temperatur (T) und relative Luftfeuchtigkeit (F) 1992–2003.
- Abb. 11: Diagramm Kapazitätskalkulation.
- Abb. 12: Lesesaal im Archivneubau.
- Abb. 13: Ausstellungsraum im Prinzenpalais.
- Abb. 14: Vortragssaal mit barocker Stuckdecke.
- Abb. 15: Kuppelsaal für Seminare und Konferenzen.
- Abb. 16: Magazinraum mit Rollregalanlagen.
- Abb. 17: Magazinraum mit Standregalen.
- Abb. 18: Älteste Urkunde des Landesarchivs von 1059 mit Restaurierungsspuren.
- Abb. 19: Urkundenmagazin.

Abb. 20: Magazin für Schaufilme.

Abb. 21: Restaurierte Urkunde: Landesbeschreibung von 1652 vor und nach der Restaurierung.

Abb. 22: Im Park des Landesarchivs.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–5, 12–22: Landesarchiv Schleswig-Holstein, davon Abb. 4, 5 und 12 mit Bearbeitung durch den Autor.

Abb. 6–8: Lars D. Christoffersen: *Zephyr* (Anm. 12), 62–63, Fig. 23–25.

Abb. 9–11: erstellt durch den Autor.

Veröffentlichungen des Landesarchivs Schleswig-Holstein

- Band 1: Findbuch der Bestände Abt. 268 und 285: Lübecker Domkapitel mit Großvogtei und Vikarien sowie Amt Großvogtei, von Wolfgang Prange. 1975. XVII, 324 Seiten. ISBN 3-931292-01-0
- Band 2: Findbuch des Bestandes Abt. 400.5: Von der Universitätsbibliothek Kiel übernommene Handschriften, von Wolfgang Prange. 1975. IV, 84 Seiten. ISBN 3-931292-02-9
- Band 3: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Eckernförde: Kreis Eckernförde, von Hans Wilhelm Schwarz. 1976. VIII, 89 Seiten. Vergriffen. Neuauflage siehe Band 44. ISBN 3-931292-03-7
- Bände 4 und 5:
Findbuch des Bestandes Abt. 7: Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf 1544–1713. 1. und 2. Band, von Kurt Hector. 1977. XVI, XII, 852 Seiten. Vergriffen. Auf die Nachträge und Indices, die als Band 11 erschienen sind, wird ausdrücklich verwiesen. ISBN 3-931292-04-5
- Band 6: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Eiderstedt: Kreis Eiderstedt 1867-1950, von Reimer Witt. 1978. VIII, 144 Seiten. Vergriffen. Neuauflage siehe Band 62. ISBN 3-931292-06-1
- Band 7: Findbuch des Bestandes Abt. 218: Lauenburgisches Konsistorium zu Ratzeburg, von Wolfgang Prange. 1979. V, 148 Seiten. ISBN 3-931292-07-X
- Band 8: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Steinburg: Kreis Steinburg, von Robert Knull und Dagmar Unverhau. 1980. XVI, 215 Seiten. ISBN 3-931292-08-8
- Band 9: Findbuch des Bestandes Abt. 65.1: Deutsche Kanzlei zu Kopenhagen bis 1730, von Konrad Wenn. 1981. VII, 171 Seiten. ISBN 3-931292-09-6
- Band 10: Findbuch des Bestandes Abt. 107: Ämter Cismar und Oldenburg, von Wolfgang Prange. 1982. VIII, 73 Seiten. ISBN 3-931292-10-X
- Band 11: Findbuch des Bestandes Abt. 7: Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf 1544–1713. 3. Band, von Kurt Hector und Heinrich Frhr. von Hoyningen gen. Huene. 1983. Enthält Nachträge und Indices zu Band 4 und 5. XXIV, 422 Seiten. ISBN 3-931292-11-8
- Band 12: Findbuch der Bestände Abt. 231, 232, 233 und 234: Ämter Lauenburg, Ratzeburg, Schwarzenbek und Steinhorst, von Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1984. XVII, 358 Seiten. ISBN 3-931292-12-6

- Band 13: Findbuch des Bestandes Abt. 210: Lauenburgische Regierung zu Ratzeburg, von Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1985. XVII, 597 Seiten.
ISBN 3-931292-13-4
- Band 14: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Segeberg: Kreis Segeberg, von Robert Knull und Dagmar Unverhau. 1985. XVIII, 140 Seiten. ISBN 3-931292-14-2
- Band 15: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Plön: Kreis Plön, von Hartmut Haase und Hans Wilhelm Schwarz. 1986. VIII, 262 Seiten. ISBN 3-931292-15-0
- Bände 16 und 17: Findbuch der Reichskammergerichtsakten (Abt. 390 und andere), von Hans-Konrad Stein-Stegemann. 1986. XIX, 734 Seiten. 2 Bände: Titelaufnahmen und Indices. Nur zusammen zu beziehen. ISBN 3-931292-16-9
- Bände 18 und 19: Findbuch der Reichskammergerichtsakten im Archiv der Hansestadt Lübeck, von Hans-Konrad Stein-Stegemann. 1987. XXI, 1067 Seiten. 2 Bände: Titelaufnahmen und Indices. Nur zusammen zu beziehen.
ISBN 3-931292-18-5
- Band 20: Schleswig-Holsteinische Archivtage 1985–1987 – Ansprachen und Vorträge –. Hrsg. von Angelika Menne-Haritz. 1987. 140 Seiten. ISBN 3-931292-20-7
- Band 21: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 9: Herrschaft Breitenburg 1256–1598. Bearb. von Kurt Hector und Wolfgang Prange. Neumünster 1988. XI, 657 Seiten. Nur im Buchhandel erhältlich.
ISBN 3-931292-21-5
- Band 22: Landschaft und Siedlung im Wandel. Alte Flurkarten aus Schleswig-Holstein, Erdbücher, Urkunden, Vermessungsinstrumente. Eine Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein 1989/1990, von Susanna Misgajski. 1989. 64 Seiten. ISBN 3-931292-22-3
- Band 23: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 10: Kloster Ahrensböök 1328–1565. Bearb. von Wolfgang Prange. Neumünster 1989. 455 Seiten. Nur im Buchhandel erhältlich. ISBN 3-931292-23-1
- Band 24: Findbuch des Bestandes Abt. 8.1: Schleswig-Holstein-Gottorfisches (Großfürstliches) Geheimes Regierungs-Conseil zu Kiel 1720–1773, von Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1989. X, 258 Seiten. ISBN 3-931292-24-X
- Band 25: Findbuch des Bestandes Abt. 8.2: Schleswig-Holstein-Gottorfische (Großfürstliche) Rentekammer zu Kiel 1720–1778, von Wolfgang Prange. 1990. IX, 207 Seiten. ISBN 3-931292-25-8

- Band 26: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 11: Die Protokolle des Lübecker Domkapitels 1535–1540. Bearb. von Wolfgang Prange. 1990. 330 Seiten. Nur im Buchhandel erhältlich. ISBN 3-931292-26-6
- Band 27: Durchs Objektiv gesehen. Aspekte der Filmgeschichte in Schleswig-Holstein. Eine Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein 1992/1993, von Jutta Matz. 1992. 59 Seiten. ISBN 3-931292-27-4
- Band 28: Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein. 2. völlig veränderte und erweiterte Auflage, von Wolfgang Laur. 1992. 755 Seiten. Vergriffen. ISBN 3-931292-28-2
- Band 29: Findbuch der Bestände Abt. 216 und 217: Lauenburgische Gerichte, von Wolfgang Prange. 1992. 149 Seiten. ISBN 3-931292-29-0
- Band 30: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 12: Die Protokolle des Lübecker Domkapitels 1522–1530. Bearb. von Wolfgang Prange. 1992. 874 Seiten. Nur im Buchhandel erhältlich. ISBN 3-931292-30-4
- Bände 31 bis 33: Findbuch des Bestandes Abt. 66: Rentekammer zu Kopenhagen, Schleswig-Holsteinische Kammer auf Gottorf, General-Landwesens-Kollegium, Steuerkommissionen, von Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1993. 3 Bände, 1078 Seiten. Nur zusammen zu beziehen. ISBN 3-931292-31-2
- Band 34: Findbuch des Bestandes Abt. 320 Bordsesholm: Kreis Bordsesholm 1867–1932, von Veronika Eisermann und Hans Wilhelm Schwarz. 1993. V, 86 Seiten. ISBN 3-931292-34-7
- Band 35: Urkundenbuch des Bisthums Lübeck. Teil 1. Hrsg. von Wilhelm Leverkus. Neudruck der Ausgabe von 1856. 1994. XXX, 901 Seiten. Nur im Buchhandel erhältlich. ISBN 3-931292-35-5
- Band 36: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 13: Urkundenbuch des Bistums Lübeck. Band 2: Urkunden 1220–1439. Bearb. von Wolfgang Prange. 1994. XIV, 656 Seiten. ISBN 3-931292-36-3
- Band 37: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 8: Kloster Itzehoe 1256–1564. Bearb. von Hans Harald Hennings. 1993. XIV, 569 Seiten. ISBN 3-931292-37-1
- Band 38: Schienen zum Fortschritt. 150 Jahre Eisenbahn in Schleswig-Holstein. Ausstellungen zum Jubiläum der Eisenbahn in Schleswig-Holstein, von Christian Küster, Susanna Misgajski, Manfred Schulz und Günther Ungerbieler. 1994. 116 Seiten. ISBN 3-931292-38-X

- Band 39: „Der Stand der Frauen, wahrlich, ist ein harter Stand“. Frauenleben im Spiegel der Landesgeschichte. Hrsg. von Elke Imberger. 1994. 231 Seiten.
ISBN 3-931292-39-8
- Band 40: Schleswig-Holsteins Lied und Farben im Wandel der Zeiten. Vorträge und Diskussionen eines wissenschaftlichen Symposiums: „150 Jahre Schleswig-Holstein-Lied“. Hrsg. vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund und dem Landesarchiv Schleswig-Holstein. 1995. 112 Seiten. ISBN 3-931292-40-1
- Band 41: Der 8. Mai als politische Zäsur. Ansprachen und Vorträge zum Symposium „Ende und Anfang im Mai 1945“ in der Marineschule Mürwik am 17. Mai 1995 (Landeszentrale für Politische Bildung. Labskaus 4). 42 Seiten.
ISBN 3-931292-41-X
- Band 42: Der Kaiser, der Kanal und die Kinematographie. Begleitheft zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein: Birt Acres – 100 Jahre Film in Schleswig-Holstein, von Hauke Lange-Fuchs. 1995. 72 Seiten. ISBN 3-931292-42-8
- Band 43: Archive in Schleswig-Holstein. Bearb. von Veronika Eisermann und Hans Wilhelm Schwarz. 1996. 115 Seiten.
ISBN 3-931292-43-6
- Band 44: Findbuch des Bestandes Abt. 320.3: Kreis Eckernförde 1867–1950, von Veronika Eisermann und Hans Wilhelm Schwarz. 1996. 2., wesentlich erweiterte Auflage. VIII, 290 Seiten.
ISBN 3-931292-44-4
- Band 45: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 14: Urkundenbuch des Bistums Lübeck. Band 3: Urkunden 1439–1509. Bearb. von Wolfgang Prange. 1995. 806 Seiten.
ISBN 3-931292-45-2
- Band 46: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 15: Urkundenbuch des Bistums Lübeck. Band 4: Urkunden 151–1530 und andere Texte. Bearb. von Wolfgang Prange. 1996. 840 Seiten.
ISBN 3-931292-46-0
- Band 47: Landgraf Carl von Hessen 1744–1836. Statthalter in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Eine Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, von Jens Ahlers, Jürgen Ostwald, Reimer Witt und Heyo Wulf. 1996. 142 Seiten. Vergriffen.
ISBN 3-931292-47-9
- Band 48: Findbuch des Bestandes Abt. 320.9: Kreis Husum 1867/1950, von Marion Dernehl und Reimer Witt. 1997. VII, 119 Seiten.
ISBN 3-931292-48-7
- Band 49: Die Wappen der Kreise, Ämter, Städte und Gemeinden in Schleswig-Holstein. Bearb. von Martin Reißmann unter Mitwirkung von Uta Hess, Jutta Matz und Hans Wilhelm Schwarz. 1997. 415 Seiten.
ISBN 3-931292-49-5

Bände 50 bis 53:

Findbuch des Bestandes Abt. 260: Regierung des Bistums, Fürstentums, Landesteils Lübeck zu Eutin, von Gertrud Nordmann, Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1997. 4 Bände, 1896 Seiten. Nur zusammen zu beziehen. ISBN 3-931292-50-9

Band 54: Die Anfänge des Landes Schleswig-Holstein. Vier Vorträge aus Anlaß des 50jährigen Landesjubiläums. Hrsg. vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund und dem Landesarchiv Schleswig-Holstein. 1997. 104 Seiten mit 10 Abb. ISBN 3-931292-51-7

Band 55: Landgraf Carl von Hessen 1744–1836. Vorträge zu einer Ausstellung. Hrsg. von Reimer Witt und Heyo Wulf. 1997. 163 Seiten. Vergriffen. ISBN 3-931292-52-5

Band 56: Der Hesterberg. 125 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie und Heilpädagogik in Schleswig. Eine Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, von Susanna Misgajski. 1997. 158 Seiten. ISBN 3-931292-53-3

Band 57: Die Gottorfer auf dem Weg zum Zarenthron. Russisch-gottorfische Verbindungen im 18. Jahrhundert. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, von Michail Lukitschew und Reimer Witt, unter Mitwirkung von Svetlana Dolgova, Jutta Matz, Marina Osekina und Sven Schoen. 1997. 199 Seiten. Vergriffen. ISBN 3-931292-54-1

Band 58: Schleswig-Holsteinische Regesten und Urkunden. Band 16: Urkundenbuch des Bistums Lübeck. Band 5: Siegelzeichnungen, Überlieferung, Indices. Bearb. von Wolfgang Prange. 1997. 363 Seiten. ISBN 3-931292-32-0

Band 59: Schleswig-Holsteinische Beamte 1816–1848, von Gertrud Nordmann. 1997. VII, 445 Seiten. ISBN 3-931292-56-8

Band 60: Findbuch des Bestandes Abt. 170: Landschaft Stapelholm 1699–1867 (–1925), von Marion Dernehl. 1998. V, 52 Seiten. ISBN 3-931292-17-7

Band 61: Findbuch des Bestandes Kreis Herzogtum Lauenburg (Ratzeburg) 1873–1950, von Cordula Bornefeld und Hartmut Haase. 2001. 2 Bände. XIII, 693 Seiten. ISBN 3-931292-33-9

Band 62: Findbuch des Bestandes Abt. 320.4: Kreis Eiderstedt 1867–1950. Neu bearb. von Marion Dernehl und Reimer Witt. 1998. 2. erweiterte Auflage. IX, 172 Seiten. ISBN 3-931292-19-3

- Band 63: Die Staatsgrundgesetze 1848/49 in Schleswig-Holstein und Lauenburg: Reprint zeitgenössischer Drucktexte. Hrsg. vom Verein zur Förderung des Landesarchivs Schleswig-Holstein e. V. 1998. 64 Seiten. ISBN 3-931292-55-X
- Band 64: Heinrich Rantzau (1526–1598) – Statthalter in Schleswig und Holstein. Ein Humanist beschreibt sein Land. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Landesbeschreibung – Aufsätze – Katalog. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht, Hans Braunschweig, Reimer Witt und Heyo Wulf. 1999. 346 Seiten. ISBN 3-931292-57-6
- Band 65: Findbuch der Bestände: Tønder kreds/Kreis Tondern 1867–1920 und/og Kreis Südtønder/Sydtønder kreds 1920–1950 i/im Landsarkivet for Sønderjylland und/og Landesarchiv Schleswig-Holstein. Redaktion Bettina Reichert und Hans Schultz Hansen. 1999. 353 Seiten. ISBN 3-931292-58-4
- Band 66: Staatsgrundgesetze 1848/49 in Schleswig-Holstein und Lauenburg. Katalog zur Ausstellung im Haus Mecklenburg, Ratzeburg, 11. Mai bis 7. November 1999, von Hans Wilhelm Schwarz. 1999. 112 Seiten. ISBN 3-931292-61-4
- Band 67: Findbuch des Bestandes Abt. 20: Herzöge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön, von Wolfgang Prange und Konrad Wenn. 1999. XVIII, 220 Seiten. ISBN 3-931292-62-2
- Band 68: Findbuch des Bestandes Abt. 2002: Landesfilmarchiv, von Dirk Jachomowski. 1999. XII, 258 Seiten mit 70 Abb. ISBN 3-931292-59-2
- Band 69: Gilden in Schleswig-Holstein. Vorträge zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht, Reimer Witt und Heyo Wulf. 2000. 172 Seiten mit 17 Abb. ISBN 3-931292-63-0
- Band 70: Findbuch Helgoländer Bestände: Abt. 174 Landschaft und britische Kronkolonie Helgoland; Abt. 131 Helgoland, Landgemeinde; Abt. 320.22 Inselkreis Helgoland, von Malte Bischoff und Robert Knull. 2003. 70 Seiten. ISBN 3-931292-60-6
- Band 71: Wappen – Zwischen Tradition und Fortschritt. Begleitheft zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein, von Martin Reißmann. 2000. 36 Seiten mit 24 Abb. ISBN 3-931292-65-7
- Band 72: Findbuch des Bestandes Abt. 3: Grafschaft Holstein-Schauenburg-Pinneberg. Bearb. von Malte Bischoff und Lars E. Worgull. 2002. 89 Seiten. ISBN 3-931292-66-5

- Band 73: Findbuch der Bestände: Tønder amt til 1867/Amt Tondern bis 1867 i/ im Landsarkivet for Sønderjylland og/und Landesarchiv Schleswig-Holstein, von Bettina Reichert und Jesper Thomassen. 2001. XXX, 377 Seiten.
ISBN 3-931292-67-3
- Band 74: Im Spannungsfeld zwischen Regional- und Landesgeschichte. Vorträge eines Regionalsymposiums im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Reimer Witt. 2003. 116 Seiten.
ISBN 3-931292-64-9
- Band 75: Von Gottesfurcht und Kirchenzucht. Aspekte kirchlichen Lebens in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht, Malte Bischoff und Reimer Witt. 2001. 72 Seiten mit 38 Abb. ISBN 3-931292-68-1
- Band 76: Beiträge zur schleswig-holsteinischen Geschichte. Ausgewählte Aufsätze, von Wolfgang Prange. Neumünster 2002. ISBN 3-529-02212-8
- Band 77: Archivalien zur Geschichte Schleswig-Holsteins im Niedersächsischen Staatsarchiv in Stade, von Robert Gahde. 2002. 91 Seiten.
ISBN 3-931292-69-X
- Band 78: Kirchliches Leben in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert. Vorträge zu einer Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht und Reimer Witt. 2003. 216 Seiten.
ISBN 3-931292-71-1
- Band 79: nicht erschienen.
- Band 80: Schleswig-Holstein und die Niederlande – Aspekte einer historischen Verbundenheit. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Ernst Joachim Fürsen und Reimer Witt. 2003. 184 Seiten.
ISBN 3-931292-72-X
- Band 81: Findbuch des Bestandes Abt. 320.12: Kreis Pinneberg, von Robert Knull. 2003. 126 Seiten.
ISBN 3-931292-73-8

- Band 82: Das dritte Elbherzogtum. Der Kreis Herzogtum Lauenburg und seine Geschichte. Eine Ausstellung des Landesarchivs Schleswig-Holstein und des Kreises Herzogtum Lauenburg, von Eckardt Opitz und Martin Knauer. 2003. 34 ungezählte Blätter. Vergriffen. ISBN 3-931292-74-6
- Band 83: Von ehrbaren Handwerkern und Böhnhasen. Handwerksämter in Schleswig-Holstein. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht und Reimer Witt. 2004. 76 Seiten mit 36 Abb. ISBN 3-931292-75-4
- Band 84: Findbuch des Bestandes Abt. 320.11: Kreis Oldenburg 1867–1950. Bearb. von Veronika Eisermann. 2004. VI, 53 Seiten. ISBN 3-931292-76-2
- Band 85: Findbuch des Bestandes Abt. 314: Oberversicherungsamt, von Wulf Pingel. 2005. 72 Seiten. ISBN 3-931292-77-0
- Band 86: Heinrich Rantzau (Christianus Cilicius Cimber): *Belli Dithmarsici vera descriptio* – Wahre Beschreibung des Dithmarscher Krieges. Übersetzt, ediert und eingeleitet von Fritz Felgentreu. 2009. 252 Seiten mit 12 Abb. ISBN 978-3-931292-78-2
- Band 87: Findbuch des Bestandes Abt. 301: Oberpräsidium und Provinzialrat der Provinz Schleswig-Holstein, von Elke Imberger. 2005. 584 Seiten. ISBN 3-931292-79-7
- Band 88: Findbuch des Bestandes Abt. 111: Ämter Reinbek, Trittau, Tremsbüttel, von Dirk Jachomowski und Wulf Pingel. 2006. 261 Seiten. ISBN 3-931292-80-0
- Band 89: Roland Lucht: Das Landesarchiv Schleswig-Holstein. Eine Betrachtung aus archivtechnischer Sicht. 2006. 51 Seiten. 1. Aufl. vergriffen. ISBN 3-931292-81-9
2., komplett überarb. Aufl. 2014. 95 S. mit 22 z. T. farbigen Abb. ISBN 978-3-943423-11-2
- Band 90: Findbuch des Bestandes Abt. 47: Christian-Albrechts-Universität Kiel. Teil 1: 1665–1945, von Georg Asmussen. 2007. 197 Seiten. ISBN 978-3-937816-43-2
- Band 91: Findbuch des Bestandes Abt. 47.1: Kuratorium der Christian-Albrechts-Universität, von Georg Asmussen. 2007. 75 Seiten. ISBN 978-3-937816-44-9

- Band 92: 99 Silbermünzen. Der Haselauer Münzfund aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Katalog zur Ausstellung im Landesarchiv Schleswig-Holstein. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht und Rainer Hering. 2008. 216 Seiten mit 151 Abb. ISBN 978-3-931292-82-9
- Band 93: Die Ordnung der Natur. Historische Gärten und Parks in Schleswig-Holstein. Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit dem Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst. Hrsg. von Marion Bejchowetz-Iserhoht und Rainer Hering. 2008. 216 Seiten mit 121 Abb. ISBN 978-3-931292-83-6
- Band 94: Findbuch des Bestandes Abt. 79: Ministerium für das Herzogtum Schleswig zu Kopenhagen 1851–1864, von Jörg Rathjen. 2008. 137 Seiten. ISBN 978-3-937816-48-7
- Band 95: Archive zwischen Konflikt und Kooperation/Arkiver mellem konflikt og samarbejde. 75 Jahre deutsch-dänisches Archivarabkommen von 1933/75 år dansk-tysk arkivoverenskomst af 1933. Hrsg. von/udgivet af Rainer Hering, Johan Peter Noack, Steen Ousager und/og Hans Schultz Hansen (Landesarchiv Schleswig-Holstein/Statens Arkiver i Danmark). 2008. 159 Seiten mit 1 Abb. ISBN 978-3-937816-59-3
- Band 96: Die Ordnung der Natur. Vorträge zu historischen Gärten und Parks in Schleswig-Holstein. Hrsg. von Rainer Hering. 2009. 271 Seiten mit 119 Abb. ISBN 978-3-937816-65-4
- Band 97: Findbuch der Bestände Abt. 80 und 56: Ministerium für die Herzogtümer Holstein und Lauenburg zu Kopenhagen 1852–1864 sowie Holsteinische Regierung zu Kopenhagen bzw. Plön 1862–1864, von Jörg Rathjen. 2010. 646 Seiten. ISBN 978-3-937816-66-1
- Band 98: Findbuch des Bestandes Abt. 109: Ämter Reinfeld, Rethwisch, Traventhal, von Wulf Pingel. 2010. 128 Seiten. ISBN 978-3-937816-77-7
- Band 99: Findbuch der Bestände Abt. 51, 52, 53, 54 und 55: Regierungen der Herzogtümer während der Erhebung 1848–1851, Dänische Immediatkommission zur gemeinsamen Regierung der Herzogtümer in Sonderburg 1848–1849, Landesverwaltung für das Herzogtum Schleswig 1849–1851 und Dänischer Regierungskommissar 1850–1851, Oberste Zivilbehörde für

das Herzogtum Holstein in Kiel 1851–1852 sowie Militärische Behörden der Erhebungszeit 1848–1851, von Jörg Rathjen. 2010. 632 Seiten.

ISBN 978-3-937816-78-4

Band 100: Archivführer Schleswig-Holstein. Archive und ihre Bestände. Hrsg. vom Landesarchiv Schleswig-Holstein, dem Verband schleswig-holsteinischer Kommunalarchivarinnen und -archivare e. V. (VKA) und dem Nordelbischen Kirchenarchiv. 2011. 501 Seiten mit zahlreichen Abb.

ISBN 978-3-937816-83-8

Band 101: Das Gedächtnis unseres Landes. Archive in Schleswig-Holstein. Begleitschrift zur Ausstellung. Hrsg. von Manfred von Essen, Rainer Hering, Anke Rannegger und Johannes Rosenplänter. 2011. 52 Seiten mit zahlreichen farb. Abb.

ISBN 978-3-931292-85-0

Band 102: Findbuch des Bestandes Abt. 22: Herzöge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Jörg Rathjen. 2012. 227 Seiten.

ISBN 978-3-937816-89-0

Band 103: Findbuch der Bestände Abt. 57 bis Abt. 62: Preußisch-österreichische Übergangsbehörden 1863–1868: Abt. 57 Bundeskommissare für die Herzogtümer Holstein und Lauenburg 1863–1864, Abt. 58.1 Österreichisch-preußische Oberste Zivilbehörde für das Herzogtum Schleswig 1864, Abt. 58.2 Österreichisch-preußische Oberste Zivilbehörde für die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg 1864–1865, Abt. 59.1 Österreichischer Statthalter für das Herzogtum Holstein, Abt. 59.2 Preußischer Gouverneur für das Herzogtum Schleswig, Abt. 59.3 Oberpräsident für die Herzogtümer Schleswig und Holstein (Baron Carl von Scheel-Plessen) in Kiel, Abt. 60 Holsteinische Landesregierung in Kiel 1864–1866, Abt. 61 Schleswig-Holsteinische Landesregierung in Schleswig 1865, Abt. 62.1 Schleswigsche Regierung zu Schleswig 1865–1868, Abt. 62.2 Zivilverwaltung/Regierung für Holstein 1866–1868, von Jörg Rathjen. 2012. 279 Seiten.

ISBN 978-3-937816-90-6

Band 104: Wie mächtig sind Archive? Perspektiven der Archiwissenschaft. Herausgegeben von Rainer Hering und Dietmar Schenk. 2012. 204 Seiten mit 18 Abb.

ISBN 978-3-943423-03-7

Band 105: Prinz Heinrich von Preußen. Großadmiral, Kaiserbruder, Technikpionier.
Hrsg. von Rainer Hering und Christina Schmidt. 2013. 256 Seiten mit zahl-
reichen Abb. ISBN 978-3-529-06100-4

Band 106: Findbuch der Bestände Abt. 18 und Abt. 19: Generalsuperintendent für
Schleswig und Generalsuperintendent für Holstein, von Jörg Rathjen.
2014. 174 Seiten. ISBN 978-3-943423-13-6

Bestellungen sind zu richten an:

Landesarchiv Schleswig-Holstein
Prinzenpalais
24837 Schleswig
Telefon 04621 86 18 00
Fax 04621 86 18 01
landesarchiv@la.landsh.de
www.landesarchiv.schleswig-holstein.de

Die Bände 89 bis 91, 94 bis 100, 102 bis 104 sowie 106 der Reihe können über den
Buchhandel und über den Verlag bezogen werden:

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
Telefon 040 4 28 38 71 46
Fax 040 4 28 38 33 52
order.hup@sub.uni-hamburg.de
hup.sub.uni-hamburg.de

Die Ausstellungskataloge sowie vor Band 90 erschienene Werke sind direkt
über das Landesarchiv zu beziehen.